



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758

vom 31.10.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

31.10.2019, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 759 erscheint voraussichtlich am 14.11.2019

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 6)

Mozart Requiem-Konzert mit dem Zwölf-Apostel-Chor und Kammerorchester am 17.11.19,
im Gottesdienst der Zwölf-Apostel-Kirche, 11:00 Uhr, Leitung: Christoph Hagemann (S.7)
Mozart Requiem – Familienkonzert am 17.11.19, Zwölf-Apostel-Kirche, 15:00 Uhr (Seite 8)
„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 (Seite 9)
Du musst denken (Seite 10)

1) Pfarrer Steffen Reiche, Rede bei Handwerkskammer in Potsdam am 19.10.19

(Seiten 10 – 15)

Editorial: Lesen in der Krise

(Seiten 16 - 17)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 17 - 18)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

01) Laibach oder Ljubljana? SIE haben die Wahl!

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 19 - 27)

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner
Verkehrsbetriebe (BVG)

2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>



A. c) Mitteilungen

(Seiten 28 - 34)

- 01) Die Landsmannschaft Schlesien in Berlin wählt einen neuen Vorstand
- 02) Nationalpark Riesengebirge und Schlesisches Museum zu Görlitz starten gemeinsames Projekt. Pressemitteilung des Schlesischen Museums zu Görlitz, vom 28.10.19
- 03) Sudetendeutscher Tag 2020: Sudetendeutsche bleiben Regensburg treu
- 04) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 05) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

A. d) Berichte

(Seiten 35 - 39)

- 01) Verleihung des Georg Dehio-Kulturpreises 2019: Impressionen.
Mit Fotos von Anke Illing

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seite 40)

- keine Beiträge -

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seite 40)

- keine Beiträge -

**A. g) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen
Landeskunde**

(Seite 40)

- keine Beiträge -

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 41 – 92)

- 01) 15. 11.19, AGOM: Märchen aus Schlesien und Böhmen. Lesungen im Rahmen der 30. Berliner Märchentage. *(Mit Medien)*.
- 02) 18.11.19, WBW: Märchen aus Ost- und Westpreußen. Eine Veranstaltung im Rahmen der 30. Berliner Märchentage. *(Mit Medien)*.
- 03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 2019, Sudetendeutsche Gesellschaft: Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung
- 05) 04.12.19, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: Caspar David Friedrichs Gemälde „Die Schwestern auf dem Söller am Hafen“. Ein Bilderrätsel. Ein Vortrag von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin
- 06) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin:
Für den hier berichteten Zeitabschnitt wurden keine Veranstaltungen gemeldet!
- 07) 13.11.19, Breslau Stammtisch Berlin: Verlorene Bilder – verlorene Leben. Der Breslauer Kunstsammler Max Silberberg (*1878 - †1945)). Mit Egon Höcker
- 08) 05.11.19, DtKultForum, in Potsdam: »Als Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn“. Vortrag von Marcel Krueger. Moderation. Dr. Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa
- 09) 05.11.19, DtKultForum, in Berlin: Deutsche in Zagreb und Umgebung durch die Jahrhunderte. Eine Ausstellung der Deutschen Gemeinschaft in Kroatien. Vernissage
- 10) 06.-08.11.19, DtKultForum, in Cottbus: 29. Film Festival Cottbus Niederschlesien.
- 11) 07.11.19, Berliner Landeszentrale für Politische Bildung: Von der Konfrontation zur Kooperation? Herausforderungen und Perspektiven für die europäisch-russischen Beziehungen. Diskussion



Seite 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

- 12) 12.11.19, Berliner Landeszentrale für Politische Bildung: Schaukel statt Brücke? Die türkische Außenpolitik zwischen NATO und Nahost. Podiumsdiskussion
- 13) 06.11.19, Bundeszentrale für Politische Bildung: Überwachungskapitalismus und Demokratie. Vortrag von Shoshana Zuboff. Podium/Vortrag
- 14) 13.11.19, BstAufarb Berlin Politische Kultur im Wandel? Der Populismus in Ostmitteleuropa und seine Vorgeschichte. Öffentlicher Vortrag von Dieter Segert, Wien Schwerpunkt: „#RevolutionTransformation“
- 15) 05.12.19, Deutsch-polnische Gesellschaft: Deutsche und polnische Weihnachtslieder Musik
- 16) 15.11.19, Universität der Drei Generationen: Nanotechnologie: ihre Einmaligkeit und ihr Applikationspotenzial. Prof. Dr. Michael Giersig, Freie Universität Berlin, Institut für Physik. Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur
- 17) 13.12.19, Universität der Drei Generationen: Maria Komornicka (1876-1949) – Leben und Werk einer außergewöhnlichen polnischen Schriftstellerin und das Geheimnis ihrer symbolischen Geschlechtstransformation im Kontext der Epoche. Vortrag von Prof. UAM Dr. habil Brigitta Helbig-Mischewski, Universität Adam Mickiewicz, Posen/Poznań
- 18) 14.11.19, Dt.-Rumänische Ges.: 100 Jahre BAUHAUS – Das BAUHAUS in Bukarest Vortrag von Arne Franke, Berlin
- 19) 06.11.19, EvAkadBerlin: Gesprächskulturen – Streitkulturen: „Verstehst du auch, was du da liest?“ Ein interreligiöses Gespräch über Koran, Thora und Bibel
- 20) 20.11.19, EvAkadBerlin: Friedhof mit Zukunft: Perspektiven zum Umgang mit dem Tod. Tagung
- 21) 21.11.19, EvAkadBerlin: Neue Stadtquartiere in Berlin. Wie positioniert sich die evangelische Kirche? Tagung
- 22) 21. bis 22.11.19, EvAkadBerlin: Die brandenburgische Ostgrenze. Entwicklungen an Oder und Neiße
- 23) 03.11.19, KathAkadBerlin: Europa. Akademieabend. Gastreferenten: Kardinal Reinhard Marx; Ministerpräsident Armin Laschet (NRW); Katarina von Schnurbein, Brüssel, Antisemitismusbeauftragte der EU; Rabbiner Julien-Chaim Soussan, Frankfurt; Dr. Josef Schuster, Zentralrat der Juden in Deutschland
- 24) 14.11.19, KathAkadBerlin: Ein Jahr im Mittelalter: Herrschen, Glauben und Lieben Buchvorstellung | Dr. Tillmann Bendikowski, Hamburg
- 25) 29.11.19, KathAkadBerlin: Berlins Sakralarchitektur der frühen Moderne. Tagung im Rahmen der Triennale der Moderne
- 26) 29.11.19, KathAkadBerlin: "Vom neuen Kirchbau" - Abend zur Neuedition des Otto-Bartning-Buchs Öffentlicher Abend im Rahmen des Studententags Berlins "Sakralarchitektur der frühen Moderne." Akademieabend
- 27) 11.12.19, KathAkadBerlin: Ukraine: Mehr als die Verhandlungsmasse großer Mächte. Kirchen und Politik ein Jahr nach der Gründung der unabhängigen Orthodoxen Kirche. Gastreferenten: Dr. Regina Elsner, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOS), Berlin. Akademieabend
- 28) 26.11.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Kuratorenführung durch die Ausstellung „Wilhelm und Alexander von Humboldt“
- 29) 11.12.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Die Alpen – einzigartiges Hochgebirge. Vortrag von Prof. Dr. Henri Rougier, Mitglied des Vorstands der Société de Géographie, Paris, und Vorsitzter von „Géoterrain“, Chamoson (Schweiz) – Eintritt frei!
- 30) 2019, Preußische Gesellschaft Berlin: *Veranstaltungen in Vorbereitung*



- 31) 10.11.19, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Modetrends als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen in der Zeit der Jahrhundertwende. Vortrag Dr. Irena Berjas
- 32) 24.11.19, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Auswanderung über Hamburg: die HAPAG und Albert Ballin. Vortrag Dr. Katrin Schmersahl
- 33) 08.12.19, Brandenburg-Preußen Museum: Finissage der Sonderausstellung "Marie Goslich - Aufbruch aus der Fontanezeit" mit Kuratorinnenführung
- 34) 07.11.19, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Schätze der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Architektur der Mark in den Augen Theodor Fontanes. Vortrag von Dirk Schumann M.A. (Berlin)
- 35) 07.11.19, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: September 1939. Der Überfall auf Polen und der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Vortragender: Prof. Dr. Werner Benecke, Frankfurt (Oder)
- 36) 21.11.19, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Ritterorden und Stadtkirchen der Johanniter im Mittelalter zwischen Weser und Weichsel. Vortrag von Dr. Christian Gahlbeck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin. Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator
- 37) 13.11.19, Verein für die Geschichte Berlins: 9. November 1989 – Die Zeit des Mauerfalls. Zum dreißigjährigen Mauerfall: „9. November 1989 – Die Zeit des Mauerfalls mit den folgenden Veränderungen im Stadtbild“, ein persönlicher Erlebnisbericht unseres Mitglieds Eckhard Grothe
- 38) 02.11.19, Buchhandlung Bücherturm: Von jwd bis an die Spree... Kurioses aus der alten und neuen Hauptstadt. Annette Ruprecht liest Texte über Berlin und singt Berliner Lieder. Texte u. a. aus den Büchern T. Harmsen: Der Mond ist ein Berlin Bebra Verlag, A. Hoffmann: Schmargendorfer Alpen Transit Verlag
- 39) 16.11.19, Deutsch-Jüdisches Theater: Einladung zur Culture-Clash-Komödie ins Deutsch-Jüdische Theater
- 40) 11.11.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Meerwärts, eine polnisch-deutsche Annäherung. Lesung und Gespräch. Mit Esther Kinsky und Daniel Odija. Moderation Dorota Danielewicz
- 41) 14.11.19, Literaturhaus Berlin: »Ankommen in Berlin – damals und heute«. Jüdische Kulturtag. Lesung und Gespräch
- 42) 18.11.19, Heinrich-Böll-Stiftung: Demokratie Jetzt. Der schwierige Weg zur deutschen Einheit. Buchvorstellung und Diskussion
- 43) 07.11.19, TopTerrBerlin: Erinnerungskongkurrenzen? Die Bedeutung des 9. November in der deutschen Erinnerungskultur. Kurzvorträge und Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Andreas Nachama und Propst Dr. Christian Stäblein (beide Berlin). Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Berlin
- 44) 12.11.19, TopTerrBerlin: Opfer, Täter, vecinos? Das Erbe des Nationalsozialismus in Südamerika nach 1945
- 45) 19.11.19, TopTerrBerlin: Religiosität im „Dritten Reich“: Konturen einer neuen Synthese Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
- 46) 01.11.19, URANIA: Bauhaus – Don't do it yourself? Wie lässt sich "das Neue" lernen und lehren? Vortrag: Friederike Holländer, Dr. Nina Wiedemeyer
- 47) 07.11.19, URANIA: Kant und das Klima. Buchvorstellung, Vortrag von Dr. Christine Heybl
- 48) 12.11.19, URANIA: Das Humboldt Forum im Berliner Schloss. Was soll das eigentlich werden? Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh



C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 93 – 128)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 93 -95)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
- 02) 07.12.19, WBW: Dessau (Besuch und Führung im Bauhaus-Museum & im Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt). Gesamtleitung: Reinhard M. W. Hanke
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programme 2020 in Vorbereitung

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

(Seiten 96– 102)

- 01) 14.04. bis 19.12.19, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit. Eine fotohistorische Ausstellung
- 02) noch bis zum 02.02.2020, Landesgeschichtl. Vereinigung Berlin-Brandenburg: Auf Messers Schneide. Der Chirurg Ferdinand Sauerbruch zwischen Medizin und Mythos. Sonderausstellung, noch bis zum 2. Februar 2020
- 03) 09.11.19, DtKultForum, in Frankfurt (Oder): »Im Fluss der Zeit □ Jüdisches Leben an der Oder« / »Z biegiem rzeki □ Dzieje Żydów nad Odrą«. Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung. Ausstellungseröffnung

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 103 – 128)

- 01) November 2019, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02) November 2019, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen: Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung
- 03) 2020, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster: Programme in Vorbereitung
- 04) 17.10. bis 17.11.19, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung Alfred Arndt. Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und Künstlers, 17. Oktober bis 17. November 2019. Begleitveranstaltung: **26. Oktober 2019**
- 05) 09- bis 12.11.19, Helmstedt, Landsmannschaft Ostpreußen: Ostpreußen – eine europäische Kulturlandschaft. Kulturhistorisches Seminar
- 06) 2019, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
- 07) Information Nr. 129 v. 14.10.19 der AG für pommersche Kirchengeschichte
- 08) November – Dezember 2019, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Termine
- 09) 01.09.19 bis 02.02.20, Kunsthistorisches Museum Magdeburg: Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht. Große Sonderausstellung
- 10) 14.11.19, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig: Vertriebene in der DDR - Zum Umgang mit einem Tabu. Wissenschaftliche Tagung
- 11) 09.11.19, VDA-Forum im Goethe-Institut Dresden: "Die deutschen Minderheiten im östlichen Europa – Brückenbauer und Kulturträger"

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 128)

- keine Eintragungen -



**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 129 -132)

- *Wir lesen und schauen noch* –

01) Migration – Flucht – Vertreibung – Integration

02) Wilhelm M. Donko: Österreichische Kriegsmarine. Eine Seemacht und ihr Ende

Impressum

(Seite 132)

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

(Seite 132)

Mit zwölf „Westpreußen-Motiven durch das Jahr 2020: Der neue WESTPREUSSEN-

KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes

(Seite 133)

Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig

(Seite 134)

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

(Seite 135)

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

(Seite 136)





Kirchenmusik
Kirchen - Lieder - und - mehr
& Zwoelf-Apostel

Zwölf-Apostel-Chor
Das Kammerorchester.
Katharina Kunz *Sopran*
Susanne Langner *Alt*
Gerald Beatty *Tenor*
Wassim Ayass *Bass*
Christoph Hagemann *Leitung*

Mozart
Requiem

Sonntag
17. November
11 Uhr
Zwölf-Apostel-Kirche

Im originalen
gottesdienstlichen Kontext

Wolfgang Amadeus Mozart
REQUIEM

Mozarts letzte, leider unvollendet gebliebene Komposition ist und bleibt ein Meisterwerk. In der Zwölf-Apostel-Kirche erklingt sie – wie von Mozart vorgesehen und von Franz Xaver Süßmayr vervollständigt – nicht als Konzertstück, sondern als vollständige Aufführung im originalen liturgischen Kontext.

Aufführungen in der Zwölf-Apostel-Kirche

An der Apostelkirche 1, Schöneberg
Nähe U Kurfürstenstraße, U Nollendorfplatz
www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de

Sonntag 17. November – 11 Uhr
Aufführung im originalen gottesdienstlichen Kontext
Eintritt frei / Spenden erbeten

Sonntag 17. November – 15 Uhr
Familienkonzert für Kinder ab 6 Jahren
erklärt und in Auswahl live musiziert
Familienkarte 5 €

Aufführung in der Samariterkirche Friedrichshain
Samstag 16. November – 20 Uhr
Konzert mit Texten aus Mozarts Briefen
Eintritt 12 €

Mit freundlicher Unterstützung durch

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Tempelhof-Schöneberg

Wolfgang Amadeus Mozart

REQUIEM

für Kinder ab 6 Jahren erzählt von Susanna Nieder (Der Tages-
spiegel, Kinderseite) und Stefan Bresky (Deutsches Historisches
Museum, Bildung und Vermittlung) und in Auswahl live musiziert.

Zwölf-Apostel-Chor

Das Kammerorchester.

Katharina Kunz *Sopran*

Susanne Langner *Alt*

Gerald Beatty *Tenor*

Wassim Ayass *Bass*

Christoph Hagemann *Leitung*

Susanna Nieder & Stefan Bresky *Moderation*

Familienkarte 5 €

Aufführungen für Erwachsene

Sonntag 17. November 11 Uhr

in der Zwölf-Apostel-Kirche

Aufführung im originalen gottesdienstlichen Kontext

Eintritt frei / Spenden erbeten

An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin-Schöneberg

Nähe U Kurfürstenstraße, U Nollendorfplatz

www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de

Samstag 16. November 20 Uhr

in der Samariterkirche Friedrichshain

Konzert mit Texten aus Mozarts Briefen

Eintritt 12 €

Nähe U Samariterstraße, 10247 Berlin

Kirchenmusik
Königin-Luise- und -Silas
& Zwölf-Apostel

Mozart
Requiem

Familienkonzert
erzählt für Kinder ab 6 Jahren und in Auswahl
live musiziert

Sonntag 17. November 15 Uhr
in der Zwölf-Apostel-Kirche



So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.



*Du musst denken, dass du morgen tot
bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein*



Pfarrer Steffen Reiche:

Rede bei Handwerkskammer in Potsdam am 19. Oktober 2019

Liebe Silber-Meister, liebe Silber-Meisterinnen, liebe Silber-Partner neben den Meistern, liebe Familien, liebe Freunde der Handwerkskammer und des Handwerks!
Liebes WWW, also nicht *world wide web*, sondern Herr Wüst, Herr Windeck, Herr Woidke!

25 Jahre Treue zum Beruf und zur Kammer, die ihn schützt, haben sie hinter sich! Und vor sich. Sie stehen also im Grunde im Zenit. Und dazu gratuliere ich von Herzen und danke Ihnen, ahnend, was sie in diesen 25 Jahren in und für Brandenburg geleistet haben. Die Deutschen und ihre Meister das ist etwas ganz Besonderes. Richtig bewusst geworden ist mir das, als ich in Bamako, in Mali, einen Deutschen Meisterbrief an der Wand eines Ladens hängen sah. 3575 Meisterjahre von den 572 Menschen, die 1994 zu Meistern wurden, auf einen Zeitstrahl aufgetragen, wäre man rund 1500 Jahre vor Christ Geburt, also 500 Jahre vor dem Tempel in Jerusalem, in der Zeit der großen ägyptischen Kultur am Nil.

Das Wort kommt von dem lateinischen Magister, dem Leiter und Lehrer. *Magis* ist ein Komparativ, die erste Steigerungsform von *majus*. Das heißt da ist jemand größer und besser als der Geselle. Wenn die Briten eine Meisterschaft austragen, dann ist der Gewinner ein Champion, bei uns ist er Deutscher Meister. Und eben nicht *world champion*, sondern Weltmeister. Es heißt eben im Deutschen auch nicht Doktorschaft (das Wort gibt es gar nicht), sondern Meisterschaft. Soviel Ehre zollen wir unseren Meistern, die nicht vom Himmel gefallen sind, aber so angesehen werden, als hätten sie einen fast himmlischen Rang.

„Was deutsch ist und edel, wüßt keiner mehr, lebt's nicht in deutscher Meister Ehr.“ Sagt das von Richard Wagner geprägte Sprichwort.



Und Robert Schumann, auch ein deutscher Meister, ergänzt sehr zutreffend: „Ein rechter Meister zieht keine Schüler, sondern eben wiederum echte Meister.“ Das heißt, er bildet Leute aus, die ihn nicht einfach ein Leben lang nachahmen, sondern die wiederum das Zeug zum Meister haben, wieder besser sind als er oder sie selbst es war. Und weil es so bei uns ist, weil die Achtung der Deutschen vor ihren Meistern so groß ist, können wir als wohl einzige Nation der Welt in unserer Sprache den Handwerksmeister und den Meister in der Musik und eben die beste Fußballmannschaft als Deutschen Meister bezeichnen. Man meinte ursprünglich etwas sehr Spezielles und hat dafür im Deutschen aus dem Lateinischen ein Wort weiterentwickelt und es mit einer so großen Bedeutung aufgeladen, dass das ganz spezielle Wort dann ganz allgemein für alles, was größte Achtung verdient, verwendet werden konnte.

Sie alle sind anders als ihre Väter und Vorgänger Nachwende-Gesellen. Das heißt sie haben erst mit auf den Straßen gerufen: „Wir sind das Volk“ und haben es dann dynamisch geändert in „Wir sind ein Volk.“ Vor 30 Jahren war das. Und als etwas geschah, was wir uns alle selber nicht zu träumen gewagt haben, als wir etwas machten, was uns keiner zugetraut hätte – als wir mit unserem Protest die Mauer durchrannt haben, losgelassen durch ein winziges „Unverzüglich“ – und als wir uns dann in freier Selbstbestimmung das erste Mal ein Parlament gewählt haben, die Volkskammer, die auftragsgemäß, dem Wählerwillen entsprechend, sich sofort daran machte, sich selber abzuschaffen, weil die nicht mehr 17 Millionen, die sich selber oft als „Der Deutsche Rest – DDR“ bezeichneten, so schnell wie möglich Teil der Bundesrepublik sein wollten und im Geltungsbereich des Grundgesetzes gewesen sind, da waren wir wohl das glücklichste Volk auf Erden!

Sie waren selber Teil des Aufbruches und haben in diesen 25 Jahren, in denen sie nun Meister in Brandenburg sind, auch wesentlich zum Aufbruch und dem Aufbau des Landes beigetragen. Mancher von Ihnen wäre ohne das Glück des Neuanfanges mitten im Leben vielleicht gar nicht Meister geworden, weil er nicht bei der Armee gewesen ist oder sie bzw. er vor 1989 nicht die „nötige politische Reife mitbrachten“, um Meister werden zu dürfen.

Ich habe damals die SDP mitgegründet, also der DDR zum 40. Jahrestag am 7. Oktober 1989 die Partei wiedergeschenkt, deren Nichtexistenz die Voraussetzung für die Existenz der DDR war. Und dann die Brandenburger SPD mitbegründet und wurde gegen eine Handvoll anderer der 1. Vorsitzende. Und zwar deswegen, weil ich ein Bild von Meisterschaft hatte, was damals viele teilten. Ich habe gesagt: Das, was jetzt von einem im Amt des Ministerpräsidenten verlangt wird, das kann keiner von uns können. Und so wurde ich gewählt und konnte einen holen, der besser war als wir. Manfred Stolpe. Ich erzähle das, weil schon mein Nachfolger Platzek es anders machte. Er holte nicht mehr die Besten, die man hätte bekommen können, sondern entließ sogar die, die ihm das Wasser reichen konnten, weil sie ihm gefährlich sein könnten.

Aber das ist eben wirkliche Meisterschaft – starke, bessere zu holen und neben sich zu dulden, weil es der Sache und dem Land dient. Stolpe hat es genauso gemacht und die Besten aus der Republik für den Neuaufbau des Landes geholt. Und zwar bis hin nach New York hat er dafür seine Arme ausgestreckt. Die Besten für Brandenburg.

Handwerk hat goldenen Boden! Aber der muss hart erarbeitet werden. Deshalb ist Brandenburg seinen Silbermeistern zu Dank verpflichtet. Deshalb wollen wir uns nun gemeinsam angucken, wo wir stehen und uns dann noch Zeit lassen zu fragen: Wie wird unsere Gesellschaft aussehen, wenn aus Silbermeistern in 25 Jahren Goldmeister geworden sind? Darüber müssen wir gemeinsam nachdenken und so mutig und offen sein, wie sie es waren, als sie vor 25 Jahren als Gesellen ihren Meister machten und sozusagen als frisch gebackene Meister Bronze bekamen.

Sie haben als Meister in Brandenburg dazu beigetragen, dass wir in wenigen Jahren, in einer Generation, aufgeholt haben, was wir versäumten, weil uns über 40 Jahre die Hände



gebunden waren und wir über 40 Jahre nicht die Freiheit hatten, die jemand braucht, um wirklich Meister werden zu können. Viele der Meister vor ihnen haben sie darum beneidet, dass sie mit dem Elan der Jugend durchstarten konnten und alle neuen Möglichkeiten für sich nutzen konnten.

Mancher hat ihnen damals auch resignativ gesagt: Für mich kommt die „Wende“ zu spät. Für Sie aber kam sie richtig, denn ihnen standen alle Türen offen, sie hatten alle Möglichkeiten und dazu die Kraft der Jugend. Und was haben sie daraus gemacht! Kompliment! Man sieht es unseren Straßen, den Häusern und den Schulen, den Krankenhäusern und eben auch dem Land an, dass sie von Teams unter Meisterleitung gebaut worden sind. Was gab es in diesen 25 Jahren für Zuwächse an Lebensqualität und auch an Gehalt? Obwohl wir natürlich gewusst haben oder zumindest wissen konnten, dass in 30 Jahren nicht alles aufzuholen und nachzuholen ist.

Manche wundern sich heute, dass bei diesem Prozess auch Fehler gemacht worden sind. Mich wundert mehr, dass bei einer so dynamischen Aufholjagd, die uns doch die Bürger 1990 verständlicher Weise als Auftrag gaben und für die es keine Blaupause gab, nur so wenig Fehler gemacht worden sind. Aber ich will ihnen am *standing gag* unserer Zeit, dem Flughafen BER zeigen, wie das geschieht.

Wir hätten damals den besten Flughafen Deutschlands, ja Europas bauen können. 24 Stunden Flugbetrieb, 365 Tage im Jahr. Und Berlin war bereit, in einem gemeinsamen Land diesen Flughafen in Sperenberg, wo nur ein paar Oblaten backende Nonnen gestört worden wären, mit uns zu bauen. Natürlich auch nicht als *Single-Airport*, denn der neue hätte ja rund 40 km vor Berlin gelegen.

Aber dann entschieden die Brandenburger sich mit ihrem Wahlrecht gegen ein gemeinsames Land Berlin-Brandenburg. Und Berlin damit gegen den gemeinsamen Flughafen, der so weit ab von Berlin war. Das war zu erwarten gewesen und wir hatten das auch gesagt in den vielen Diskussionen zu einem gemeinsamen Land. So wie den Menschen heute in UK gesagt wird, dass ihr Austritt aus der EU die Insel ganz gewiß nicht zum Himmel auf Erden machen wird.

Und dann haben wir eine weitere folgenschwere Entscheidung getroffen, auch in Respekt vor den Meistern der Region Berlin-Brandenburg. Wir haben keine Generalvergabe an ein westdeutsches Konsortium, z.B. an „Hochtief“ gemacht, sondern Einzellose vergeben, damit wir damit Auflagen machen können. Um vor allem eben auch Unternehmen und damit Menschen, Meister aus der Region zu beteiligen – sowohl an der Arbeit und Wertschöpfung als auch am Gewinn. Ich bin sicher, sie hätten damals genauso entschieden und haben es auch so von uns erwartet! Und hätten uns zu Recht kritisiert, wenn wir eines der großen westlichen Konsortien mit der Generalübernahme beauftragt hätten. Ich sage das, damit sie verstehen, dass die da oben doch nur deshalb gewählt worden sind, weil sie glaubhaft machen konnten, dass sie die da unten, nein besser, ihre Wähler, gut genug verstanden haben.

Aber wir haben in Deutschland, in Europa in den letzten 30 Jahren auch über unsere Verhältnisse gelebt. Ich meine damit nicht nur die Verschuldung, die wir aufgenommen haben und die unsere Kinder mit Zins und Zinseszins bezahlen müssen. Sondern dass wir weltweit in Jahrzehnten verbrauchen, was in Jahrmillionen entstanden ist. Jedem Milchmädchen oder, gendergerecht, Bäckerjungen, ist klar, dass das nicht gut gehen kann. Voller Glück haben wir drei der schönsten, weil heißesten Sommer seit den rund 200 Jahren Wetteraufzeichnung in diesem Jahrzehnt erlebt. Wir müssen umsteuern und beginnen auch langsam damit, aber die bange Frage bleibt: Sind die *tipping points* für den Klimawandel



schon erreicht oder haben wir noch Zeit? Also die *points of no return*, wo dann die 50 Milliarden Tonnen Methangas im Polarmeer sich beginnen selbständig zu machen und Prozesse in Gang kommen, die wir nicht mehr steuern, sondern die unsere Kinder nur noch erleiden können.

Wie sehr wir selber Teil des Prozesses sind, wird uns klar, wenn wir mal von unserem Trabant bis heute unsere Autos Revue passieren lassen. Und uns dann klar wird, dass wir Effizienzgewinne durch Hubraumzunahme immer wieder mehr als wett gemacht haben. Und wir haben nicht gut genug auf Radikalisierung geachtet – wie aus Ungeduld Unduldsamkeit und manchmal auch Unverschämtheit oder gar Rassismus geworden ist. *Political correct* ist nicht immer klug und nachhaltig, das weiß ich auch, aber wo wir die Balance verlieren, da beginnt etwas ins Rutschen zu kommen, was sich durch das Internet beschleunigt und dann pervers Bahn bricht.

Wir haben aber nicht nur revolutionäre Veränderungen erlebt, sondern auch disruptive Prozesse. Erinnern sie sich, wie sehr wir 1990 einem ersten Telefon zu Hause entgegengefiebert haben? Wie dankbar wir waren, plötzlich in alle Welt telefonieren zu können? Heute haben wir unser Telefon immer bei uns, in der Tasche und mancher hat gar kein Telefon im ursprünglichen Sinne mehr oder aber es steht kaum genutzt herum. Erinnern Sie sich, mit welcher Leidenschaft wir die Hitparade von Lord Knut auf unserem Tonband aufgenommen haben und uns dann wenig später darüber freuten, wie viel einfacher alles durch den Kassettenrecorder, den Annett oder Babett wurde. Den man dann auch auf jede Party oder in den Garten mitnehmen konnte. Weiteren Fortschritt hielten wir nicht für möglich und sinnvoll und waren doch bald stolz auf die ersten CDs, diese kleinen Platten, wie wir anfangs dachten. Und heute? Weder Band, noch Platte, noch Kassette oder CD, sondern wir streamen.

Als sie im Kindergarten waren, kam der erste Bericht vom „Club of Rome“. Und uns wurde gesagt, manchem sogar bewusst, dass die Grenzen des Wachstums erreicht sind. Aber der Erdüberlastungstag, der damals noch im Dezember lag, lag in diesem Jahr schon am 29. Juli. Das heißt wir bräuchten einundeinhalb Erden, um unser Leben so fortzusetzen wie bisher.

Aber in dieser Zeit ist eben nicht nur ein perverser Kommunismus überwunden worden, sondern der Kapitalismus pervertierte durch die Liberalisierung der Finanzwirtschaft. Wir haben in dieser Zeit 3 Tage erlebt, an denen abends nichts mehr so war wie am Morgen. *Eleven nine*, also unser 9. November und *Nine eleven*, der 11. September. Und dann kam noch der Tag von Lehman-Brothers und für uns der des Zusammenbruchs von *Hypo Real Estate*, an dem, um das Finanzsystem am Laufen zu halten, 800 Milliarden von uns im Bundestag allein in Deutschland bewilligt wurden, quasi 3 Jahreshaushalte der Bundesrepublik. Damit wir nicht in den Abgrund stürzten, in den wir damals schon einmal geschaut haben. 20 Billionen Dollar und Euro sind seitdem gedruckt worden, um das System zu schmieren, von dem wir abhängig geworden sind wie Junkys von der Spritze. Wo die Gefahr am größten ist, da wächst das Rettende auch, schreibt Hölderlin! Und ich bete dafür, dass er recht behält.

In 25 Jahren sind Sie dann Goldmeister und Sie werden, wenn alles sich so weiterentwickelt, das auch bei besserer Gesundheit erleben als die heutigen Goldmeister. Wo sollten wir dann stehen, was sollten wir dann erreicht haben?

Meine große Hoffnung ist, dass wir die EU dann zu einer Europäischen Republik weiterentwickelt haben, in der gemeinsam für über 500 Millionen Menschen Politik gemacht wird. Denn das wird es heute schon in China und Indien für 1, 3 Milliarden Menschen. Und wer damals prophezeit hätte, wo China heute steht, den hätten wir nicht ausgelacht, sondern einfach stehen gelassen. Unzurechnungsfähig und verrückt, hätten wir gedacht. Und auch



die USA werden sich irgendwann wieder einen zurechnungsfähigen Präsidenten wählen. Wenn wir bei den Großen mitreden wollen, wenn jemand in dieser Welt unsere europäischen Interessen vertreten soll, dann brauchen wir eine starke EU. So wie wir in Deutschland die Fürstentümer überwunden haben, denen heute niemand mehr hinterhertrauert und wir dennoch stolze Brandenburger, Sachsen oder Bayern sind, so wird es mit der EU auch werden! Oder die Welt geht über uns einfach hinweg, weil andere die Tagesordnung bestimmen.

Bisher gab es immer nur nationale Revolutionen – die Reformation in Deutschland, die *glorious revolution* in UK oder die Französische Revolution oder die Oktoberrevolution in Russland, die Brot für alle wollte. Und heute stehen wir mitten in der ersten globalen Revolution und brauchen dafür auch eine neue Aufklärung. Der sich immer schneller, und zwar schneller als selbst von Pessimisten vorausgesagt, vollziehende Klima-Wandel braucht eine globale Antwort! Um uns gemeinsam in Zukunft in diesem globalen Dorf, in dieser einen Welt, ein Omelett zu backen, müssen wir die nationalen Eierschalen zerbrechen. Natürlich bleiben wir auch dann noch Deutsche und das walte Hugo oder Michel, auch dann werde ich noch stolz und dankbar ein Deutscher sein, wie die Franzosen oder Holländer das ja auch sind. Und die Wirtschaft wird dann kein riesiges Kasino mehr sein, nicht mehr sein dürfen, wo man sich schamlos bereichert. Und die, die Nachfolger von dem selbst ernannten „Messias“ Trump werden wollen, setzen das Gott sei Dank schon heute auf die Tagesordnung. Denn globale Unternehmen wie Google, Facebook oder Amazon brauchen auch eine globale Ordnung, weil sie sonst ganz unmenschlich nur das machen, was ihren Aktionären nutzt.

Wir leben im Anthropozän, dem ersten vom Menschen geprägten Erdzeitalter und wir müssen auf die Höhe unserer Zeit kommen, um unsere Aufgabe(n) bewältigen zu können. Um unserer Kinder und Enkel wegen. Und ja, doch auch wegen uns selbst, denn wir wollen doch nicht nur eine bewohnbare Erde hinterlassen, sondern auch selber auf ihr alt werden.

Ich erzähle ihnen das alles, damit sie als Silbermeister, als Menschen, die Achtung verdienen und haben, sich verantwortlich einbringen. Sich engagieren für den notwendigen Wandel. Populismus ist deshalb so gefährlich, weil er nie nachhaltig ist! Sondern heute schon das Morgen mit verbraucht und vor allem: weil alle Populisten Zeitdiebe sind! Weil sie uns noch mal auf die Parkbank zum Ausruhen verführen, obwohl wir doch ahnen, ja wissen, dass unsere Zeit teuer ist! Weil nur wenn wir heute handeln, müssen wir nicht morgen für die versäumte Zeit das dreifache Bezahlen. Wer sich heute von den Populisten bei seiner eigenen Bequemlichkeit und dem Hang zur dummen Gelassenheit packen lässt, bezahlt dafür morgen doppelt und dreifach! Weil andere die versäumte Zeit nachholen müssen, um die Aufgaben von Morgen dann wenigstens übermorgen nachzuholen.

In 25 Jahren, als Goldmeister, werden sie auch mit drängender Deutlichkeit die Frage aller Fragen beantworten müssen für sich. „*Wo komm ich her, wo geh ich hin.*“

Viele nehmen sich für dieses Axiom unseres Lebens in der Rush-Hour des Seins keine Zeit. Aber das ist die Frage, die sich von Anfang an mit unserer Geburt stellt und die, auch wenn alle anderen Fragen mit Erfolg und klug beantwortet sind, erst recht stellt! Die uns überfällt und in uns bohrt. Eine Antwort kann man nur dann finden, wenn man ehrlich fragt und diese Frage ehrlich zulässt. Aber es ist eben auch die Frage, deren Antwort dann nicht bewiesen werden kann! Weil das, was sich da als Antwort findet, keinem Experiment zugänglich ist. Aber Glauben ist eben nicht, wie manche meinen, eine Antwort minderen Denkens! Nein, Glauben ist eine höhere Erkenntnisform, weil sie sich auf Höheres richtet, weil sie etwas



Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

über Raum und Zeit hinaus erkennen will und erkennt. Im Glauben. Das ist nicht der Glaube, von dem wir reden, wenn wir sagen: „Ich glaube, es wird gutes Wetter.“ Sondern der Glauben, der ganz grundlegend über unsere Existenz entscheidet und Antwort sucht.

Zum Schluss bitte ich um Verzeihung für manche Zumutung. Aber das macht ja Meister auch aus, dass sie das, was sie ihren Gesellen zumuten, auch sich selbst zugemutet haben und sich immer wieder selber zumuten. Zuletzt wünsche ich Ihnen nicht, wie heute üblich geworden, viel Spaß für den Weg zum Goldmeister. Spasssss ist erst im 18. Jahrhundert in unsere Sprache gekommen und heißt soviel wie Zerstreuung. Man lenkt sich ab von der harten Arbeit und sucht ein wenig Zerstreuung, um sich dann wieder ins Geschirr des Alltags anspannen zu lassen.

Aber das ist eines Meisters nicht würdig. Denn seine Meisterschaft kommt doch auch in der Lebensführung zum Ausdruck. Und eben darin, sich über die Niederungen des Alltags zu erheben, den Kopf frei zu bekommen von dem Geschiebe des Kleinklein.

Deshalb wünsche ich Ihnen viel Freude auf dem Weg der Veränderungen, die vor uns stehen und in denen wir stehen! Und dass sie gesunde Goldmeister sein können und sich dankbar und fröhlich an diesen Tag, wo sie im Mittelpunkt standen und auf dem Zenit ihrer Kraft und Möglichkeiten sind, erinnern mögen. Herzlichen Dank.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 758 vom 31.10.2019

Editorial: Lesen in der Krise

Liebe Leser,
gegen Ende der Fertigstellung eines „Rundbriefes“ bewegt mich immer die brennende Frage: welches Thema greife ich im „Editorial“ auf. Nun: bislang ist es mir immer gelungen, ein mehr oder weniger brennendes Thema aufzugreifen. Diesmal ist es also das Thema „Lesen in der Krise“

Dazu gibt es – im Zusammenhang mit diesem „Rundbrief“ Vorgänge. Hin und wider verlangt nämlich ein Empfänger unserer i.d.R. alle 14 Tage erscheinenden Veröffentlichung, aus dem Verteiler gestrichen zu werden, weil der Umfang desselben eine Zumutung wäre: „Wer soll das alles lesen“?

Die Entscheidung, was jeder mit seiner kostbaren Zeit machen sollte, können wir niemandem abnehmen. Nur: wir meinen auch, dass Interessenten und erst recht Funktionsträger unserer Verbände mit diesem „Rundbrief“ etwas erhalten, was sie mit Erfolg für ihre Arbeit nutzen könnten.

Der AWR ist klar gegliedert, er hat ein recht zuverlässiges Inhaltsverzeichnis, das den Inhalt für den ersten Überblick zeitsparend erschließt. Wenn Sie bestimmte Themen oder Verfasser googeln, werden Sie selbstverständlich auch auf unseren „Rundbrief“ geleitet, denn die Suchmaschinen verarbeiten offensichtlich nicht nur unsere Überschriften, sondern auch unsere Texte. Das ist – wie ich zum Gemeinde-Magazin meiner Kirchengemeinde erfahren habe – nicht selbstverständlich.

Wir werden dabei bleiben, unseren „Rundbrief“ ohne Obergrenze des Seitenumfangs herzustellen, d.h.: der Umfang eines „Rundbriefes“ richtet sich vor allem nach dem Vorliegen von für uns bedeutenden Beiträgen und der zur Verfügung stehenden Zeit, diese Beiträge zu bearbeiten. Da der „Rundbrief“ i.d.R. nicht ausgedruckt wird – ein Exemplar allerdings liegt in unserem Büro ausgedruckt aus, zumindest eine Bibliothek macht das auch so -, sondern auf unseren Seiten im Netz aufzurufen und zu lesen wäre, halten sich die Kosten ebenfalls in Grenzen.

Was die Kritiker unserer umfangreichen „Rundbriefe“ so lesen, wissen wir nicht. Ich kann Ihnen zumindest meine heutige morgendliche Zeitungslektüre verraten, die ich teilweise bei der Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Büro erledige: die Boulevard-Zeitung „B.Z.“ hatte heute 36 Seiten, „Der Tagesspiegel“ 32 Seiten (ohne Beilage), die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 34 Seiten, Wochenzeitungen, Magazine, Zeitschriften, Sachliteratur und Belletristik, Postsendungen elektronisch und gedruckt ergänzen u.a.m. die Flut des zu Lesenden. Wie ist das alles zu schaffen? Lesen ist eben nicht gleich Lesen. Auch die Auswahl von dem, was für einem selbst von Bedeutung ist, entscheidet mit über die Zeit, die ich für eine Lektüre verwende. Der heutige „Tagesspiegel“ hat mich dreizehn Minuten gekostet (ich schreibe stets auf, wieviel Zeit ich für einzelne Arbeitsschritte aufwenden muss), an anderen Tagen wende ich für die Lektüre dieser Zeitung auch mehr Zeit auf, manchmal auch noch weniger.

Es gibt Menschen, die sind eine ganze Woche mit der Lektüre eines Wochenmagazins beschäftigt und sie sind glücklich damit. Für unseren „Rundbrief“ könnte man also 14 Tage Zeit haben, eine Zeit, in der etwa „Der Tagesspiegel“ ungefähr etwas mehr als 400 Seiten veröffentlicht, die ich stets „sichte“ und teilweise auch lese! Ich kann mir also vorstellen, dass unsere Leser sich bei der „Sichtung“ unseres „Rundbriefes“ schwerpunktmäßig mit bestimmten Themen oder Abschnitten beschäftigen, sich vielleicht auch nur für die Terminhinweise für Veranstaltungen interessieren. Das bleibt alles in einem zeitlich und intellektuell zu verarbeitenden Rahmen.



Unser „Rundbrief“ ist angenehm lesbar erschlossen. Beispielsweise können Sie den „Rundbrief“ in seiner Gesamtheit „abrollen“, was uns am meisten zusagt, weil der Leser zumindest mit den Augen einen Gesamtüberblick über den Inhalt erhält, Sie können aber den „Rundbrief“ auch abschnittsweise aufrufen, beispielsweise „Berichte“, „Mitteilungen“, „Veranstaltungen in Berlin und Umland usw.“ Mehr ist leider wegen des zeitlichen Aufwands nicht möglich, wie beispielsweise Ordnung der Veranstaltungshinweise nach Datum oder gar ein Stichwortverzeichnis mit Orts-, Personen- und Sachangaben.

Als ich das Thema des Editorials „Lesen in der Krise“ formuliert hatte, habe ich in meiner unendlichen Neugier, das Thema in eine Suchmaschine gegeben. Das Ergebnis war für mich nicht überraschend, auch wenn es etwas anders gewichtet ist, als es diese meine Zeilen Ihnen gebracht haben!

Ich wünsche Ihnen aus der „Sichtung“ und dem möglichen anschließenden Lesen dieses „Rundbriefes“ (und der folgenden) viele Anregungen und Erkenntnisse!

Es grüßt Sie herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke

A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL –

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



01) Laibach oder Ljubljana? SIE haben die Wahl!

In der „Presse“ erschien in den vergangenen Tagen ein passender Kommentar, [die Verwendung von Städtenamen betreffend](#). Anscheinend hat die „politische Korrektheit“ schon längst auch in den Sportredaktionen Einzug gehalten. Zum Glück geht es auch anders: die Preßburger Bundesstraße führt selbstverständlich nach Preßburg, und die beiden größten Städte Sloweniens nennt man **hierzulande** – richtig – Laibach und Marburg.

Ljubljana

Ein schönes Beispiel, wie man es mit der Political Correctness übertreiben kann, wurde dieser Tage geliefert. Und nein, es geht nicht um Peter Handke. Wobei: So weit ist man davon gar nicht entfernt. Es geht um die slowenische Hauptstadt. Diese hieß in der Sportberichterstattung flächendeckend Ljubljana. Man weiß zwar nicht, ob das alle unfallfrei aussprechen können, aber egal, Hauptsache nichts falsch machen. Dass die Slowenen Wien Dunaj nennen – geschenkt. „Laibach“ wird man bald nur noch als Band kennen. Aber warum einfach, wenn's umständlich auch geht.

Aber man kann das auch positiv sehen. Und es ist ausbaufähig. Ein Champions-League-Finale Crvena Zvezda Beograd gegen Juventus Torino ist noch drinnen. Ein Traum für den Sportreporter von Welt. Slavia Praha oder Benfica Lisboa haben auch Chancen. Dinamo Zagreb ist auch noch dabei. Da müsste man dem Sportreporter von Welt nur noch beibringen, dass man das Z wie ein S ausspricht. Am einfachsten wäre es mit Zenit St. Petersburg. Da waren die Russen so freundlich, die Stadt, die zuvor Leningrad hieß, einfach Sankt Petersburg zu nennen. Auf Russisch. Die slowenischen Sportreporter müssen sich da weniger Sorgen machen. Dunaj spielt nicht mit. Was Salzburg heißt, müsste man googeln. Peter Handke war seinerzeit übrigens Salzburg-Fan. Austria Salzburg. (oli)

<https://drive.google.com/file/d/1RSpWAozrZ2S-q4tD2gLr2Hnw2fJEOhn8/view>

Wien/München, am 21. Oktober 2019



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!

„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!

Wie schrieb Jens Meyer-Odedwald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im  ?

Rettet den „Sonnabend“! Von Jens Meyer-Odedwald

Es gibt gute Gründe, den „Samstag“ südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: „Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend.“ – „Was, wann?“, schnarrt es hinter dem Schalter. – „SONNABEND!“ – „Ach so, Samstag“, murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft. Wenig später auf dem Postamt: „Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?“ – „Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag“, heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. „Samstag“ steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? „Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . .“

Selbst die „Tagesschau“ aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.

Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. „Ciao!“, jodeln sie, statt „Tschühüs!“ zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägt einem die Muttersprache!

Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den „Sonnabend“! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!

Weil der Sonnabend uralt ist, seit irische und englische Missionare im 8. Und 9. Jahrhundert das Wort „Sunnäfen“ importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff „Sambaton“, aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: „Suum cuique.“ Jedem das seine!

Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: „Tschühüs, schoin‘ Sonnabend noch!“

Quelle: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html>



Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!

So berichtete am 17. April 2010 die



Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel-deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.



Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitag lacht un en Sunnaamd singt, der greint (weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sonnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sonnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809>

Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa) (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.





Quelle:

https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYwUz1Y7M%252C_&vet=1&usq=AI4_kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKewi8upvpx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE

„Der Name **Samstag**, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form **sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *Le samedi*, ital. *Il sabato*, span. *El sábado*“.

Die Bezeichnung **Sonnabend** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der [angelsächsischen Mission](#). Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag ([Heiligabend](#) oder vor [Neujahr](#), vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *Feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in [Norddeutschland](#) und im [Ostmitteldeutschen](#) verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.



In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. Niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch Суббота), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

Sonnamt mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag>).

Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom griechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteledeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutage die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

SONNABEND!

<https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/>

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)



2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: ‚lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika. (Letzteres soll allerdings neuerdings fraglich sein).

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.



Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!

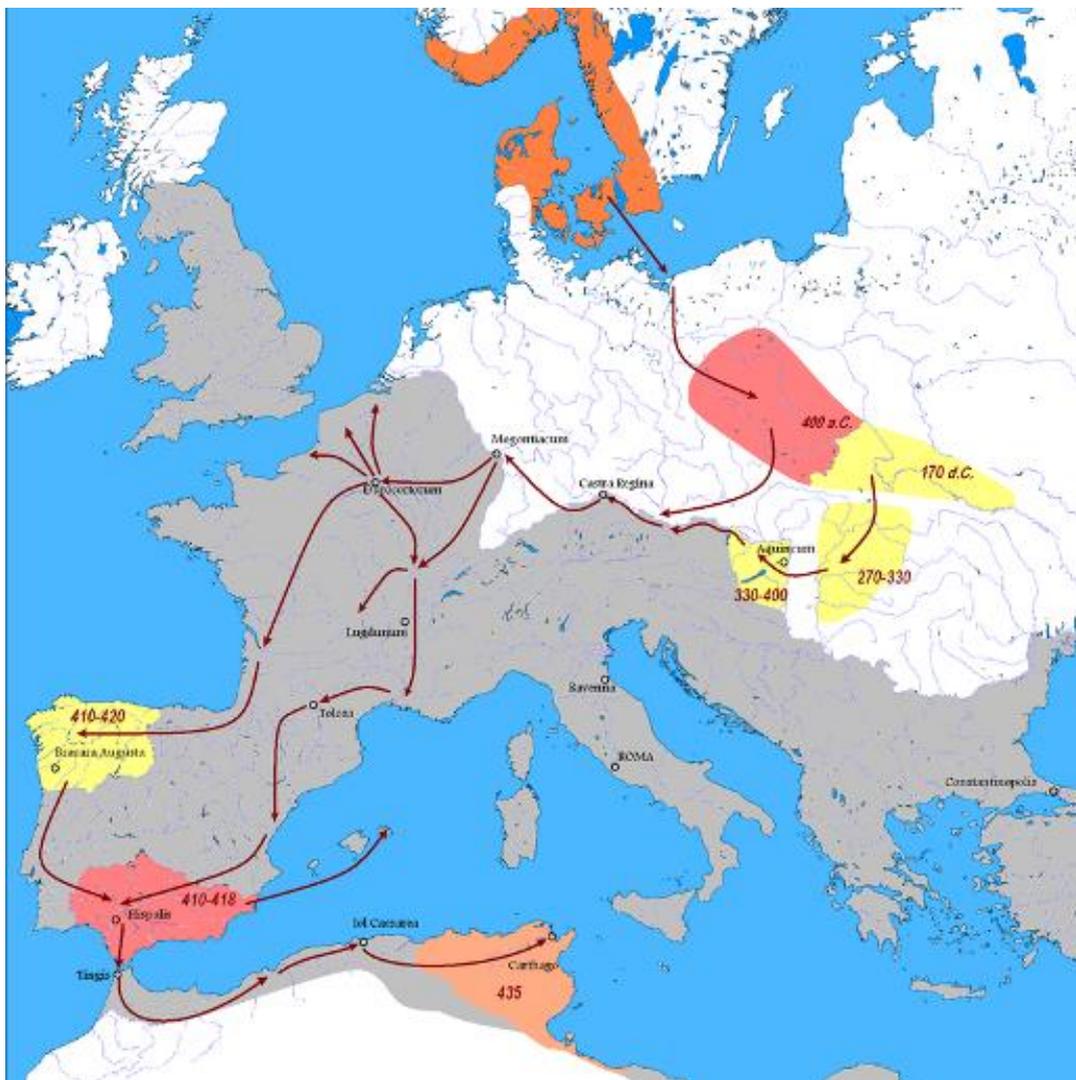
Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG



3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEDK380



4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126



A. c) Mitteilungen



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 – 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

01) Die Landsmannschaft Schlesien in Berlin wählte einen neuen Vorstand

Am 24. Oktober 2019 wählte die Delegiertenversammlung der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Mark Brandenburg unter der Leitung der zurückgetretenen stellvertretenden Vorsitzenden Silke Taube einen neuen Vorstand.

Gewählt wurden zum **1. Vorsitzenden Bernd Schmieder**, zur 1. Stellvertretenden Vorsitzenden Margot Haggert, zur 2. Stellvertretenden Vorsitzenden Marina Peters. **Schatzmeister wurde Marcus Lausch**, Beisitzer die Herren Horst Gniesewitz, Wolfgang Liebehenschel und Hans-Joachim Weinert.

Der neue Vorstand ist eine Mischung aus neuen Gesichtern und bewährten Mitgliedern des alten Vorstandes, und ebenso eine Mischung aus Vertretern der Erlebnisgeneration und der nach dem Vertreibungsgeschehen Geborenen. Die Voraussetzungen sind weiterhin gegeben, dass die zukünftige landsmannschaftliche Arbeit in Berlin und Brandenburg durch die Mitglieder getragen werden kann, die aus eigenem Erleben nur noch das Schlesien nach der Vertreibung kennen lernen konnten.

Der Dank des neuen Vorstands gilt den ausgeschiedenen Mitgliedern des alten Vorstands für ihre landsmannschaftliche Arbeit.



Pressemitteilung des Schlesischen Museums zu Görlitz, vom 28.10.2019

02) Nationalpark Riesengebirge und Schlesisches Museum zu Görlitz starten gemeinsames Projekt

In der vergangenen Woche unterzeichneten der Direktor des Nationalparks Riesengebirge, Andrzej Raj, und der Direktor des Schlesischen Museums zu Görlitz, Dr. Markus Bauer, in Hermsdorf/Sobieszów einen Partnerschaftsvertrag, um ein gemeinsames Projekt im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen zu realisieren. Das Projekt unter dem Titel „Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe“ wird mit insgesamt 2,3 Millionen Euro gefördert und hat eine Laufzeit von 22 Monaten. Die Rolle des Leadpartners nimmt der Nationalpark Riesengebirge (*Karkonoski Park Narodowy*) ein, eine dem Umweltministerium in Warschau unterstehende Institution mit Sitz in Hirschberg/Jelenia Góra.



Foto (v. l.): Museumsdirektor Dr. Markus Bauer, Direktor des Nationalparks Riesengebirge Andrzej Raj und Mitarbeiterin Justyna Wierzchucka bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages,
Foto: Nationalpark Riesengebirge

Mit dem Partnerschaftsvertrag beginnt die Arbeit für mehrere Vorhaben: So erarbeitet das Schlesische Museum eine Sonderausstellung „Kunst im Riesengebirge“ und eine Präsentation zur Geschichte Schlesiens nach 1945 als Ergänzung seiner ständigen Ausstellung. Auf der polnischen Seite entsteht ein Informations- und Dokumentationszentrum zur Natur und Kulturgeschichte des Riesengebirges am künftigen Verwaltungssitz des Nationalparks, dem ehemaligen Schaffgotsch'schen Amtsschloss in Hermsdorf/Sobieszów. Die Partner wollen sich bei ihren jeweiligen Vorhaben beraten und wechselseitig logistische Unterstützung bieten sowie eine Vielzahl von Veranstaltungen (Tagungen, Workshops, Vorträge, Exkursionen und Schülerprojekte) gemeinsam planen und durchführen.



Das Projekt „Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe“ wird realisiert im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen – Sachsen 2014-2020.

03) Sudetendeutscher Tag 2020: Sudetendeutsche bleiben Regensburg treu

Das Pfingsttreffen in der Domstadt in diesem Jahr gefiel den Sudetendeutschen so gut, dass es 2020 zur Neuauflage kommt.



Das Pfingsttreffen 2019 hatte tausende Besucher, aber auch Ehrengäste wie Ministerpräsident Markus Söder nach Regensburg gebracht – hier ein Bild der Hauptkundgebung am Sonntag.

Foto: Tino Lex

Das [Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Landsmannschaft](#) wird im nächsten Jahr erneut in Regensburg stattfinden. Die Premiere im Vorjahr habe überzeugt, sagte der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, der CSU-Europapolitiker Bernd Posselt, am Freitag gegenüber Medien. Unter dem Motto „Verantwortung für die Heimat – unser Weg in die Zukunft“ werden erneut tausende Besucher aus Bayern und Tschechien in der Donau-Arena erwartet. Das Donau-Moldau-Fest in der Altstadt soll nach Posselts Worten 2020 deutlich größer ausfallen. Die Kulturpreisverleihung werde im neuen Museum der Bayerischen Geschichte stattfinden.

<https://www.mittelbayerische.de/bayern-nachrichten/sudetendeutsche-bleiben-regensburg-treu-21705-art1839146.html>

Wien/München, am 21. Oktober 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 144, 2019



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

03 Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012



Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail:

<http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>



Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster

Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304

<http://www.copernicus-online.eu>



04) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

Förderpreise

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Hartknoch Ausschreibungsrichtlinien](#)

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.

Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.

[Perlbach Ausschreibungsrichtlinien](#)

Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.



Seite 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu [Stipendienvertrag](#) [Ausschreibungsrichtlinien](#)



A. d) Berichte

01) Verleihung des Georg Dehio-Kulturpreises 2019: Impressionen Mit Fotos von Anke Illing

Impressionen von der Verleihung des Georg Dehio-Kulturpreises 2019 des Deutschen Kulturforums östliches Europa am 26. September 2019 in der Staatsbibliothek in Berlin. Ausgezeichnet wurden der polnische Historiker und Museumsdirektor Dr. Maciej Łagiewski (Hauptpreis) und das Kinder- und Jugendensemble »Canzonetta« mit der Leiterin Ingeborg Acker aus Kronstadt/Braşov in Siebenbürgen/Rumänien (Förderpreis).



Das Kinder- und Jugendensemble »Canzonetta« mit Staatsministerin Prof. Monika Grütters in der Mitte. Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • Fotografin: [Anke Illing](#)

Am Donnerstag, den 26. September 2019, überreichte Staatsministerin Prof. Monika Grütters in der Staatsbibliothek Berlin den Georg Dehio-Kulturpreis 2019 dem polnischen Historiker und Museumsdirektor Dr. Maciej Łagiewski (Hauptpreis) und dem Kinder- und Jugendensemble »Canzonetta« mit der Leiterin Ingeborg Acker aus Kronstadt/Braşov in Siebenbürgen/Rumänien (Förderpreis).



Die Georg Dehio-Kulturpreisträger 2019 heißen Dr. Maciej Łagiewski (2. V. r.) und Ingeborg Acker (2. V. l.) und das Kinder- und Jugendensemble »Canzonetta«. Staatsministerin Prof. Monika Grütters (Mitte) überreichte die Preise. Ganz links Winfried Smaczny, Vorstandsvorsitzender, und ganz rechts Harald Roth, Direktor, als Vertreter des Deutschen Kulturforums östliches Europa.

Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • Fotografin: [Anke Illing](#)



Der polnische Historiker und Museumsleiter Dr. Maciej Łagiewski erhielt den Hauptpreis für sein herausragendes Engagement in der Erforschung, Bewahrung und Vermittlung des gemeinsamen kulturellen Erbes in Schlesien, besonders in Breslau/Wrocław, sowie für seinen konsequenten Einsatz für die Verständigung zwischen Deutschen, Polen und Juden.

Maciej Łagiewski wurde 1991 Direktor des Historischen Museums der Stadt Breslau und 1999 Direktor aller städtischen Museen. Sein erfolgreicher Einsatz galt der baulichen Wiederherstellung des Schlosses und insbesondere der Konzeption einer Dauerausstellung, die die Stadtgeschichte erstmals multiperspektivisch ohne Auslassungen erzählt und Polen wie Deutsche in gleicher Weise anspricht. Dr. Łagiewski ist ein im europäischen Geist wirkender Brückenbauer zwischen den Menschen.



Der polnische Historiker und Museumsleiter Maciej Łagiewski erhielt den Hauptpreis für sein herausragendes Engagement in der Erforschung, Bewahrung und Vermittlung des gemeinsamen kulturellen Erbes in Schlesien, besonders in Breslau/Wrocław, sowie für seinen konsequenten Einsatz für die Verständigung zwischen Deutschen, Polen und Juden.

Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • Fotografin: [Anke Illing](#)

Das Kinder- und Jugendensemble »Canzonetta« wurde für seine intensive und qualitätvolle Auseinandersetzung mit dem vielstimmigen und vielsprachigen europäischen Kulturerbe Siebenbürgens, das seine Rückbindung stets im plurikulturellen Gefüge von Kronstadt und der Region findet, mit dem Förderpreis ausgezeichnet.



Seit seiner Gründung hat das Ensemble Generationen von Kindern und Jugendlichen verschiedener ethnischer und konfessioneller Zugehörigkeit für das gemeinsame Musizieren begeistert. Sein breites Repertoire reicht von traditionellen Volksliedern über geistliche Werke bis hin zu internationalen Klassikern. Das Ensemble, das sich über das Musikalische hinaus der Vermittlung von Werten wie Kollegialität, Teamgeist und Selbstbewusstsein an eine junge Generation verschrieben hat, wirkt somit in vielfacher Weise verbindend: zwischen Generationen, Sprachen und Kulturen..



Aus den Händen von Staatsministerin Prof. Monika Grütters erhielt die Leiterin des Kinder- und Jugendensembles »Canzonetta«, Ingeborg Acker, den Förderpreis des Georg Dehio-Kulturpreises 2019 für die Auseinandersetzung des Ensembles mit dem europäischen Kulturerbe Siebenbürgens.
Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • Fotografin: [Anke Illing](#)





Die Laudatio auf Dr. Maciej Łagiewski hielt Horst Milde, Präsident a.D. des Niedersächsischen Landtags. Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • Fotografin: [Anke Illing](#)



Thomas Şindilariu vom Archiv der Honterusgemeinde, Evangelische Kirche A. B. Kronstadt/Brasov, hielt die Laudatio auf »Canzonetta«. Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • Fotografin: [Anke Illing](#)





Warum das Ensemble »Canzonetta« mit dem Georg Dehio-Kulturpreis ausgezeichnet wurde, davon konnten sich die rund 150 Gäste selbst überzeugen, denn für das musikalische Rahmenprogramm sorgte der Förderpreisträger selbst. Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa • *Fotografin: [Anke Illing](#)*

Aus: KK 1072019

<http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/preise-stipendien/1006400-georg-dehio-kulturpreis/8049-verleihung-des-georg-dehio-kulturpreises-2019-bericht-und-impressionen>



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

- keine Beiträge -

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

- keine Beiträge -

**A. g) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen
Landeskunde**

- keine Beiträge -



B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;
stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising;
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93 31. Oktober .2019

455 **Freitag** **15. November 2019,** **19:00 Uhr**
Thema **Märchen aus Schlesien und Böhmen.** Lesungen im Rahmen
der 30. Berliner Märchentage. *(Mit Medien).*
Es lesen Mitglieder und Märchenfreunde für Kinder und Erwachsene
ab 10 Jahren
Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Vor 30 Jahren wurde ein Märchen wahr – das geteilte Deutschland wurde wieder ein Mutter-, ein Kinder-, ein Vaterland! Die Berliner Mauer fiel und die BERLINER MÄRCHENTAGE wurden geboren! Märchen sind Brücken, die über alle Grenzen hinweg Begegnungen zwischen Fantasie und Wirklichkeit, zwischen verschiedenen Epochen, zwischen Orient und Okzident und vor allen Dingen zwischen verschiedenen Kulturen und Menschen ermöglichen.

Diese einzigartige Fähigkeit wollen wir mit unserem Jubiläumsfestival feiern! Die BERLINER MÄRCHENTAGE feiern mit der Einigung Deutschlands gleichzeitig ihr 30-jähriges Jubiläum, denn das Festival entstand unter dem Motto „Märchen überwinden Grenzen“ anlässlich des Mauerfalls!

Berlin ist eine multikulturelle Stadt, in der sich die BERLINER MÄRCHENTAGE seit 30 Jahren behaupten und bei denen bisher fast 4,5 Millionen kleine und große Besucher*innen willkommen waren. Das Publikum kommt aus allen Teilen der Welt, spricht die unterschiedlichsten Sprachen und hat die mannigfaltigsten kulturellen Hintergründe. Trotzdem können alle gemeinsam den Märchen und Geschichten lauschen, weil Märchen der kleinste gemeinsame Nenner zwischen den Kulturen sind. Denn die Wünsche und Träume aller Menschen sind gleich: Jeder möchte in Frieden leben, gesund sein, geliebt werden und genug zu essen haben.

Märchen zeigen auf, dass man alles schaffen kann, wenn sich zu Entschlossenheit und Mut aktives Handeln gesellt, wenn man sich gute Freunde sucht, sich gegenseitig hilft und zusammenhält. Dann gibt es keine Grenzen mehr: Der arme Müllerbursche heiratet die Prinzessin und ein gestiefler Kater wird Minister. Ob nun von der „kleinen Meerjungfrau“ oder von „Arielle“ erzählt wird, ob die Heldin „Cinderella“ oder „Aschenputtel“ heißt, die Märchen sind ein eigenes Fantasie-Universum, das keine Grenzen kennt und in dem jeder willkommen ist.

„Das menschliche Streben sollte keine Grenzen kennen. Wie schlimm das Leben auch sein mag, wo Leben ist, da ist auch Hoffnung.“ (Stephen Hawking)

(Quelle: http://www.maerchenland.de/berliner_maerchentage/vorschau_maerchentage.html, abgerufen am 14.06.2019, 13:40 Uhr).





03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Peter Josef Vanča

1. Vorsitzender der SDG

13189 Berlin, Berliner Str. 67

Ruf: 030-859 72 667

Email : petervanca@web.de

04) Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) Caspar David Friedrichs Gemälde „Die Schwestern auf dem Söller am Hafen“. Ein Bilderrätsel.

Ein Vortrag von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan

Mittwoch, 04. Dezember 2019, 19:00 - 20:30 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 26, 10178 Berlin





“Die zwei Schwestern auf dem Söller am Hafen”, Öl auf Leinwand.
([wikimedia.commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Die_zwei_Schwestern_auf_dem_Söller_am_Hafen.jpg))

In dem in der Eremitage (St. Petersburg) bewahrten, 1820 vom russischen Großfürsten Nikolaus erworbenen Bild sind links die Marktkirche von Halle in gotisierender Überformung und rechts ein Mastenwald des Greifswalder Hafens zu sehen. Die Meinungen über den Sinn dieser Zusammenstellung gehen in der Forschung auseinander. Der Versuch einer Deutung muss Friedrichs oft zitierten Grundsatz berücksichtigen: „Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht.“ Für den Betrachter bedeutet das, neben dem, was zu sehen ist, die innere Gedankenquelle zu erkennen, aus der das Bild hervorgegangen ist.





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

06) Für den hier berichteten Zeitabschnitt wurden keine Veranstaltungen gemeldet!

Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
<u>Kontakt</u>	egon.hoecker(at)gmx.de



Seite 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

07) Verlorene Bilder – verlorene Leben.
Der Breslauer Kunstsammler Max Silberberg (*1878 - †1945)

Mit Egon Höcker

Mittwoch, den 13. November 2019, 14:00 Uhr

Der nächste Stammtisch-Termin: 11.12.2019



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

08) »Als Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn«

Vortrag von Marcel Krueger

Moderation. Dr. Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Dienstag, 05. November 2019, 18:00 Uhr

Urania Potsdam e.V., Gutenbergstraße 72, 14467 Potsdam

**Unterwegs in Allenstein/Olsztyn mit Stadtschreiber Marcel Krueger –
Veranstaltungsreihe, 05.-16.11.2019**



Seite 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Seit 2009 vergibt das Deutsche Kulturforum östliches Europa das Stadtschreiber-Stipendium. 2019 ging das Wanderstipendium nach Allenstein/Olsztyn, die Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren. Während seines fünfmonatigen Aufenthalts in Allenstein/Olsztyn berichtete der Stipendiat Marcel Krueger in einem Blog über seine Beobachtungen und Begegnungen mit Land und Leuten. In zahlreichen Veranstaltungen mit den Kooperationspartnern konnte er Kontakte zu den verschiedensten Kultureinrichtungen vor Ort knüpfen und mit vielen Bewohnern ins Gespräch kommen.

Im Rahmen der im November 2019 an verschiedenen Orten geplanten Veranstaltungen blickt er auf diese außergewöhnlichen fünf Monate zurück und erzählt, was er in dieser Zeit auch über seine mit der wechselvollen Geschichte Ermlands verknüpfte Familiengeschichte und über sich selbst lernen konnte: Seine Großmutter Cäcilie stammt aus Lengainen/Łęgajny bei Allenstein/Olsztyn und ihr Bruder Franz wurde als Spion für Polen 1942 von den Nationalsozialisten hingerichtet.

Marcel Krueger, 1977 in Solingen geboren, wohnt in Irland und arbeitet als Autor, Übersetzer und Redakteur. Er findet seine Themen meist auf Reisen und in der europäischen Geschichte. Für das Berliner *Elsewhere Journal* arbeitet er als Buchredakteur und schreibt u. a. für *The Daily Telegraph*, *The Guardian*, die *Süddeutsche Zeitung* und *CNN Travel*. 2018 erschien *Babushka's Journey – The Dark Road to Stalin's Wartime Camps*, ein melancholischer Reisebericht auf den Spuren seiner Großmutter von Ostpreußen in die sowjetischen Arbeitslager. Die deutsche Übersetzung erschien u. d. T. *Von Ostpreußen in den Gulag. Eine Reise auf den Spuren meiner Großmutter* ein Jahr später im Reclam Verlag.

Weitere Orte und Termine

Mittwoch, 06.11.2019, 18:30 Uhr, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

»Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität« – Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger, Moderation: Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Donnerstag, 07.11.2019, 19 Uhr, Babelsberger Filmgymnasium, Potsdam

Filmpremiere: »Spurensuche in Allenstein/Olsztyn 2019. Eine Filmreportage mit dem Stadtschreiber Marcel Krueger«, Moderation: Dr. Vera Schneider, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Donnerstag, 14.11.2019, 18 Uhr, Bildungszentrum (VHS), Gelsenkirchen

»Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität« – Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger, Moderation: Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Freitag, 15.11.2019, 19 Uhr, Deutsch-Polnische Buchhandlung buch|bund, Berlin

»Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität« – Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Moderation: Arkadiusz Luba, Autor und Journalist



Sonnabend, 16.11.2019, 19 Uhr, Literaturzentrum Vorpommern im Koeppenhaus, Greifswald (im Rahmen des Festivals polnischer Kultur polenmARkT)

»Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität« – Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Moderation: Kati Mattutat, Koeppenhaus

Das Stipendium wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert und vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Stadt Allenstein/Olsztyn und der Stiftung Borussia durchgeführt.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

09) Deutsche in Zagreb und Umgebung durch die Jahrhunderte

Eine Ausstellung der Deutschen Gemeinschaft in Kroatien. Vernissage

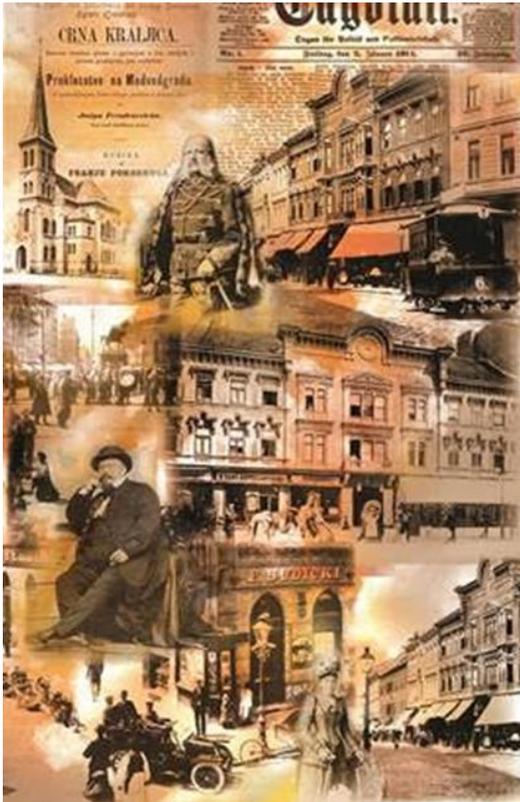
Dienstag, 05. November 2019, 19:30 Uhr

Botschaft der Republik Kroatien, Ahornstraße 4, 10787 Berlin

Die deutsche Minderheit in Kroatien ist eine von insgesamt 22 anerkannten nationalen Minderheiten. Nachdem Kroatien 1991 ein unabhängiger Staat wurde, gründete eine Gruppe deutschstämmiger Personen 1992 die Deutsche Gemeinschaft, einen gemeinnützigen Verein, der sich für die Belange der deutschen Minderheit in Kroatien einsetzt. Hauptsitz des Vereins ist Esseg/Osijek und ein weiterer befindet sich in der Hauptstadt Zagreb. Die Mehrheit der Menschen deutscher Herkunft lebt heute im Osten Kroatiens, in Slawonien. Ein Teil ließ sich auch in anderen Regionen Kroatiens nieder. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die deutsche Minderheit zu einer Gruppe von wenigen Tausend Personen geschrumpft, doch ist sie durch ihre vielfältigen kulturellen Tätigkeiten, ihre Konzerte und Tagungen, die deutschsprachigen Zeitschriften und Ausstellungen im In- und Ausland präsent.

Die Wanderausstellung Deutsche in Zagreb und Umgebung durch die Jahrhunderte zeigt auf 22 reich bebilderten Tafeln die Geschichte der ersten Einwanderer (Bauern, Handwerker und Bergleute), bedeutender deutscher Familien (Praunsparg, Reiser, Wiesner, Schmidtchen u. a.) sowie Großgrundbesitzer und Grafenfamilien (Auersperg, Thurn und Taxis u. a.), renommierter Ärzte und Apotheker, Bürgermeister, Wissenschaftler, Bischöfe, Kaffeehausbesitzer, Musiker, Künstler und Architekten bis hin zu deutschstämmigen Persönlichkeiten des kulturellen Lebens heute.





10)



**Mittwoch, 06. bis Freitag, 08. November 2019, Cottbus,
FilmFestival Cottbus, Sektion REGIO: LOWER SILESIA**

Termine:

Mi 06.11.2019 ▪ Do 07.11.2019 ▪ Fr 08.11.2019

Spielstätten:

Stadthalle ▪ Glad-House ▪ Obenkino
Stadthalle: Berliner Platz 6, 03046 Cottbus
Glad-House und Obenkino: Straße der Jugend 16, 03046 Cottbus

Karten:

<http://www.filmfestivalcottbus.de/de/festival/tickets.html>



Jahr der Regionalgeschichte Niederschlesiens

Seit 1945 wurden in Breslau/Wrocław und in der Region über 400 Kinofilme produziert. Besonders in den letzten Jahren boomt das Kino in und aus Niederschlesien. Das FilmFestival Cottbus zeigt ein spannendes Geflecht aus Spiel- und Dokumentarfilmen, Archivmaterial und Filmen der OFF-Szene, die uns mit einer kulturpolitischen und geschichtlichen Landschaft vertraut machen.

Das Kino aus Niederschlesien ist auch eine einzigartige Gelegenheit, Europas Geschichte der letzten 70 Jahre zu verstehen und den kulturellen sowie sozialen Wandel einer Region zu erleben. Lange nach dem Zweiten Weltkrieg war die Wahrnehmung von Schlesien durch ein verzerrtes Wunschbild oder eine vom Schmerz der Vertreibung überschattete Vergangenheit geprägt. Erst in den 1960er Jahren trauten sich Filmemacher, abseits von Propagandastreifen und der staatlich reglementierten Narration die Geschichte Niederschlesiens zu erzählen. Filme wie Jerzy Hoffmans DAS GESETZ UND DIE FAUST, Siegfried Kühns KINDHEIT oder EIN JAHR DER RUHENDEN SONNE von Krzysztof Zanussi zeigen uns ein differenziertes Bild der Region. Sie erzählen deutsch-polnische Geschichte auf höchstem filmischen Niveau – mal poetisch, mal schonungslos. Dokumentationen wie DER HIRTENBRIEF komplettieren die Spielfilmreihe (Text: FFC, gekürzt).

DAS GESETZ UND DIE FAUST | THE LAW AND THE FIST

»Polens Wilder Westen«, kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Ein polnischer Widerstandskämpfer schließt sich einer Brigade an, die die Plünderungen in einer von den Deutschen verlassenen Stadt bekämpft. Doch seine Kollegen sind selbst Plünderer. Da er mit keinerlei Hilfe rechnen kann, will er das Recht auf eigene Faust durchsetzen. Kultfilm, zwischen historischem »Western« und Film Noir.

Mi 06.11., 12:00

Stadthalle

EIN JAHR DER RUHENDEN SONNE | A YEAR OF THE QUIET SUN

Die 40-jährige Emilia und ihre kranke Mutter werden 1946 aus Ostpolen in die sogenannten »wiedergewonnenen Gebiete« umgesiedelt. Hier, in der Fremde, trifft die junge Kriegswitwe auf den amerikanischen Soldaten Norman. Sie verlieben sich – zwei Menschen, die keine gemeinsame Sprache sprechen und keine Heimat mehr haben, aber jede Menge unbeantwortete Fragen an die Geschichte.

Mi 06.11., 14:30

Glad-House



BUMERANG | BOOMERANG

Polen in den 1960er-Jahren: Ein junger Westdeutscher fährt nach Wrocław, um das einstige Haus seiner Eltern zu fotografieren. Darin wohnen jetzt ein polnischer Kfz-Meister und seine Tochter. Die jungen Leute verlieben sich ineinander und geraten unter den Druck der Geschichte. Hat diese Liebe nach Auschwitz, nach dem Vernichtungskrieg der Deutschen gegen die Polen eine Chance?

Mi 06.11., 19:30

Obenkino

DIE ORANGE ALTERNATIVE | ORANGE ALTERNATIVE

Mitte der 1980er-Jahre tauchen Zwergen-Graffitis an Fassaden und Mauern in Wrocław auf – und überdecken wiederum Farbflecken, die das Regime über regimekritische Parolen pinselte. Schnell werden die Zwerge zum Symbol der Protestbewegung »Orange Alternative«, die kreativ und phantasievoll gegen den sozialistischen Machtapparat opponierte.

Do 07.11., 12:00

Glad-House

LUXUS. EINE EINFACHE GESCHICHTE | LUXUS. A SIMPLE STORY

In den 1980er-Jahren ist in Breslau/Wrocław ein Künstlerkollektiv mit dem Namen »Luxus« aktiv. Sein Ziel ist es, dem monotonen und perspektivlosen Leben des sozialistischen Alltags dadaistisch Paroli zu bieten. Die artistische Inszenierung der Umwelt wird zum höchsten Prinzip erhoben: zu einer Luxusware. Eine ironisch-nostalgische Begegnung mit der Kunst und ihren Machern.

Do 07.11., 12:00

Glad-House

KAMPF UM WROCLAW | THE BATTLE OF WROCLAW

Am 31. August 1982 fand in Wrocław die größte politische Demonstration seit Ausrufung des Kriegszustands in Polen statt, die gewalttätig niedergeschlagen wurde. Beata Januchta stellt in ihrer Dokumentation die Tagebuchaufzeichnungen des 15-jährigen Waldemar Kras den Berichten des Sicherheitsapparates und den Erinnerungen anderer Teilnehmer des Protestes gegenüber. Bisher unveröffentlichte Archivaufnahmen ergänzen das Bild von vor 35 Jahren.

Do 07.11., 17:00

Glad-House



LAUTER ALS BOMBEN | LOUDER THAN BOMBS

Marcin muss seine Freundin überzeugen, bei ihm zu bleiben und zugleich den toten Vater bestatten. Denn Kasia will die verdammte Provinzstadt verlassen. Sie hat ein Stipendium für ein Studium in den USA bekommen. Die Bombe platzt kurz vor der Beerdigung. Ehe Marcin die Neuigkeit verarbeiten kann, klingeln bereits die ersten Trauergäste an der Haustür. Ein Wettlauf gegen die Zeit.

Do 07.11., 19:30

Glad-House

BEGNADIGUNG | PARDON

Im Herbst 1946 verliert ein Ehepaar den Sohn – erschossen vom kommunistischen Geheimdienst. Der junge Mann war Soldat in der polnischen Heimatarmee, die gegen die kommunistische Regierung kämpft. Die Eltern überführen den Leichnam ihres Kindes in die entfernte Heimat. Der Weg führt durch einen rechtlosen Raum zwischen Krieg und Frieden und wird zur Zerreißprobe für die menschliche Würde. Jan Jakub Kolskis Film wird vom Kozzi Film Festival Zielona Góra präsentiert.

Fr 08.11., 12:00

Stadthalle

KRIEG UND VERGEBUNG | WAR AND FORGIVENESS

Ohne Bischof Bolesław Kominek und seine berühmte Botschaft »Wir vergeben und bitten um Vergebung« wäre der Kniefall Willy Brandts 1970 am Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos kaum nachzuvollziehen und die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze schwer vorstellbar. Das Programm widmet sich dem Thema in drei Teilen: DER HIRTENBRIEF (50-minütige Dokumentation über den berühmten Hirtenbrief des Breslauer Bischofs Bolesław Kominek an die katholische Kirche der Bundesrepublik Deutschland 1965), Ausschnitte aus der UFA-Wochenschau vom 8.12.1970 vom Kniefall des deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt in Warschau 1970 und SEPTEMBER 1939 – ÜBERFALL AUF POLEN (25-minütige Faktensammlung zum Überfall auf Polen im September 1939 von Regisseur und Filmwissenschaftler Kornel Miglus)

Fr 08.11., 12:00

Glad-House

KINDHEIT | CHILDHOOD

Ein niederschlesisches Dorf 1944: Der aus dem kriegsversehrten Berlin aufs Land geschickte Alfons ist neun und vernarrt in seine Großmutter. Die verliebt sich eines Tages in den Schausteller und »Zigeuner« Nardini, was für Alfons ein größeres Unheil ist als der Krieg. Er unternimmt alles, um ihre Liebe zu stören. Romantische Operette am Rande der Verklärung trifft bittere Antikriegsgeschichte.



Fr 08.11., 17:00

Obenkino

Über das FilmFestival Cottbus

Das 29. FilmFestival Cottbus findet vom 6. bis 11. November 2019 statt. In vier Wettbewerben und elf weiteren Sektionen zeigt das FFC fast 200 Filme, die um ein Preisgeld von circa 80.000 Euro und die begehrte Preisskulptur LUBINA (sorbisch: die Liebreizende) konkurrieren. Über 20.000 Zuschauer besuchen jedes Jahr das Festival des osteuropäischen Films in Cottbus. Maßgeblich unterstützt wird das 28. FilmFestival Cottbus vom Land Brandenburg, der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, der Stadt Cottbus, dem Auswärtigen Amt und dem Creative Europe-Programm der Europäischen Union.

In Zusammenarbeit mit dem [FilmFestival Cottbus](#), [Silesia-Film](#), dem [Polnischen Institut Berlin](#), der [Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit](#) und dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#).

Kontakt

Vera Schneider, Ariane Afsari
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-0
E-Mail: deutsches@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe





**Berliner Landeszentrale
für Politische Bildung**

[Hardenbergstraße 22-24](#)

[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

**11) Von der Konfrontation zur Kooperation? Herausforderungen und
Perspektiven für die europäisch-russischen Beziehungen**

Diskussion

Donnerstag, 07. November 2019, 18:30 Uhr

Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin

Die Annexion der Krim, russische Einflussnahme auf Wahlen im Westen, die russische Militärpräsenz in Syrien: die europäisch-russischen Beziehungen sind belastet und die Frage, wie das Verhältnis zu Russland entwickelt werden soll, wird in der Europäischen Union, in der NATO und in der deutschen Öffentlichkeit kontrovers diskutiert.

• Podium:

Es diskutieren:

- o Justynya Gotkowska (Center for Eastern Studies, Warschau, angefragt)
- o Jürgen Hardt, MdB (Außenpolitischer Sprecher der CDU/CSU Fraktion, angefragt)
- o Tobias Pflüger, MdB (Friedenspolitischer Sprecher der Fraktion Die Linke, angefragt)

• Kooperationspartner:

Europäische Akademie Berlin, Europe Direct Informationszentrum Berlin

Melden Sie sich bitte hier an.

• **Ansprechperson:**

Reinhard Fischer, reinhard.fischer@senbjf.berlin.de; Telefon (030) 90227 4962



12) Schaukel statt Brücke? Die türkische Außenpolitik zwischen NATO und Nahost

Podiumsdiskussion

Dienstag, 12. November 2019, 18:30 Uhr

Die Stellenbeschreibung ist klar und einfach: Eine Brücke soll die Türkei für die NATO sein, eine Verbindung nach Vorderasien – ein Vorbild für die Verbindung von Islam, Demokratie und Moderne. Für lange Zeit hat die Türkei diese Aufgabe zuverlässig erfüllt. Doch in den letzten Jahren sorgt Ankara nicht nur, aber auch mit seiner Außen- und Sicherheitspolitik international für Stirnrunzeln.

Nach Jahrzehnten einer klaren Westorientierung verlegte sich die türkische Regierung ab 2010 darauf, eine Führungsrolle in der islamischen Welt anzustreben. Nach dem Scheitern dieser Politik verfolgt Präsident Erdogan in jüngster Zeit eine Politik der wechselnden Allianzen: Dabei spielen mal die religiöse Identität, mal wirtschaftliche Interessen, mal der Wunsch nach internationalem Prestige die entscheidende Rolle dafür, dass die Türkei nicht immer an der Seite der NATO-Partner, sondern durchaus auch an der Seite Russlands oder Teherans agiert. Insbesondere der Kauf eines Boden-Luft-Raketen-Systems von Russland und Erdogans Pläne, militärisch gegen die kurdischen US-Verbündeten in Syrien vorzugehen, haben zuletzt grundsätzliche Fragen aufgeworfen.

- Steht die Türkei davor, ihre traditionelle Westbindung und die NATO-Mitgliedschaft gänzlich aufzugeben?
- Welche Folgen hat die aktuelle türkische Außenpolitik für Frieden und Sicherheit, insbesondere in Syrien und dem Nahen Osten?
- Welche Strategie verfolgt Russland mit dem neuen Freund in Ankara – und was bedeutet die Zusammenarbeit mit Teheran?
- Welche Rolle spielt die „Kurdenfrage“ in den politischen Strategien der arabischen Staaten – und wie steht der Westen dazu?
- Muss die NATO eine Revision der türkischen Außen- und Sicherheitspolitik einfordern – und wenn ja: Mit welchen Erfolgsaussichten?

- Podium:

N.N.

- Kooperationspartner:

Diese Veranstaltung findet in der Reihe „Europa antwortet“ der Europäischen Akademie Berlin in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und dem Europe Direct Informationszentrum Berlin in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung statt.

Melden Sie sich bitte hier an.

- Ansprechperson:
Reinhard Fischer, reinhard.fischer@senbjf.berlin.de; Telefon (030) 90227 4962.





Büro- und Postanschrift:

Bundeszentrale für politische Bildung

Dienstszitz Berlin

Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie

10117 Berlin

Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin

Krausenstraße 4

Ecke Friedrichstraße

10117 Berlin

Tel +49 (0)30 25 45 04-0

Fax +49 (0)30 25 45 04-422

Email: info@bpb.de

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr

Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

13) Überwachungskapitalismus und Demokratie. Vortrag von Shoshana Zuboff:

Podium/Vortrag

Mittwoch, 06. November 2019, 19:00 Uhr

Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin





Shoshana Zuboff: Überwachungskapitalismus und Demokratie (© bpb)

Erhebungen und Analysen von Daten verändern die Funktionsweise von Wirtschaft. Aber sind diese Veränderungen so grundlegend, dass sie zur Entstehung einer neuen Form des Kapitalismus geführt haben – dem Überwachungskapitalismus? Wenn das Verhalten von Menschen immer transparenter wird, welche Bedeutung kommt Vertrauen dann zu? Sind Individuen nur ein Anhängsel der digitalen Maschine, Objekte neuer Mechanismen, die nach den Bestimmungen des Privatkapitals belohnen und bestrafen? Wie verändert sich der soziale Zusammenhalt, wenn Menschen als Arbeitskräfte überflüssig werden, während ihre Daten weiterhin als Wert-Quelle in lukrativen neuen Märkten fungieren, die mit Prognosen des menschlichen Verhaltens handeln? Wie können wir das kontrollieren, was wir noch nicht verstehen?

Shoshana Zuboff ist Sozialwissenschaftlerin und Autorin. Jedes ihrer Bücher wird als Signal für eine neue Epoche in der technologischen Gesellschaft gehandelt. Ihr jüngstes Buch, *The Age of Surveillance Capitalism*, enthüllt eine Welt, in der Technologieanwender*innen keine Kund*innen mehr sind, sondern der Rohstoff für ein völlig neues Wirtschaftssystem. Zuboff ist emeritierte Charles Edward Wilson Professorin an der Harvard Business School und war von 2014-2016 Fakultätsassoziierte am Berkman-Klein Center for Internet and Society an der Harvard Law School.

Die Veranstaltung wird moderiert von **Tobi Müller**.

Making sense of the digital society

Der derzeit rapide voranschreitende technologische Wandel ruft enorme Ungewissheiten hervor. Umfassende Erklärungen werden notwendig, um die Veränderungen besser verstehen und eine gemeinsame Zukunft gestalten zu können. Das Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) und die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) führen daher auch in diesem Jahr die 2017 ins Leben gerufene Redenreihe Making sense of the digital society fort.

Ziel ist es, eine europäische Perspektive auf den gegenwärtigen Transformationsprozess unserer Zeit und dessen gesellschaftliche Auswirkungen zu entwickeln. Die erste Rednerin in diesem Jahr war die Soziologin **Eva Illouz**, gefolgt von **Dirk Baecker**, **José van Dijck** und **Louise Amoore**.



Agenda

- 18:30
Einlass
- 19:00 – 19:15
Begrüßung und Einführung
- 19:15 – 20:00
Überwachungskapitalismus und Demokratie – Shoshana Zuboff
- 20:00 – 21:00
Moderiertes Gespräch und Fragen aus dem Publikum – Shoshana Zuboff und Tobi Müller
- 21:00 – 22:00
Get-together

Veranstalter

bpb, Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Anmeldung

Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt. Es wird eine Simultanübersetzung Deutsch - Englisch angeboten.

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung über die Website unseres Kooperationspartners ist notwendig.

Die Anmeldung erfolgt über:

<https://www.hiig.de/events/shoshana-zuboff/>

Kontakt

sascha.scheier@bpb.de

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: buer@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

14) Politische Kultur im Wandel? Der Populismus in Ostmitteleuropa und seine Vorgeschichte



Öffentlicher Vortrag von Dieter Segert, Wien
Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

Mittwoch, 13. November 2019, 18:00 - 20:00 Uhr
Humboldt-Universität zu Berlin, 10117 Berlin

Veranstalter

Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
Stiftung Berliner Mauer
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Ringvorlesung "1989 - (k)eine Zäsur?"

Vor 30 Jahren wurden die kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa überwunden. Seitdem steht die Chiffre »1989« für das Wunder der friedlichen Revolution und das Versprechen demokratischer Freiheiten. Tatsächlich hat der revolutionäre Aufbruch zwar umfassende politische und gesellschaftliche Umwälzungen bewirkt. Doch langfristig wurden damit in den Ländern des ehemaligen »Ostblocks« auch Entwicklungen angestoßen und Bewegungen mobilisiert, die die Werte und erkämpften Rechte von damals heute wieder in Frage stellen. Dabei schrecken ihre Vertreter nicht davor zurück, für ihre Anliegen auch mit einstigem Revolutions-Vokabular zu werben. Das Jubiläum bietet die Chance einer doppelten Neuvermessung. Die Ringvorlesung diskutiert erstens »1989« als Teil einer »langen Wende« von der geteilten Welt zum geeinten Europa und zweitens als Referenzpunkt gesellschaftlicher Krisenentwicklungen der Gegenwart. Damit eröffnet die Vortragsreihe neue Perspektiven auf das »Erbe von 1989« und eine Standortbestimmung sowohl der Berliner Republik als auch des heutigen Europas.



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de

Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

15) Deutsche und polnische Weihnachtslieder
Musik



Donnerstag, 05. Dezember 2019, 19:00 Uhr



mit dem Deutsch-Polnischen Chor „Spotkanie“ (Berlin)

Eintritt: frei bei Anmeldung unter berlin@instytutpolski.org

Ort: Polnisches Institut, Burgstr. 27, 10178 Berlin

Tief eingetaucht in die festliche Stimmung der ersten Adventwoche sind die Zuhörer/innen herzlich dazu eingeladen, bei einem Glas Glühwein und frisch gebackenen Lebkuchen nicht nur wunderschöne Weihnachtslieder zu hören, sondern diese ganz im Sinne des vorweihnachtlichen Zusammenrückens mitzusingen.

„Spotkanie“ ist das polnische Wort für Begegnung. Etwa 40 Sängerinnen und Sänger mit und ohne Polnisch-Kenntnisse treffen sich wöchentlich zur gemeinsamen Chorprobe. Klassische Lieder und Volksmusik aus beiden Ländern bilden den größten Teil des Repertoires des Chores, der bereits seit fast 30 Jahren unter dem Dach der Leo-Borchard-Musikschule Steglitz-Zehlendorf aktiv ist. Zu hören ist der Chor bei regelmäßigen Auftritten in Berlin und dem Umland. Einmal im Jahr besuchen die Sänger/innen das benachbarte Polen, um auch hier Konzerte zu geben.

Chorleiterin und Dirigentin: **Agnieszka Wolf**

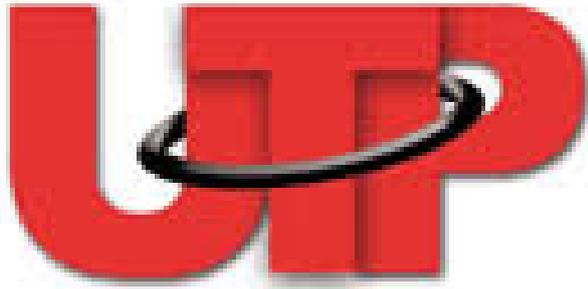
Veranstalter: Polnisches Institut Berlin in Kooperation mit dem Deutsch-Polnischen Chor „Spotkanie“ Berlin

Info: www.deutsch-polnischer-chor-berlin.eu

Spotkanie
Niemiecko-Polski Chór z Berlina
Deutsch-Polnischer Chor Berlin

LEO BORCHARD
MUSIKSCHULE
STEGLITZ-ZEHLENDORF





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzebień
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

Vortragsort: Humboldt-Universität, Unter der Linden 6, 10117 Berlin

16) Nanotechnologie: ihre Einmaligkeit und ihr Applikationspotenzial

Prof. Dr. Michael Giersig, Freie Universität Berlin, Institut für Physik

Freitag, 15. November 2019, 18:00 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, im Raum 2094

Michael Giersig (Freie Universität Berlin, Fachbereich Physik), Prof. Dr. habil., Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften, hat über 300 Publikationen im Bereich Physik, Chemie, Materialwissenschaften, Biochemie, Medizin, Nanotechnologie i Ingenieurwesen veröffentlicht. Seine Arbeiten wurden über 21.300 Mal im Zitationsindex ISI (ohne Selbstreferenzen) zitiert, durchschnittlich 76 Zitate pro Publikation, und sein H-Index beträgt zur Zeit „76“.

Beim Thomson Reuters-Weltranking der 100 besten Chemiker und Materialwissenschaftler des letzten Jahrzehnts 2000–2010 wird Giersig auf Position 75 in Chemie und Position 83 in Materialwissenschaften erwähnt. ...<http://utp.berlin/aktuell>

Thema des Vortrags: ***Nanotechnologie: ihre Einmaligkeit und ihr Applikationspotenzial***

Mit dem Begriff der Nanotechnologie werden wir nicht nur in den täglichen Medienberichten konfrontiert, sondern auch unbewusst bei der praktischen Nutzung ihrer Produkte, zum Beispiel der Mobiltelefone. Die Nanotechnologie beschäftigt sich mit der Schaffung und Anwendung von Strukturen, Materialien und Geräten, deren Größe mit den Maßen einzelner Atome und Moleküle vergleichbar ist. Im heutigen Vortrag werde ich versuchen,

Ihnen die Besonderheit dieser Technologie näherzubringen und insbesondere die physikalischen und chemischen Eigenschaften ihrer Produkte bzw. Nanomaterialien im Vergleich zu ihren Entsprechungen in der makroskopischen Welt vorzustellen. Die genannten charakteristischen Eigenschaften von Nanomaterialien in der Physik werden als Quanteneffekte bezeichnet, und gerade diese Effekte sind die notwendige Voraussetzung für die einzigartige Anwendung der Nanomaterialien. Das Applikations- ►

potenzial von Nanomaterialien und Nanokomposita wird an repräsentativen Beispielen von deren Anwendung in der Elektronik besprochen: in der Photovoltaik und Biomedizin, insbesondere bei der Diagnose und Therapie von Krankheiten.

Moderation: **Dr. habil. Brygida Helbig-Mischewski**

Nach dem Vortrag laden wir um 19.30 Uhr im Rahmen der Galerie der UGD zur Vernissage von Arbeiten von **Monika Radzewicz** (www.quasipainting.com, instagram: @quasi_painting) ein.
Einführung: **Dr. Piotr Olszowka**

17) Maria Komornicka (1876-1949) – Leben und Werk einer außergewöhnlichen polnischen Schriftstellerin und das Geheimnis ihrer symbolischen Geschlechtstransformation im Kontext der Epoche.

Vortrag von Prof. UAM Dr. habil Brigitta Helbig-Mischewski,
Universität Adam Mickiewicz, Posen/Poznań

Freitag, 13. Dezember 2019, 18:00 Uhr



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39
14059 Berlin
www.deruge.org

18) 100 Jahre BAUHAUS – Das BAUHAUS in Bukarest
Vortrag von Arne Franke, Berlin

Donnerstag, 14. November 2019, 19:00 Uhr
Alte Jakobstr. 149 in 10969 Berlin

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V. DRG www.deruge.org

in Kooperation mit der Architektenkammer Berlin
Alte Jakobstr. 149 in 10969 Berlin

Anmeldung erbeten:
<https://www.ak-berlin.de/nc/baukultur/veranstaltungen/registration/Registration/das-bauhaus-im-osten-klassische-moderne-in-bukarest.html?anmelden=1>



Die Formensprache des BAUHAUS hat Architekten und Städtebauer auf der ganzen Welt geprägt. Durch die Einflüsse der 1919 in Weimar gegründeten „Hochschule für Gestaltung“ wurde auch Bukarest, das „Paris des Ostens“, in den 1920er Jahren sichtbar und faszinierend umgestaltet.

Viele rumänische Architekten hatten in Berlin, Paris oder Wien studiert und experimentierten mit den Ideen des „Bauhaus“ in der rumänischen Hauptstadt. BAUHAUS-Lehren trafen auf Gebäude mit den landestypischen Stilelementen: zahlreiche Bauten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind geprägt vom rumänischen Nationalstil mit italienisch-venezianischen und orientalischen Stilelementen; dazwischen finden sich Wohnhäuser, Villen und Nutzbauten in der typischen BAUHAUS-Architektur.

Diese in den 1920 und 30er Jahren gebauten Häuser wurden maßgeblich von drei rumänischen Architekten entworfen, die nach Aufhalten in Westeuropa nach Bukarest zurückkehrten und hier die Architektur der mitteleuropäischen Moderne realisierten: Marcel Iancu, Horia Creangă und Duiliu Marcu.

Auch der kilometerlange Boulevard im Stadtzentrum, gesäumt von beeindruckenden Hotel-, Geschäfts- und Appartementshäusern beweist den Einfluss des BAUHAUS, der „Hochschule für Gestaltung“, die 1925 nach Dessau umziehen musste und 1933 in Berlin auf nationalsozialistischen Druck aufgelöst wurde. Neben bedeutenden rumänischen Architekten war es auch der 1933 aus Deutschland geflohene Berliner Architekt Rudolf Fränkel („Gartenstadt Atlantic“ mit dem Kino Lichtburg/Berlin-Gesundbrunnen), der das Bild dieses Straßenzugs bestimmte.

Arne Franke studierte in Frankfurt/Main Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Architekturgeschichte und Denkmalpflege. Nach 1989 in der Denkmalschutzbehörde in Görlitz tätig, ist er heute als freiberuflicher Autor, Studienreiseleiter und Ausstellungsmacher vorwiegend in Polen, Tschechien und Rumänien unterwegs.



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de



Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

19) „Verstehst du auch, was du da liest?“

Ein interreligiöses Gespräch über Koran, Thora und Bibel

Abendforum

Tagungsnummer

42B/2019

Mittwoch, 06. November 2019, 19:30 Uhr

Apostel-Paulus-Kirche

Leitung: Dr. Sarah Albrecht

Organisation: Orga-Team

(030) 203 55 - 0

eazb@eaberlin.de



Koran, Thora, Bibel – wie können diese Heiligen Schriften gelesen werden? Was bedeutet es eigentlich – historisch, spirituell oder praktisch – eine Schriftstelle zu verstehen? Welche persönliche und gesellschaftspolitische Relevanz können Heilige Schriften gewinnen, ohne dass sie dabei in problematischer Weise für eigene Interessen benutzt oder auch für politische Zwecke instrumentalisiert werden?



Seite 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Diese Veranstaltung ist eine Kooperation zwischen der Evangelischen Akademie zu Berlin, der Alhambra-Gesellschaft, der EKBO und dem Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg.

Es diskutieren:

Rabbiner Joshua Ahrens, Darmstadt, Mitglied der Orthodoxen Rabbiner-Konferenz
Dr. Andreas Goetze, Landespfarrer für den interreligiösen Dialog, Evangelische Kirche (EKBO)
Dr. Nimet Seker, Islamwissenschaftlerin, Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam, Universität Frankfurt a. M.

Moderation:

Dr. Sarah Albrecht, Evangelische Akademie zu Berlin

Musikalische Begleitung:

Hassan Abul-Fadl (Oud) und Mevan Younes (Bozuq) vom Berliner Orient Ensemble
Preise und Informationen:

Eintritt frei. Um Spenden wird gebeten.

Apostel-Paulus-Kirche
Akazien-/Ecke Grunewaldstraße
(U-Bahnhof Eisenacher Str.)
10823 Berlin

20) Friedhof mit Zukunft: Perspektiven zum Umgang mit dem Tod

Tagung

Tagungsnummer

47/2019

Mittwoch, 20. November 2019, 15:00 - 20:00 Uhr

Ev. Zentrum der EKBO - Das Konsistorium
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin

Leitung: Heinz-Joachim Lohmann

Organisation: Simone Wasner
(030) 203 55 - 507

wasner@eaberlin.de

Friedhöfe sind Orte der Erinnerung und der Erwartung, Marktplätze des Gespräches zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Sie dokumentieren, was wir für unsere Toten und damit auch für uns selbst erwarten. Manches auf dem Friedhof ist im Umbruch, anderes erhält sich stabil. Wir verfolgen Trends und arbeiten an Entwicklungen.

Ort und Anreise:



21) Neue Stadtquartiere in Berlin

Wie positioniert sich die evangelische Kirche?

Tagung

Tagungsnummer

45/2019

Donnerstag, 21. November 2019, 09:00 - 18:15 Uhr
Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Leitung: Prof. Dr. Ch. Zarnow / A. Höner

Organisation: Susanne Wunsch

(030) 203 55 - 506

wunsch@eaberlin.de



Siemensstadt, Blankenburger Süden, Europacity, Schumacher Quartier, Johannisthal/Adlershof – rund 15 neue Stadtquartiere entstehen in Berlin. Schon ist die Rede von einer neuen Gründerzeit.

Die Stadt wächst – wie verhält sich die evangelische Kirche dazu? Wie gelingt es kirchlichen Akteur*innen, sich vor Ort einzubringen und die neuen Sozialräume mit zu gestalten? Begreifen sie die neuen Quartiere womöglich sogar als Chance, Kirche neu zu erfinden? Einige Kirchenkreise haben die Zeichen der Zeit erkannt und richten extra Stellen ein, um mit der Stadtentwicklung Schritt zu halten und zukunftsfähige Strategien kirchlichen Handelns in neuen Stadtquartieren zu erproben. Aber was genau wird benötigt werden: Kita, Kirche, Kulturzentrum – oder etwas ganz anderes?



Seite 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Kirchliches Handeln in neuen Stadtquartieren ist in vielerlei Hinsicht ein Handeln im Horizont von Unbestimmtheit. Das zehnte TheoLab fragt, wie diese Unbestimmtheit wissenschaftlich bearbeitet und praktisch bewältigt werden kann. Ziel der Tagung ist, einen analytischen und theologischen Horizont aufzuspannen, der es ermöglicht, Zukunftsstrategien kirchlicher Beteiligung in neuen Stadtquartieren zu erwägen und zu diskutieren.

Dazu werden wir die deutschlandweit erste Vergleichsstudie zu Religion in neuen Stadtquartieren präsentieren. Sie vereint Forschungsergebnisse aus München, Hamburg und Berlin und beinhaltet u.a. folgende Themen, die auf der Tagung zur Diskussion gestellt werden: Welche Rolle spielt Religion bei der sinnhaften Gliederung urbaner Räume? Welche religiösen Narrative gehen mit der Gründung und dem fortschreitenden Wandel neuer Stadtquartiere einher? Wie transformieren sich kirchliche Mitarbeiter*innen unter fortschreitendem Professionalisierungsdruck zu urbanen Unternehmer*innen?

Wir freuen uns auf einen produktiven Austausch.

Dr. Rüdiger Sachau / Prof. Dr. Christopher Zarnow / Alexander Höner

Programm:

Ab

08:30 Uhr Anreise und Anmeldung

9.00 Uhr Begrüßung und Einführung

Dr. Rüdiger Sachau, Evangelische Akademie zu Berlin

Alexander Höner, Arbeits- und Forschungsstelle Theologie der Stadt

9.15 Uhr Religion in neuen Stadtquartieren I

Vorstellung zentraler Ergebnisse aus der Städtestudie 2016-2019

Dr. Juliane Kanitz, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg

Prof. Dr. Thorsten Moos, Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel

Prof. Dr. Christopher Zarnow, Evangelische Hochschule Berlin

10.45 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr Religion in neuen Stadtquartieren II

Exemplarische Vertiefungen aus der Städtestudie

12.45 Uhr Mittagessen in umliegenden Restaurants

14.00 Uhr Reaktionen und Kontextualisierungen

Ricarda Pätzold, Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin

Dr. Sebastian Schlüter, Actors of Urban Change / Robert Bosch Stiftung, Berlin

Prof. Dr. Johann Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter der EKD

15.00 Uhr Kaffeepause



15.30 Uhr Wie greift Religion Raum?

Diskussionen in Arbeitsgruppen:

1. Erfahrungen aus den Kirchenkreisen: *Superintendent Michael Raddatz, Superintendentin Beate Hornschuh-Böhm, Superintendent Thomas Seibt; Stadtwissenschaftliche Perspektive: Prof. Dr. Thorsten Moos, Ricarda Pätzold; Moderation: Dr. Rüdiger Sachau*
2. Erfahrungen aus den Kirchenkreisen: *Superintendent Dr. Bertold Höcker, Superintendent Hans-Georg Furian; Stadtwissenschaftliche Perspektive: Prof. Dr. Christopher Zarnow; Moderation: Dr. Sarah Albrecht*
3. Erfahrungen aus den Kirchenkreisen: *Superintendent Dr. Christian Nottmeier, Pfarrer Karsten Dierks, Pröpstin Dr. Ulrike Murmann; Stadtwissenschaftliche Perspektive: Dr. Juliane Kanitz, Dr. Sebastian Schlüter; Moderation: Alexander Höner*

17.00 Uhr Tageskommentare

Religionen und Stadtentwicklung

Dr. Sarah Albrecht, Evangelische Akademie zu Berlin

Religion in der Stadt – Impulse für die theologische Forschung

Prof. Dr. Ruth Conrad, Lehrstuhl für Praktische Theologie, HU Berlin

Neue Gründerzeit in Berlin – auch für die Kirche?

Stephan-Andreas Casdorff, Herausgeber Der Tagesspiegel, Berlin

18.00 Uhr Reisesegen

Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein

Ende gegen 18:15 Uhr

Preise und Informationen:

[nach oben](#)

Bitte melden Sie sich online an unter www.eaberlin.de.

Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung.

Bei Verhinderung bitten wir um Abmeldung.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

22) Die brandenburgische Ostgrenze

Entwicklungen an Oder und Neiße

Tagungsnummer

46/2019

Donnerstag, 21. November bis Freitag, 22. November 2019, 10:00 - 16:00 Uhr



[Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder](#)

Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Inselstr. 27-28, 14129 Berlin (Nikolassee)
Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Inselstr. 27-28
14129 Berlin (Nikolassee)
Telefon 030 / 847 14-207
Fax 030 / 803 69 61
<https://www.berlin-schwanenwerder.de/kontakt/anfahrt/>

Leitung: Heinz-Joachim Lohmann

Organisation: Rosalita Huschke
(030) 203 55 - 404
huschke@eaberlin.de



Die Evangelische Akademie zu Berlin
ist Mitglied der Evangelischen Akademien
in Deutschland e. V.

Die Landschaft zwischen Prenzlau und Forst gilt als Region mit vielen Problemen: Sinkende Bevölkerungszahlen, schwierige wirtschaftliche Erwartungen, Ringen um kulturelle Identität. Mit der Viadrina und der BTU Cottbus-Senftenberg verfügt sie zugleich über zwei bedeutende Wissenschaftszentren Brandenburgs.

In dieser Tagung schauen wir auf verschiedene Aspekte, die das Leben in der Region bestimmen und fragen nach den Möglichkeiten Einkommen, Zusammenleben und Demokratische Kultur zu fördern.

Mit dem Toleranten Brandenburg haben Landesregierung und Zivilgesellschaft in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Beratungsnetzwerk geschaffen, das Rechtsextremismus bekämpfen und demokratische Strukturen stärken soll. Es wurde 2015 um das Bündnis für Brandenburg ergänzt, das dazu beiträgt, die Flüchtlingsintegration im Land zu erleichtern. In der vor uns liegenden Periode wird es eine steigende Bedeutung haben für die Vielfaltgestaltung in der Einwanderungsgesellschaft, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Demokratiestärkung im ländlichen Raum. Wir beleuchten die Entwicklung in den kommenden fünf Jahren: Was wurde erreicht? Was ist zu tun? Wo liegt der Fehlbedarf?

Wir freuen uns auf eine spannende Diskussion mit Ihnen.

Heinz-Joachim Lohmann, Evangelische Akademie zu Berlin



Programm:

Preise und Informationen:

Preise

40,- EUR

bestehend aus

Teilnahme 10,- EUR (ermäßigt XX,- EUR) inkl. 7% Mwst.

Verpflegung 30,- EUR inkl. 19% Mwst

Übernachtung (optional)

Einzelzimmer 20,- EUR inkl. 7% Mwst

Doppelzimmer (p. P.) 15,- EUR inkl. 7% Mwst

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung möglich).

Ermäßigung über das Programm Junge Akademie (bis 35 Jahre) auf vorherige Anfrage.

Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

Anmeldung

Online unter <http://www.eaberlin.de/seminars/data/2019/kul/die-brandenburgische-ostgrenze/> bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

Erst mit unserer Bestätigung wird Ihre Anmeldung verbindlich.

Abmeldung

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.

Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen bestellten Leistungen.



KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

23) Europa

Akademieabend

Gastreferenten: Kardinal Reinhard Marx; Ministerpräsident Armin Laschet (NRW); Katarina von Schnurbein, Brüssel, Antisemitismusbeauftragte der EU; Rabbiner Julien-Chaim Soussan, Frankfurt; Dr. Josef Schuster, Zentralrat der Juden in Deutschland.



Seite 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Sonntag, 03. November 2019, 19.30 Uhr

Katholische Akademie in Berlin.

24) Ein Jahr im Mittelalter: Herrschen, Glauben und Lieben

Buchvorstellung | Dr. Tillmann Bendikowski, Hamburg

Donnerstag, 14. November 2019, 19.00 Uhr

Der Alltag im 12. Jahrhundert ist der Angelpunkt des Buches. Wie haben die Menschen Ihr Leben gemeistert? Welche Rolle spielten Glauben, Frömmigkeit und das normale Leben?

25) Berlins Sakralarchitektur der frühen Moderne

Tagung im Rahmen der Triennale der Moderne



Freitag, 29. November 2019, 09.00-18.30 Uhr

Katholische Akademie in Berlin

Mit der Eröffnung des Bauhauses als Schule für Kunstschaffende vor 100 Jahren erhält die Moderne einen schillernden Kristallisationspunkt. Auch die als rückwärtsgewandt eingeschätzte Sakralbaukunst erfährt in dieser Zeit neue Impulse.

Otto Bartning ist ein, heute zu wenig rezipierter, Vordenker für die Sakralarchitektur und ihre bauliche sowie theologische Entwicklung. Ausgehend von seinem Werk wird an diesem Studientag die Berliner Kirchenarchitektur jener Jahre eingeordnet.



Seite 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Dabei werden die Rahmenbedingungen für den Sakralbau zwischen den Kriegen ebenso aufgezeigt ebenso wie Frage nach dem Circumstantes und der Raumordnung oder der

Zusammenhang zur Liturgie in beiden großen Konfessionen. Schließlich wird auch der Umgang mit diesem baulichen Erbe thematisiert und Beispiele der Kirchenraumvermittlung mit digitalen Möglichkeiten aufgezeigt.

Weitere Informationen zum Sakralbauprogramm der Triennale unter: <http://www.otto-bartning.de/triennale/>

Gastreferenten: Matthias Hövelmann, Steinfurt; Dr. Hans-Jürgen Kutzner, Hannover; Kurt Nelius, Berlin u.a.

26) "Vom neuen Kirchbau" - Abend zur Neuedition des Otto-Bartning-Buchs

Öffentlicher Abend im Rahmen des Studenttags Berlins "Sakralarchitektur der frühen Moderne."

Akademieabend

Freitag, 29. November 2019, 19.00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin

Mit dem Buch „Vom neuen Kirchbau“ legt Otto Bartning den theoretischen Grundstein für sein Werk und die Auseinandersetzung mit neuen Raumkonzepten.

Dabei erwies sich der Architekt als Theologe und Kenner vieler Zeitfragen. Nun liegt 100 Jahre nach dem Erscheinen eine überarbeitete und neu eingeleitete Fassung des Buches vor, welches im Mittelpunkt dieses Abends steht.

Gastreferenten: Dr. Peter Schüz, München

27) Ukraine: Mehr als die Verhandlungsmasse großer Mächte.

Kirchen und Politik ein Jahr nach der Gründung der unabhängigen Orthodoxen Kirche

Gastreferenten: Dr. Regina Elsner, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOS), Berlin

Akademieabend

Mittwoch, 11. Dezember 2019, 19.00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

28) Kuratorenführung durch die Ausstellung "Wilhelm und Alexander von Humboldt"

Dienstag, 26. November 2019, 16:30 Uhr

Ausstellungshalle des Deutschen Historischen Museums (Pei Bau),
Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin, Treffpunkt: Foyer

Bitte beachten Sie, dass vor Ort ein Eintritt in Höhe von 8,00 EUR – ermäßigt 4,00 EUR – erhoben wird.

Wilhelm und Alexander von Humboldt werden heute als deutsche Kosmopoliten gefeiert. Sie verkörpern die Errungenschaften öffentlicher Bildung, eine neue Sicht auf die Natur und den unvoreingenommenen Blick auf die Kulturen jenseits Europas. Ihre Biografien sind jedoch auch von den Gegensätzen ihrer Zeit geprägt: Dem in der Aufklärung entworfenen Bild der Gleichheit der Menschen stehen die Existenz von Kolonialismus und Sklaverei entgegen. Die Neuentdeckung der Natur geht auch mit ihrer Beherrschung und Zerstörung einher. Internationaler Austausch und Kooperation verhindern nicht die nationale Abgrenzung.

Das Deutsche Historische Museum zeigt die erste große Ausstellung über Wilhelm und Alexander von Humboldt in Deutschland. Sie verortet die Brüder als Europäer im Kontext



ihrer Zeit. Sie blickt auf gesellschaftliche und politische Verhandlungs- und Gestaltungsräume, geht dem Verhältnis von Wissen und Macht nach und beleuchtet, wie Geschichtsbewusstsein, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft die Perspektive auf den Menschen und seine Umwelt verändern. Dabei treten Fragen nach der Aktualität und Bewertung ihrer Haltungen und Handlungen in unserer Gegenwart hervor.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um vorherige Anmeldung: veranstaltungen@gfe-berlin.de

29) Die Alpen – ein einzigartiges Hochgebirge

Vortrag von Prof. Dr. Henri Rougier, Mitglied des Vorstands der Société de Géographie, Paris, und Vorsitzter von „Géoterrain“, Chamoson (Schweiz) – Eintritt frei!

Mittwoch, 11. Dezember 2019, 18:30 Uhr

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG), Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Die Alpen sind das höchste Hochgebirge Europas, das den Kontinent in einem über 1.200 km langen Bogen vom Golf von Genua im Westen bis zum Pannonischen Becken im Osten teilt. Mit einer Ausdehnung von 200.000 km² und Landhöhen zwischen 3.000 und über 4.300 m sind die Alpen eine der wichtigsten europäischen Klima- und Wasserscheiden. Erdgeschichtlich sind die Alpen ein junges Faltengebirge, dessen heutige Oberflächenformen hauptsächlich durch Erosion in den Eiszeiten entstanden sind. Der Alpenbogen bildet den Lebens- und Wirtschaftsraum von etwa 13 Millionen Menschen. Als natürliche Barriere trennen die Alpen zwar Nord- und Südeuropa voneinander. Ihre verkehrliche Erschließung durch Pässe und Tunnels macht sie aber gleichzeitig zu einem wichtigen europäischen Verbindungs- und nicht zuletzt Erholungsraum. Dieser einzigartige Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum ist durch Klimawandel und Übernutzung massiv gefährdet. Am Beispiel des Französischen Hochsavoyen und der Schweizer Alpen arbeitet der Vortrag das Spezifische und die Probleme dieses einzigartigen europäischen Hochgebirges heraus.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de





Preußische Gesellschaft

Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

30) Veranstaltungen in Vorbereitung



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten

April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr



31) Modetrends als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen in der Zeit der Jahrhundertwende

Vortrag Dr. Irena Berjas

Sonntag, 10. November 2019, 15.00 Uhr

In ihrem Vortrag geht die Leiterin des Modemuseums Meyenburg der Frage nach, inwieweit sich die Veränderungen der Gesellschaft und der Lebensformen vor und nach 1900 und vor allem die Emanzipation der Frauen auch in der Entwicklung der Mode widerspiegeln.

32) Auswanderung über Hamburg: die HAPAG und Albert Ballin

Vortrag Dr. Katrin Schmersahl

Sonntag, 24. November 2019, 15.00 Uhr

Die 1847 von Kaufleuten und Reedern gegründete Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actiengesellschaft (HAPAG) verdankte ihren wirtschaftlichen Aufstieg den Auswanderungswellen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Etwa 5 Millionen Menschen verließen von Hamburg aus ihre Heimat Richtung Nordamerika. Der Vortrag legt den Fokus auf die Leistungen Albert Ballins – Passageleiter seit 1886 und Generaldirektor ab 1899 – unter dem die HAPAG zur größten Reederei der Welt aufstieg.

33) Finissage der Sonderausstellung "Marie Goslich - Aufbruch aus der Fontanezeit" mit Kuratorinnenführung

Sonntag, 08. Dezember 2019, 11.00 Uhr und 15.00 Uhr

Ein letztes Mal führen die beiden Kuratorinnen Anna Ogdowski und Claudia Krahnert gemeinsam durch unsere Sonderausstellung „Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontanezeit“, bevor sich die Türen dieser Ausstellung schließen.





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

34) Schätze der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Architektur der Mark in den Augen Theodor Fontanes.

Vortrag von Dirk Schumann M.A. (Berlin)

Donnerstag, 07. November 2019, 19:00 Uhr

Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, 10178 Berlin Mitte

Die Mark Brandenburg ist reich an beutenden Beispielen der Sakral- und Profanarchitektur, auch wenn sich diese oft erst nach dem zweiten Blick offenbaren. Einer der ersten, der das schätzen konnte und in seiner Arbeit aufgriff, war Theodor Fontane. Auch wenn ihm keine umfangreichen Architekturpublikationen und Denkmalinventare zur Verfügung standen, schaute Fontane mit wachem Blick auf die Höhepunkte märkischer Architektur und war dabei durchaus nicht unkritisch. – Der 200jährige Geburtstag des ersten freiberuflichen Reiseschriftstellers ist Anlass genug, ausgewählte märkische Bauten vorzustellen, sie mit Fontanes Augen zu sehen, aber auch das heutige Wissen zu ihnen nachzutragen.



Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

35) September 1939. Der Überfall auf Polen und der Beginn des Zweiten Weltkrieges

Vortragender: Prof. Dr. Werner Benecke, Frankfurt (Oder)

Donnerstag, 07. November 2019, 17:00 Uhr

Die Stiftung lädt ein

zu einem Vortrag

am
Donnerstag, 7. November 2019
um 17.00 Uhr
im Haus Brandenburg
(Fürstenwalde, Parkallee 14)

Referent:
Prof. Dr. Werner Benecke
Europa-Universität Viadrina
Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas
Forschungsschwerpunkte:
- Polnische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
- Minderheitenprobleme
- Gesellschafts- und Militärgeschichte Russlands im 19. Jh.

Thema:
**September 1939. Der Überfall auf Polen
und der Beginn des Zweiten Weltkrieges.**

Begrüßung:
Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe
Kurator

**36) Ritterorden und Stadtkirchen der Johanniter im Mittelalter zwischen
Weser und Weichsel**

Vortrag von Dr. Christian Gahlbeck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim
Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin

Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator

Donnerstag, 21. November 2019, 17:00 Uhr



Johanniter-Kirche Zielentzig

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>



Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Ausgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85

37) 9. November 1989 – Die Zeit des Mauerfalls

Zum dreißigjährigen Mauerfall: „9. November 1989 – Die Zeit des Mauerfalls mit den folgenden Veränderungen im Stadtbild“, ein persönlicher Erlebnisbericht unseres Mitglieds Eckhard Grothe.

Mittwoch, 13. November 2019, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Spannend war es, in der zweiten Jahreshälfte 1989 die täglichen Neuigkeiten mitzuerleben. In der darauf folgenden Zeit fotografierte Eckhard Grothe über einen längeren Zeitraum die Veränderungen an bekannten Stellen in Berlin. Ein Ereignis miterlebt zu haben, das in die Geschichte einging, ist grandios und es drängt sich wieder das Wort in den Sinn, welches damals aus vielen Mündern zu hören war: „Wahnsinn“!

Gäste willkommen!



BUCHHANDLUNG BÜCHERTURM

Auguste-Viktoria-Straße 70
14193 Berlin
Tel.: 030 - 82 71 95 36
info@buecherturm.berlin

38) Von jwd bis an die Spree... Kurioses aus der alten und neuen Hauptstadt

Annette Ruprecht liest Texte über Berlin und singt Berliner Lieder

Texte u. a. aus den Büchern T. Harmsen: Der Mond ist ein Berlin Bebra Verlag,
A. Hoffmann: Schmargendorfer Alpen Transit Verlag

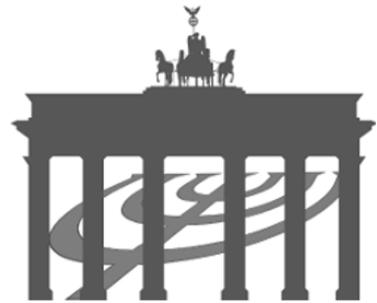
Sonabend, 02. November 2019 15:00 Uhr

Buchhandlung Bücherturm, Auguste-Viktoria-Straße 70, 14193 Berlin,
Tel.: 030 - 82 71 95 36
Eintritt 10 € (inkl. Schmalzstullen)

Um Reservierung wird gebeten

Deutsch-
Jüdisches
Theater

DJT



DJT im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 104 Bus 115 Bus 101

Karten: karten@djthe.de
Kontakt: 0176 722 61 305

39) Einladung zur Culture-Clash-Komödie ins Deutsch-Jüdische Theater

Sonnabend, 16. November 2019, 19:00 Uhr
Theater Coupé, Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf

Wir haben die Geschichte von David und Aische und den weiteren
Bewohnern des Hauses in der Eisenacher Straße weitergeführt und bringen
sie in Folge 5 zu einem "Ende". Obwohl... wer weiß..

Und bitte keine Sorge: Wer Folge 1-4 verpasst hat, kann trotzdem Folge 5
anschauen - im Gegenteil, der sollte Folge 5 erst recht nicht verpassen!

Regie: Marten Sand
Buch: ich ;)
Musikalische Leitung: Alexander Gutman
Technische Leitung: Peter Werner, Evgenija Rabinovitch
Marketing: Bettina Exner

Mit: Alkhodor, Can, Feldman, Frölich, Groth, Gutman, Kalin, Luquer, Peuker,
Shabaev, Steinhäuser, Turnagöl, Türk, Ur, Weintraub, Yarmolinska, Zholdak
u.a.

Weitere Termine: 17., 21., 22., 23.11. jeweils 19h; 24.11. um 17h; 26., 28.,
29., 30.11. jeweils 19h
Ort: DJT im Theater Coupé, Bürgeramt Wilmersdorf, Hohenzollerndamm
177
BVG: Fehrbelliner Platz: U3, U7, Bus 101, 104, 115

Kollegen-Karten gibt es über mich für 10,-€. Schüler kosten 7,-€/ als Gruppe
5,-€



Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

40) Meerwärts, eine polnisch-deutsche Annäherung

Lesung und Gespräch
Mit **Esther Kinsky** und **Daniel Odija**
Moderation **Dorota Danielewicz**

Montag, 11. November 2019, 20:00 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

Über eine Reise auf der Oder nimmt Esther Kinsky Verbindung mit dem polnischen Autor Daniel Odija auf, der in seiner Totenchronik (»Kronika umarłych«, 2010) an der Oberfläche seiner Heimatstadt kratzt und darunter das pommersche Vorkriegs-Stolp entdeckt. Die Texte beider Autoren bewegen sich zur Ostsee hin, eben meerwärts.

Die Veranstaltung wird simultan ins Deutsche und Polnische übersetzt.

Die Veranstaltung der Reihe »Ein Meer, 10 Länder: Ostseedialoge« ist eine Kooperation mit auslandSPRACHEN/ausland und Forum Mare Balticum, gefördert vom Hauptstadtkulturfonds



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
<https://www.literaturhaus-berlin.de/programm>

41) »Ankommen in Berlin – damals und heute«.

Jüdische Kulturtage. Lesung und Gespräch

Donnerstag, 14. November 2019, 18:00 Uhr

7 € / erm. 4 €

Lana Lux, Tom Strohschneider und Felix Klein im Gespräch mit Harald Asel

Wie werden und wurden Juden und Jüdinnen wahrgenommen, die neu in die Stadt kommen? Am Beispiel Rosa Luxemburgs, die als Jüdin, als Polin, als Kommunistin, als Frau, als Behinderte angefeindet wurde, diskutieren die Autorin Lana Lux, der Journalist Tom Strohschneider und Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, mit Harald Asel über jüdisches »Ankommen in Berlin« um die Jahrhundertwende und nach dem Fall der Berliner Mauer. Ein wesentlicher Teil des Gesprächs befasst sich dabei mit der Lektüre Rosa Luxemburgs, welchen Einfluss ihre literarischen Neigungen auf die politische Arbeit hatte und wie sie als Figur in die Literatur bis heute eingegangen ist.

Die Schauspielerin Daphna Rosenthal liest im Anschluss aus Rosa Luxemburgs »Briefe aus dem Gefängnis«.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Jüdischen Kulturtagen Berlin und Inforadio(rbb)

Sendetermin: 17.11.2019, 11:05 Uhr (Wiederholung 20:05 Uhr)

Das gesamte Programm der Jüdischen Kulturtage Berlin (7.-17. November 2019) finden Sie unter www.juedische-kulturtage.org.





Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Schumannstr. 8, 10117 Berlin
Fon: (030) 285 34-0
Fax: (030) 285 34-109
E-Mail: info@boell.de

42) Demokratie Jetzt. Der schwierige Weg zur deutschen Einheit

Buchvorstellung und Diskussion

Montag, 18. November 2019, 19:00 – 20:30 Uhr

Gerhard Weigt erzählt als Zeitzeuge die Geschichte der Bürgerbewegung „Demokratie Jetzt“, die mit dem 13. August 1986, dem fünfundzwanzigsten Jahrestag des Mauerbaus, begann. Entstanden ist ein Bericht über Opposition und Widerstand im System DDR entlang ihrer Akteure und Akteurinnen (u.a. Michael Bartoszek, Almuth Berger, Stephan Bickhardt, Hans-Jürgen Fischbeck, Ludwig Mehlhorn, Ulrike Poppe, Wolfgang Ullmann und Konrad Weiß).

Den Rahmen für die Entwicklung der Gruppe „Demokratie Jetzt“ bildete die Evangelische Kirche, die unter DDR-Bedingungen eine wichtige Rolle als Raum für geschützte Teil-Öffentlichkeiten spielte, wenn auch durchaus nicht freiwillig und von Konflikten begleitet.

„Demokratie Jetzt“ wurde geprägt durch die Erfahrungen Einzelner mit dem polnischen Widerstand der siebziger und achtziger Jahre. Auch die Freundschaften mit Aktivisten der Solidarność und der Charta 77 waren für die Gruppe wichtig. Unter politisch repressiven Bedingungen suchte sie Antworten auf existentielle gesellschaftliche Fragen. Ihre Mitglieder politisierten sich zusehends als Opposition und waren im Sommer und Herbst 1989 in der Friedlichen Revolution und später am Zentralen Runden Tisch aktiv.

Mit:

- **Gerhard Weigt**, Autor
- **Prof. Rainer Eckert**, ehem. Leiter des Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Moderation: **Anne Ulrich**, Heinrich-Böll-Stiftung





Gerhard Weigt

[Demokratie Jetzt. Der schwierige Weg zur deutschen Einheit](#)

Europäische Verlagsanstalt 2015

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

43) Erinnerungskonkurrenzen? Die Bedeutung des 9. November in der deutschen Erinnerungskultur

Kurzvorträge und Podiumsgespräch mit

Prof. Dr. Andreas Nachama und Propst Dr. Christian Stäblein (beide Berlin)

Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Berlin

Donnerstag, 07. November 2019, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

– Eintritt frei –

(Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)



Der 9. November ist im Kalender der Jahrestage mit einer Vielzahl von Ereignissen verbunden. In der deutschen Geschichte markierte er häufig einen epochalen Wendepunkt. Heute ist er vor allem ein Tag des Gedenkens an die Opfer der antijüdischen Pogrome im November 1938. Anlässlich des 30. Jahrestags wird in diesem Jahr in Berlin und andernorts insbesondere der „Fall“ der Mauer 1989 und damit das Ende der deutschen Teilung zelebriert. Auch der 9. November 1918 hat als Tag der Republik- und Demokratiegründung im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik einen festen Platz im historischen Gedächtnis.

In ihren Beiträgen geben Andreas Nachama und Christian Stäblein einen Überblick, wie die verschiedenen historischen Ereignisse des 9. November in Kirche, Politik und Gesellschaft erinnert werden und diskutieren auch, welche Relevanz die Erinnerungskultur für die Gegenwart hat.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom und Stiftungsratsvorsitzender des interreligiösen Projekts House of One in Berlin. Er hat zahlreiche Publikationen vorgelegt, darunter als Mitherausgeber die Bände *Aufbau nach dem Untergang. Deutsch-jüdische Geschichte nach 1945* (1992), *Basiswissen Judentum* (2015) und „*Kristallnacht*“. *Antijüdischer Terror 1938. Ereignisse und Erinnerung* (2018) sowie den Aufsatz *Zur Entstehung von Gedenkorten in der Demokratie* (2006).

Christian Stäblein ist Propst der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und damit theologischer Leiter des Konsistoriums in Berlin. Zugleich ist er designierter Bischof der EKBO und wird sein neues Amt am 15. November 2019 antreten. Zu seinen Veröffentlichungen gehören *Predigen nach dem Holocaust. Das jüdische Gegenüber in der evangelischen Predigtlehre nach 1945* (2004) sowie der Aufsatz *Die Zukunft des besonderen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in Deutschland. Eine praktisch-theologische und politische Diagnose* (2015).

Marion Gardei ist Pfarrerin und Beauftragte für Erinnerungskultur der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

44) Opfer, Täter, vecinos? Das Erbe des Nationalsozialismus in Südamerika nach 1945

Begrüßung: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Impulsvortrag: Prof. Dr. Holger M. Meding, Köln

Podiumsgespräch mit: Prof. Dr. Holger M. Meding, Prof. Jeanine Meerapfel, Berlin, und Dr. Juliana Ströbele-Gregor, Berlin

Im Anschluss: Skype-Gespräch mit Gastón Chillier, Buenos Aires

Moderation: Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Rinke, Berlin

Dienstag, 12. November 2019, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin)



Nach der Machtübernahme Hitlers begann die erzwungene Emigration Tausender von den Nationalsozialisten verfolgter Juden nach Südamerika. Nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden sich zahlreiche NS-Täter für eine Flucht nach Übersee, um sich der Strafverfolgung in Europa zu entziehen. Der Vortrag und das Podiumsgespräch geben einen Überblick über die beiden Einwanderungsgruppen in Südamerika und gehen insbesondere der Frage nach, welche Beziehungen unter ihnen sowie zur ansässigen Bevölkerung bestanden. Im Skype-Gespräch wird auch nach der Bedeutung des Erbes des Nationalsozialismus in Südamerika für die dortigen Erinnerungskulturen gefragt.

Holger M. Meding, 1962 geboren, ist Professor für Iberische und Lateinamerikanische Geschichte an der Universität zu Köln. 1992 veröffentlichte er *Flucht vor Nürnberg? Deutsche und österreichische Einwanderung in Argentinien 1945–1955*.

Jeanine Meerapfel, 1943 in Buenos Aires als Tochter deutsch-jüdischer Emigranten geboren, ist Präsidentin der Berliner Akademie der Künste. 1964 verließ sie Argentinien und studierte am Institut für Filmgestaltung der hfg Ulm. Zu ihren Werken gehört der u. a. in Buenos Aires gedrehte Spielfilm *Der deutsche Freund* (2012).

Juliana Ströbele-Gregor, 1943 geboren, ist freiberufliche Kultur- und Sozialanthropologin. Als Tochter des ersten deutschen Botschafters nach dem Zweiten Weltkrieg kam sie 1952 nach Bolivien. 2018 erschien ihr Buch *Transnationale Spurensuche in den Anden. Von geflüchteten Juden, „Altdeutschen“ und Nazis in Bolivien*.

Gastón Chillier ist Direktor des Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS) in Buenos Aires. Die nichtstaatliche Organisation wurde 1979 in der letzten Phase der argentinischen Militärdiktatur gegründet und setzt sich für die Einhaltung von Menschenrechten ein.

Stefan Rinke, 1965 geboren, ist Professor für Geschichte Lateinamerikas am Lateinamerika-Institut und am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin.

45) Religiosität im „Dritten Reich“: Konturen einer neuen Synthese

Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 19. November 2019, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Religiöser Glaube und Glaubensbekenntnisse waren angesagt im „Dritten Reich“. Kennzeichen eines *religious revival* gab es viele: Kirchenaustritte hörten auf, Wiedereintritte stiegen sprunghaft an, atheistische Parteien, Bewegungen und Vereine wurden verboten, Massentrauungen und -taufen breiteten sich aus. Religiöse Pamphlete und Bücher schossen wie Pilze aus dem Boden. „Deutsche Christen“ propagierten eine



völkisch-antisemitische Reichskirche. Protestanten und Katholiken, die großen christlichen Konfessionen, hatten sich im Kirchenkampf gegen das Vordringen der „politischen Religion“ des Nationalsozialismus zu behaupten. Jenseits der NSDAP traten „Deutschgläubige“ mit dem Anspruch auf Anerkennung als „dritte Konfession“ hervor. In der NSDAP standen unterschiedliche religiöse Gesinnungsfractionen nebeneinander: Weltanschauliche Rigoristen („Gottgläubige“) dominierten in der Führung, auf mittlerer und unterer Ebene eher „christliche Nationalsozialisten“, die Christentum und Nationalsozialismus miteinander vereinbaren wollten. Kurz: Das religiöse Feld war in heftige Bewegung geraten, diverse Glaubensrichtungen stritten um Identität, Persistenz, Dominanz.

In seinem Vortrag beschreibt Manfred Gailus die Vielfalt religiöser Fraktionierungen und versucht, ihre Interaktionen und Konflikte im gesellschaftsgeschichtlichen Kontext des Nationalsozialismus zu deuten.

Manfred Gailus, 1949 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Er habilitierte sich mit der Arbeit *Protestantismus und Nationalsozialismus. Studien zur nationalsozialistischen Durchdringung des protestantischen Sozialmilieus in Berlin* (2001). Zu seinen neueren Publikationen gehören *Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945* (2015, Hg.), *Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“* (2016, hg. mit Clemens Vollnhals), *Friedrich Weißler. Ein Jurist und bekennender Christ im Widerstand gegen Hitler* (2017) und *Gegen den Mainstream der Hitlerzeit. Der Wuppertaler Theologe Helmut Hesse (1916–1943)* (2019).

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

46) Bauhaus – Don't do it yourself? Wie lässt sich "das Neue" lernen und lehren?

Vortrag: Friederike Holländer, Dr. Nina Wiedemeyer

Freitag, 01. November 2019, 19:30 Uhr

Das Bauhaus bestand in Deutschland nur 14 Jahre, seine Ideen werden jedoch seit 100 Jahren weitergetragen, seine Produkte neu aufgelegt, imitiert oder weiterentwickelt. Mehr als eine Produktionsstätte aber war das Bauhaus vor allem eine Schule. Am Anfang der Ausbildung stand der berühmte Vorkurs. Zum ersten Mal bot eine Kunstschule eine Grundausbildung an, die jedem die Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten ermöglichen sollte. Die Materialstudien und Gestaltungsübungen bauten explizit nicht auf dem Vorwissen der Studierenden auf. Vielmehr ging es darum, dieses wieder zu „vergessen“ und sich den Aufgaben frei zu nähern. ►

Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Was können wir heute noch vom Bauhaus lernen? Nina Wiedemeyer, Kuratorin der Ausstellung „original bauhaus“, und ihre Kollegin am Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung Friederike Holländer stellen verschiedene Gestaltungsansätze der Vorkurs-Lehrer vor und diskutieren die Frage: Kann man „das Neue“ lernen und lehren.

Bitte Papier und Bleistift mitbringen

Friederike Holländer, Bauhaus Agentin, Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Dr. Nina Wiedemeyer, Kuratorin Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin

47) Kant und das Klima

Buchvorstellung, Vortrag von Dr. Christine Heybl

Donnerstag, 07. November .2019, 18:00 Uhr

Der Klimawandel und seine Eingrenzung ist das Thema, das uns nachhaltig begleitet. Die promovierte Philosophin und Autorin Christine Heybl stellt Ihnen dazu moralphilosophische Gedanken von Immanuel Kant vor, die sie mit anschaulichen Beispielen aus der Klima- und Umweltforschung verbindet. Sie führt uns nicht nur vor Augen, warum wir handeln müssen, sondern auch wie wir in unseren persönlichen Bereichen schon mit kleinen Schritten Veränderungen herbeiführen können. Welchen Stromanbieter sollen wir wählen, welche Bank, welche Nahrungsmittel, welche Schuhe? Sie bietet damit einen Durchblick im Dschungel der unüberschaubaren Möglichkeiten. Gleichzeitig hilft sie uns dabei, komplexe Zusammenhänge in dieser globalen Umwelt besser zu verstehen: Klar und verständlich beschreibt sie wissenschaftliche Hintergründe und mit Leichtigkeit und Humor erzählt sie aus ihrem eigenen ‚grünen‘ Leben.

Dr. Christine Heybl, promovierte über Klimagerechtigkeit und referiert über nachhaltige Themen wie Klimawandel, Emissionshandel und die Postwachstumsökonomie.

Moderation: Dr. Ingolf Ebel, Urania Berlin

48) Das Humboldt Forum im Berliner Schloss. Was soll das eigentlich werden?

Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh

Dienstag, 12. November 2019, 20:00 Uhr

Mit der Finalisierung des Bauvorhabens und dem Fall der Baugerüste rücken die historische und politische Bedeutung des teilrekonstruierten Gebäudes in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Mit seiner Sichtbarkeit wird die inhaltliche Ausrichtung des



Seite 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Humboldt Forums, insbesondere der Einzug der außereuropäischen Sammlungen, zunehmend ins Verhältnis zum Baukörper gesetzt. Das Humboldt Forum steht bereits vor seiner Eröffnung im Zentrum nationaler und internationaler Debatten, um den Umgang mit dem kolonialen Erbe und die deutsche (Kolonial-)Geschichte. Widerspruch und Multiperspektivität sind dem Humboldt Forum mit Gründung seiner Idee bereits eingepflanzt – sie bieten Chancen und sind zugleich nicht ohne Risiko. Der Generalintendant des Humboldt Forums, Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh, spricht über die Programmplanungen für das Haus – seitens der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, in Kooperation mit den beteiligten Partnerinstitutionen, den Staatlichen Museen zu Berlin, der Stiftung Stadtmuseum Berlin/Kulturprojekte Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh, Generalintendant des Humboldt Forums, Berlin



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
17. Oktober 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute
Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen	<i>Änderungen vorbehalten</i>	€-Gebühr Mitglieder	Gäste + 5 €
<input type="radio"/> TF 19-01	30.03.19 <i>Quedlinburg (Stadtführung, Stiftskirche St. Servatius)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-02	27.04.19 <i>Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-03	18.05.19 <i>Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-04	15.06.19 <i>Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung),</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-05	13.07.19 <i>Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-06	03.08.19 <i>Wörlitzer Park (Belvedere- und Park-Führung)</i>		50
<input type="radio"/> TF 19-07	07.09.19 <i>Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenschau)</i>		50
<input type="radio"/> TF 19-08	12.10.19 <i>Neustrelitz (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Waren (Müritz)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-09	07.12.19 <i>Dessau (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)</i>		50

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben. ►

**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher;
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

17. Oktober 2019 Hk

TF 19-09 Sonnabend, 07. Dezember 2019

Dessau (Besuch und Führung im Bauhaus-Museum & im Technik-Museum
„Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)
Ltg: Dipl.-Geogr. Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **07:30 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr
voraussichtlich gegen 20:30 Uhr am Löwentor.

Teilnahmegebühr: € 55 für Mitglieder / € 60 für Gäste im 27er Bus (Betrag bitte überweisen!).

Eigenbeitrag für Broschüre, Eintritte und Führungen: EURO 10,00 (Barzahlung im Bus,
bitte Kleingeld passend bereithalten).

Das Bauhaus feiert 100-jähriges Bestehen. Und in Dessau wurde - nach zweieinhalbjähriger Bauzeit - das rund 28 Millionen Euro teure Bauhaus-Museum für rund 48.000 Exponate mit einem Festakt eingeweiht. Unter den Gästen war auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff sagte bei der Einweihung, dass er in dem neuen Museum einen „Lern- und Diskursort“ sieht, für die Utopie einer besseren Gesellschaft. Er sei stolz auf das Museum und auf Dessau, so Haseloff, der betonte, dass das Museum ohne Verzögerung und wie geplant fertig gebaut worden ist. Die Direktorin der Stiftung Bauhaus in Dessau, Claudia Perren, sagte, in dem Museum solle vor allem die Geschichte der Schule Bauhaus in Dessau erzählt werden, „dabei wird sich „kein einheitliches homogenes Bauhausbild ausmachen lassen“. Claudia Perren dankte unter anderem den mehr als 50 beteiligten Firmen, die in den vergangenen zweieinhalb Jahren am Bauhaus Museum gearbeitet haben. In das Museum haben der Bund und das Land Sachsen-Anhalt je rund 14 Millionen Euro gesteckt. Auf 1.500 Quadratmetern ist nun endlich Platz für die rund 49.000 Exponate aus der Sammlung der Stiftung Bauhaus in Dessau. Eine größere Bauhaus-Sammlung gibt es weltweit nur in Berlin. Die Geschichte des Bauhauses, so die Ausstellungskuratorin Regina Bittner, solle den Besuchern nicht chronologisch, sondern „als eine Schule, als Lehr- und Lerngemeinschaft gezeigt werden – und als eine Art Versuchsstätte. Errichtet wurde das Bauhaus Museum nach dem Entwurf des spanischen Architekten Roberto Gonzalez und dessen Büro *addenda architects* aus Barcelona. Der Entwurf hatte sich aus insgesamt 831 Vorschlägen aus der ganzen Welt durchgesetzt. Der Museumsbau ist seit Anbeginn bis heute in der Bevölkerung vor allem wegen seines Standorts im Stadtpark umstritten. Wir können uns bei unserem Besuch in Dessau selbst und durch die Führung in der Ausstellung (ab 11.00 Uhr) überzeugen.-

Unser zweites Ziel, das Technik-Museum „Hugo Junkers“, ist eine weiterer „Leckerbissen“ in unserem Dessau-Angebot (15-17 Uhr): Das Technikmuseum „Hugo Junkers“ im Dessau-Roßlauer Stadtteil Kleinkühnau beschäftigt sich insbesondere mit dem Leben und dem Werk von Hugo Junkers Träger des Museums ist der Förderverein Technikmuseum „Hugo Junkers“ e. V. Das Technikmuseum „Hugo Junkers“ wurde auf dem Gelände der ehemaligen Junkers-Flugzeugwerke 2001 mit einer Festveranstaltung eröffnet. Seither ist das Konzept des Museums weiterentwickelt und die Ausstellung erweitert worden. Glanzstück der Ausstellung ist eine restaurierte Junkers Ju 52/3m, welche 1940 im Zweiten Weltkrieg im Hartvikvann bei Narvik in Norwegen versank. Sie wurde 1986 wieder gehoben und gelangte 1995 zurück nach Dessau. Im Austausch wurde eine MiG-21PFM (takt. Nummer: NVA 891 / Bw 22+37) nach Norwegen abgegeben. Außerhalb der Halle sind weitere Exponate zu besichtigen.-

Und zum Schluss lädt uns der Dessauer Adventsmarkt zum Schlendern und Schlemmen ein.



03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

04) Wanderungen und Führungen 2020

Programme in Vorbereitung!



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Wustrau, im April 2019

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

Vom **14. April bis zum 8. Dezember 2019** werden wir die erste von Claudia Krahnert kuratierte Sonderausstellung zeigen: „**Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit**“.

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblässenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen.

Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.



Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem bei den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren.



Am **Internationalen Museumstag**, Sonntag, **19. Mai um 15.00 Uhr** wird **ESTAbien!**, das Musikprojekt des diakonischen Vereins ESTAruppin e.V., seine Produktion „**Fontane goes Hip Hop**“ in der Dorfkirche Wustrau uraufführen. In Kooperation mit dem Museum haben junge Menschen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Gambia, dem Irak und dem Iran auf der Basis ihrer Lieblingsmusik, dem Hip Hop, sich mit Fontanes Texten auseinandergesetzt. Wir versprechen Ihnen ein außergewöhnliches und mitreißendes Erlebnis. Eintritt: 5 EUR, Anmeldung bitte unter: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de. Das Museum können Sie an diesem Tag bei freiem Eintritt besuchen.

An den Sonntagen, **09. und 23. Juni** jeweils **um 11.00 Uhr** sowie am Sonnabend, **22. Juni um 15.00 Uhr** führt die **Kuratorin Claudia Krahnert** durch die Marie-Goslich-Ausstellung.

Am Sonntag, **26. Mai um 11.00 Uhr** führt unser **Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker** durch unsere Hauptausstellung mit den dann neu gestalteten Bereichen Industriegeschichte und Entstehung des Sozialstaates.

Neu für die Saison 2019: Wochenend-Verbindung zwischen Berlin, Neuruppin und Wustrau mit Bahn und Bus - in nur einer Stunde Fahrzeit von Berlin-Spandau nach Wustrau.

Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft mbH bieten im Fontanejahr an den Wochenenden eine neue Busverbindung an. Diese schließt einen Halt am **Bahnhof Wustrau-Radensleben** ein.



An Wochenenden und Feiertagen vom 18.04.-06.10.2019

(Fahrplanauszug)

Ab Bahnhof Gesundbrunnen RE 6

08:05 10:05 14:06 16:05

Ab Bahnhof-Spandau RE 6

08:22 10:22 14:22 16:22

Ab Bahnhof Hennigsdorf RE 6

08:52 10:52 14:52 16:52

An Bahnhof Wustrau-Radensleben

09:18 11:18 15:18 17:18

Ab Wustrau-Radensleben Bus 777

09:21 11:21 15:21 17:21

An Wustrau Hauptstraße

09:25 11:25 15:25 17:25

Ab Wustrau Hauptstraße

09:29 11:29 15:29 17:29

An Bahnhof Wustrau-Radensleben *

09:33 11:33 15:33 17:33

Ab Bahnhof Wustrau-Radensleben RE 6

09:36 11:36 15:36 17:36

An Bahnhof Hennigsdorf RE 6

10:04 12:04 16:04 18:04

An Bahnhof Berlin-Spandau

10:36 12:36 16:36 18:36

An Bahnhof Gesundbrunnen

10:53 12:51 16:55 18:54

Bus 777 fährt von und nach Neuruppin,
weitere Abfahrtszeiten von Wustrau
sind 12:30, 18:30.

Abfahrtszeiten von Neuruppin-Pfarrkirche:
09:05, 11:05, 12:05, 15:05, 17:05, 18:05.

* Der Bus fährt weiter nach Neuruppin,
Pfarrkirche, an

09:48 11:48 15:48 17:48

Jetzt aber heißt es erst einmal: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche – und wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Frühjahr mit Ihnen in Wustrau.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum

fontane.
200

Fontanestadt Neuruppin
30. März – 30. Dezember 2019
www.fontane-200.de



Landesgartenschau
Wittstock | Dosse 2019
18. April – 6. Oktober
www.laga.wittstock.de

01) Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit.

Eine fotohistorische Ausstellung,

Sonntag, 14. April, bis Donnerstag, 19. Dezember 2019

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblässenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den



Seite 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen. Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren. Ihre Glasnegative überdauerten in einem Treppenverschlag im Havelland.

Die Sonderausstellung wird begleitet von zahlreichen Vorträgen, Konzerten und Veranstaltungen.



Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

02) Auf Messers Schneide. Der Chirurg Ferdinand Sauerbruch zwischen Medizin und Mythos

Sonderausstellung, noch bis zum 2. Februar 2020

Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité, Charitéplatz 1, 10117 Berlin-Mitte

Öffnungszeiten & Preise: Di, Do, Fr 10 - 17, Mi und Sa 10 - 19 Uhr, Mo geschlossen.

Eintritt: 9,00, ermäßigt 4,00 Euro.

Sauerbruch – ein Mythos: Wie kein zweiter Arzt gilt Ferdinand Sauerbruch (1875-1951) als Inbegriff des Chirurgen. Gleichzeitig scheiden sich an ihm die Geister. Im Operationssaal gibt er alles, behandelt jeden ohne Unterschied. Als Generalarzt und Forschungsgutachter wusste er in der Zeit des Nationalsozialismus aber auch um die Praxis verbrecherischer Menschenversuche im KZ und erhob seine Stimme dagegen nicht. Wie ging das zusammen? Wer war dieser Mensch? Wie wurde er zum zwiespältigen Idol? Die



Ausstellung ‚Auf Messers Schneide‘ zielt auf ‚den ganzen Sauerbruch‘. Sie folgt seinem beruflichen Werdegang aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Zeichnet seine wesentlichen Lebensstationen über Breslau, Zürich und München bis Berlin nach. Würdigt seine medizinischen Leistungen wie die Entwicklung der Unterdruckkammer für Operationen am offenen Brustkorb oder die Konstruktion aktiv beweglicher Prothesenarme. Die Ausstellung begleitet seine Auftritte auf öffentlicher Bühne und zeigt ihn als politischen Akteur. Dabei wird auch seine ambivalente Haltung zum Nationalsozialismus thematisiert. Deutlich wird, wie sein Ansehen über das Kriegsende hinauswuchs, das er operierend im Bunker der Charité-Chirurgie erlebte. Bis heute prägt seine Figur maßgeblich das Bild des ärztlichen Halbgottes in Weiß.

Weitere Informationen:

<http://www.bmm-charite.de/ausstellungen/sonderausstellung.html>

**03) »Im Fluss der Zeit □ Jüdisches Leben an der Oder«
»Z biegiem rzeki □ Dzieje Żydów nad Odrą«**

Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung

Ausstellungseröffnung

Sonnabend, 09. November 2019, 15:00 Uhr

Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina
Europaplatz 1, 15230 Frankfurt (Oder)

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa und das Institut für angewandte Geschichte — Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. laden Sie herzlich zur Eröffnung der deutsch-polnischen Ausstellung »Im Fluss der Zeit — Jüdisches Leben an der Oder«/»Z biegiem rzeki — Dzieje Żydów nad Odrą« am 09. November 2019 um 15 Uhr ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Über die Ausstellung

Die Landschaft an der Oder mit ihren wechselnden herrschaftlichen und nationalen Zugehörigkeiten war über Jahrhunderte ein Begegnungsraum. Hier kreuzten sich auch die deutsch-jüdische und die polnisch-jüdische Kultur. In der Neuzeit bedrohte der Nationalismus, gepaart mit dem Antisemitismus, diese kulturelle Vielfalt an Oder, Odra und Warthe. Der Nationalsozialismus zerstörte sie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weite Abschnitte der Oder zur deutsch-polnischen Grenze und die deutsche Bevölkerung aus den Regionen östlich des Flusses vertrieben. Polen fanden hier eine neue Heimat und für kurze Zeit schien es, dass in Niederschlesien und Pommern jüdisches Leben heimisch werden könnte. Mehrere Zehntausend polnisch-jüdische Holocaustüberlebende siedelten sich hier an, doch die meisten wanderten bis Ende der 1960er Jahre wieder aus. Die jahrhundertlange Anwesenheit von Juden an der Oder fiel dem Vergessen anheim, ihre Spuren wurden oft zerstört.

Die Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern der Region anregen und ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

Programm:

Begrüßung: Prof. Dr. Julia von Blumenthal, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina

Einführung in die Ausstellung: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach und Dr. Magdalena Gebala, Kuratorinnen

Die Ausstellung ist **bis 20. Dezember 2019** im Gräfin-Dönhoff-Gebäude zu sehen.

Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltung findet in deutscher und polnischer Sprache statt.

Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm:

13. November 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

»Unsere Kinder — Zeitweilige Heimat. Jüdisches Leben in Schlesien nach 1945« — Filmvorführung mit einer Einführung von Dr. Markus Nesselrodt, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

27. November 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

»Wachsmanns Entwürfe. Von der Idee zur Konstruktion. Konrad Wachsmann (1901-1980)« — Vortrag von Dr. Eva-Maria Barkhofen, Akademie der Künste, Berlin, Moderation: Prof. Dr. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

4. Dezember 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

»Wir Mendes. Käthe Mendel| Max Bamberger. Geschichte und Geschichten einer jüdischen Familie aus Frankfurt (Oder)« — Projektvorstellung von Katja Martin, Universität Potsdam und Einführung in die Geschichte der Juden in Frankfurt (Oder) von Dr. Markus Nesselrodt, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder).



11. Dezember 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

»Auf den Spuren des jüdischen Lebens in der Oderregion heute« — Reisebericht und Bildvortrag von Adam Czerneńko, Słubice

Die Ausstellung ist ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa. Es wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

In Frankfurt (Oder) wird die Ausstellung dank der Unterstützung durch die Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gezeigt.

Das Begleitprogramm ist ein Projekt des Instituts für angewandte Geschichte — Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Denkmalkunde sowie dem Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas der Europa-Universität Viadrina. Es wird aus Mitteln der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung finanziert.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für den Monat November

November

- 02.-03.11. AG der Karpatendeutschen Bundeskulturtagung, Stuttgart
- 02.-03.11. Verband der Siebenbürger Sachsen Verbandstag, Bad Kissingen
- 02.-03.11. LM Ostpreußen Ostpreußische Landesvertretung, Wuppertal
- 09.-12.11. LM Ostpreußen Kulturhistorisches Seminar, Helmstedt
- 15.-17.11. Deutsch-Baltische Gesellschaft Internationale Kulturtagung, Darmstadt
- 16.11. LV Hamburg Christkindlmarkt, Hamburg
- 19.-21.11. LV Thüringen Einweihung/Wiederherstellung des evangelischen Friedhofs
Kotlarnia Schlesien
- 22.-23.11. LV Baden-Württemberg BdV-SL Landeskulturtagung, Stuttgart
- 23.11. LM der Banater Schwaben Sitzung Bundesvorstand, Ulm
- 25.11. LV Hamburg Stunde der Begegnung, Hamburg
- 30.11. Verband der Siebenbürger Sachsen Festveranstaltung 70 Jahre Verband,
Heilbronn





02) ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Die Wanderausstellungen sind im **November 2019**

an folgenden Orten zu sehen:

Die Gerufenen – Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa bis 12. November 2019

Heimathaus Traunreut e.V., Johann-Hinrich-Wichern-Str. 5, 83301 Traunreut

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Sonnabend und Sonntag 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Angekommen, Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

Volkshochschule (VHS) Lippstadt, Barthstr. 2, 59557 Lippstadt

24. Oktober 2019 bis 3. Dezember 2019

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag

08:30 Uhr bis 12:30 Uhr und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag geschlossen

In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Berufliche Schulen des Kreises Herzogtum Lauenburg,

Kerschensteinerstr. 2, 23879 Mölln

21. Oktober bis 22. November 2019

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 14:30 Uhr

Sonnabend und Sonntag geschlossen



Besuchen Sie unsere Ausstellungen!

Die Mitteilungen des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt das Organisationsbüro

Organisationsbüro

Godesberger Alle 72-74
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 81 007 30

Fax: +49 (0)228 81007 52

E-Mail: info@z-g-v.de

Internet: www.z-g-v.de

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.

	WESTPREUSSEN-ONLINE Landsmannschaft Westpreußen e.V.	
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Bundesgeschäftsstelle E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de Mühlendamm 1 48167 Münster-Wolbeck Tel.: 0 25 06 / 30 57 50 Fax: 0 25 06 / 30 57 61		

03) Programme in Vorbereitung





Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

04) Alfred Arndt. Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und Künstlers, 17. Oktober bis 17. November 2019

Öffnungszeiten: Di bis So 10 – 18 Uhr

Eintrittspreise: € 4,00 / ermäßigt € 2,50, Familienkarte: 7,00



Frauenburg, Aquarell, 1940, Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen
Vorderseite: Haffküste, Aquarell, 1943, Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Eine Ausstellung des:



Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung

Samstag, 26. Oktober 2019, 10 bis 17 Uhr

Landschaftsmalerei – Kreativworkshop mit der Künstlerin Christiana Diallo-Morick. Die Teilnahmegebühr liegt inklusive Materialkosten bei 40 € pro Person. Mit Voranmeldung.

Adresse / Anfahrt

Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 92777-0
Fax: 02581 92777-14

info@westpreussisches-landesmuseum.de
www.westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:

Di – So
10 – 18 Uhr

Eintrittspreis: 4,00 €
ermäßigt: 2,50 €
Familienkarte: 7,00 €



Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen

Alfred Arndt

Aquarelle und Zeichnungen
des Elbinger Architekten
und Künstlers



17. Oktober – 17. November 2019

Westpreussisches Landesmuseum Warendorf

Walter Gropius, der Begründer des Bauhauses in Weimar, schrieb: „Alfred Arndt ist ein Urbauhausler, der mit Neigung und tiefem Verständnis in loyaler Weise dem Bauhaus und seinen Ideen treu geblieben ist. Zuerst als Studierender um 1921 bis 1926, dann als Lehrer von 1929 bis 1931. ... Nach 1932, als das Bauhaus von den Nationalsozialisten geschlossen worden war, hat er sich fortlaufend als Architekt, Designer und Maler hervorgetan ...“



Alfred Arndt,
Foto um 1960

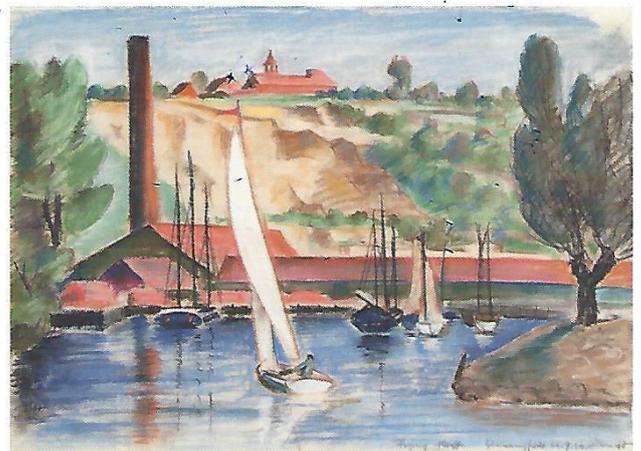
Alfred Arndt, 1898 in Elbing geboren, kam aus einfachen Verhältnissen. Er machte eine Zeichnerlehre in einer Maschinenfabrik. Dort fand er einen Förderer, der ihn mit dem Bauen vertraut machte. Bei einem Besuch in Berlin machte die Malerei großen Eindruck auf ihn. Trotz seiner inzwischen erworbenen Fähigkeiten als Baumeister mochte er jedoch viel lieber Maler werden und

besuchte deshalb eine Tagesklasse für Kunstgewerbe und Malerei in der Gewerbeschule Elbing. Er ging nach Königsberg, um sich beim Maler und Grafiker Robert Budzinski weiterzubilden und gleichzeitig die Malklasse der Kunstakademie zu besuchen. Arndt hatte sich schon in der Kriegszeit dem Wandervogel angeschlossen, dabei kam er auch nach Weimar, erfuhr zufällig vom Bauhaus, traf alte Bekannte und beschloss, dort zu studieren. Immer wieder hat es den Architekten und Künstler in seine Heimat an der Ostsee gezogen. In den 1930er Jahren verbrachte er dort einige Zeit, um die großartige Küstenlandschaft auf sich wirken zu lassen. Während dieser Aufenthalte hat er Landschaften und Städte gezeichnet und zahlreiche grafische Arbeiten geschaffen. Daneben sind es Aquarelle und Pastelle, die besonders den Reiz der roten Ziegeldächer der Orte am Frischen Haff wiedergeben. Etliche Arbeiten belegen Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung mit den Wanderdünen und den Kurenkähnen.

Alfred Arndt verstarb 1976 in Darmstadt. Die zweiundzwanzig Werke umfassende Ausstellung erinnert an Arndts künstlerisches Schaffen in seiner Heimat.



Düne bei Nidden, Pastell, 1936, Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen



Reimannsfelde am Frischen Haff, Pastell, 1936, Privatbesitz



Fischerboote im Hafen, Aquarell, 1937, Privatbesitz





Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Buchtstraße 4

22087 Hamburg

vertreten durch den Bundesgeschäftsführer:

Herr Dr. Sebastian Husen

Telefon: (040) 41 40 08-0

Telefax: (040) 41 40 08 19

Email: husen(at)ostpreussen(dot)de

05) Ostpreußen – eine europäische Kulturlandschaft.
Kulturhistorisches Seminar, Helmstedt, 09. bis 12.11.2019

Siehe folgende Seiten:



Kulturhistorisches Seminar
vom 09.11. bis 12.11.2019 in Helmstedt

Thema: Ostpreußen – Eine europäische Kulturlandschaft

Leitung: Uta Lüttich, Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise

Organisation: Peter Wenzel, Landsmannschaft Ostpreußen

Seminarort: Politische Bildungsstätte Helmstedt, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt

Tagesordnung

<u>Sonnabend</u>	ab 14.00 Uhr	Anreise
09.11.2019	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Uta Lüttich, Stuttgart: Begrüßung und Einführung in das Seminarthema Vorstellung der Seminarteilnehmer
<u>Sonntag</u>	08.00 Uhr	Frühstück
10.11.2019	09.00 Uhr	Prof. Dr. Bernd Braun, Heidelberg: Fünfzehn politische Persönlichkeiten aus Ostpreußen Diskussion
	10.30 Uhr	Dr. Dr. Jaroslaw A. Prassolow, Schleswig: Hermann Sommer und sein archäologischer Nachlass: Geschichte, Zusammensetzung und Forschungspotential Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
	14.00 Uhr	Dr. Eva Pluhařova-Grigienė, Flensburg: „Wunderland“ Kurische Nehrung-der Mythos eines Landstrichs in Deutschland und Litauen in der Zwischenkriegszeit Diskussion
	16.30 Uhr	Dr. Andrea Bergler, Schorndorf: "Heraus mit dem Frauenwahlrecht". Der Kampf um die politische Gleichberechtigung von Frauen Diskussion
	18.00 Uhr	Abendessen



Kulturhistorisches Seminar
vom 09.11. bis 12.11.2019 in Helmstedt

<u>Montag</u>	08.00 Uhr	Frühstück
11.11.2019	09.00 Uhr	Dr. Walter T. Rix, Noer: Hermann Sudermann – ein ostpreußischer Dichter zwischen Heimat und Welt Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
	14.30 Uhr	Michael Paul, Lahr: „Das Haus der Bücher“. Die Königsberger Buchhandlung Gräfe & Unzer Diskussion
	16.00 Uhr	Lorenz Grimoni, Duisburg: Gleichberechtigung von Mann und Frau bei Ernst Theodor von Hippel (1795) Diskussion
	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Filmabend (Hermann Sudermann)
<u>Dienstag</u>	08.00 Uhr	Frühstück
12.11.2019	09.00 Uhr	Jörn Pekrul, Frankfurt am Main: Wanderung durch das heutige Kaliningrad unter besonderer Berücksichtigung des Königsberger Baubestandes Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen anschließend Abreise



Hinweise zum Kulturhistorischen Seminar

- Veranstalter:** Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Buchtstraße 4, D-22087 Hamburg
Telefon: 040/41 40 08 25
Fax: 040/41 40 08 19
E-Mail: wenzel@ostpreussen.de
- Leitung:** Uta Lüttich
Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise
- Organisation:** Peter Wenzel
Referent Heimatpolitik
- Tagungsstätte:** **Politische Bildungsstätte Helmstedt**, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, Tel. 05351/5851-0; Fax: 05351/5851-30; info@pbh-hvhs.de
- Teilnehmerbeitrag:** Der Teilnehmerbeitrag beträgt EUR 150,00.
Überweisung erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung, die Ihnen rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung zugeht.
- Unterkunft und Verpflegung:** Zweibettzimmer **mit Dusche und WC** mit Vollverpflegung.
Für Einzelzimmer mit Dusche und WC ist ein Zuschlag von 9 EUR pro Nacht zu entrichten. Einzelzimmerzuschläge sind grundsätzlich an die Landsmannschaft Ostpreußen zu überweisen.
- Fahrtkosten:** **Können leider nicht erstattet werden.**
- Anmeldung:** Bitte mit dem beiliegenden Formular an den o.g. Veranstalter. Die Anmeldung bedarf der Bestätigung durch die Landsmannschaft Ostpreußen.
- Haftung:** Die Landsmannschaft Ostpreußen übernimmt keine Haftung während der An- und Abreise und des Aufenthaltes am Seminarort.
- Anreisehinweise:** Die Politische Bildungsstätte Helmstedt e.V. befindet sich nordöstlich von Helmstedt und liegt direkt am Rande des Lappwalds.
Der Bahnhof ist etwa 2 km von der Bildungsstätte entfernt. Es gibt keine öffentlichen Zubringer. Vor dem Bahnhof befindet sich ein Taxistand.
Anreisende mit PKW aus Richtung Hannover verlassen die Autobahn bei der Abfahrt "Helmstedt - Zentrum" oder "Raststätte Helmstedt", aus Richtung Berlin Abfahrt "Helmstedt-Ost" oder Abfahrt „Helmstedt - Zentrum". Der Weg zur Bildungsstätte ist innerhalb der Stadt ausgeschildert.
Die Anreise in Helmstedt kann am Sonnabend, 09. Nov. 2019, generell erst ab 14.00 Uhr und sollte bis 18.00 Uhr (Abendessen) erfolgen.
- Abreisehinweis:** Die Zimmer müssen am Dienstag, 12. Nov. 2019, bis spätestens 09.00 Uhr geräumt werden.
- Bitte:** Bitte planen Sie Ihre An- und Abreise so, dass Sie sowohl das Anfangs- als auch das letzte Referat mithören können.





Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

06) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

► Programm, siehe nächste Seite!



Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 08.09.2019

Licht über Sand und Haff
Carl Kräuf - Maler in Nidden

19.05.2019

Internationaler Museumstag

21.09.2019 - 01.03.2020

Jerzy Bahr - Mein Königsberg
In Zusammenarbeit mit d. Museum Krockow/Krokowa

26.10.2019

2. Landeskulturtagung

23./24.11.2019

24. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

Mai 2019

Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat

Juni - Dezember 2019

Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April - September)

10 - 12 und 13 - 16 Uhr (Oktober - März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich Wilhelm Böld, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX



**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

**07) Information No. 129 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 14. Oktober 2019**

1. Studientag der Arbeitsgemeinschaft am 29. November.: „Schlüsseljahre der pommerschen Kirchengeschichte 1949 - 1959 - 1969“

Der VII. Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte wird am Freitag, dem 29. November in Greifswald stattfinden. Als Tagungsort laden wir in den Greifswalder Lutherhof, Martin-Luther-Straße 8, von 14 bis ca. 18.00 Uhr ein. Es sollen die „Schlüsseljahre der pommerschen Kirchengeschichte 1949 -1959 -1969“ hinsichtlich ihrer kirchengeschichtlichen Bedeutung für Pommern und Pomorze beleuchtet werden. Inzwischen steht das endgültige Programm fest:

VII. Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Schlüsseljahre der pommerschen Kirchengeschichte: 1949 – 1959 – 1969

29. November 2019 – Lutherhof Greifswald, Martin-Luther-Straße 8

VERANSTALTUNGSPROGRAMM:

14 Uhr – Begrüßung durch Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Irmfried Garbe

14.10-14.40 Uhr Prof. Martin Onnasch: 1949 – die Kirche Pommerns im Gründungsjahr der DDR

14.40-14.50 Uhr Aussprache

14.50-15.20 Uhr Prof. Dr. Pawel Gut: 1949 in kirchengeschichtlicher Perspektive des polnischen Westpommern

15.20-15.30 Uhr Aussprache



Seite 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

15.30-15.50 Uhr Kaffeepause

15.50-16.20 Uhr Prof. Dr. Mario Niemann: 1959 – Beginn der letzten Phase der Kollektivierung auf dem Land

16.20-16.30 Uhr Aussprache

16.30-17.00 Uhr Prof. Dr. Malgorzata Grzywacz: Unterwegs in Pomorze Zachodnie (Hinterpommern) der 50-er und 60-er Jahre. Eine Erkundung

17.00-17.10 Uhr Aussprache

17.10-17.40 Uhr Konsistorialpräsident i.R. Hans-Martin Harder: 1969 – das Jahr der Gründung des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR

17.40-17.50 Uhr Aussprache

17.50 Abschluß

18.00-18.45 Uhr Abendessen

Anmeldungen bitte bis zum 21. November an die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft: Karl-Marx-Platz 15, 17489 Greifswald; Email: bartels@pek.de

2. Ausstellung 110 Jahre Bugenhagenkirche / St. Adalbert in Stettin

Unter dem Titel „Lobet Gott in seinem Heiligtum – 110 Jahre Bugenhagenkirche / St. Adalbert“ ist eine Ausstellung in Stettin zu sehen. Vor 110 Jahren wurde die ehemalige Stettiner Bugenhagenkirche, heute die St. Adalbertkirche, durch den damaligen Generalsuperintendenten D. Büchsel eingeweiht. Die Ausstellung ist in der Pommerschen Bibliothek Książnica Pomorska in Stettin, ul. Podgorna 15/16, zu besichtigen. Anhand von Dokumenten, Fotos und Zeugnissen aus der damaligen Zeit zeigt sie die Baugeschichte der ehemaligen Bugenhagenkirche von Anbeginn an bis zu ihrer Einweihung am 12. Januar 1909. Die Ausstellung ist bis zum 14. November zu betrachten.

3. Vorträge in Barth, Stralsund, Berlin, Bonn, Anklam und Greifswald

Fußabdrücke der Reformation in Mecklenburg-Vorpommern. Beispiele in Barth und anderswo. Vortrag von Dr. Joachim Stüben

25. Oktober von 18.00 - 19.30 Uhr im Vineta-Museum Barth, Lange Straße 16, 18356 Barth

Der Dreißigjährige Krieg und Pommern. Vortrag von Dr. Joachim Krüger

29. Oktober von 19.00 - 20.00 Uhr in der Kreisvolkshochschule Vorpommern-Rügen, Tribseer Damm 76, 18437 Stralsund

Pommersche Schlösser und Herrensitze des Spätmittelalters und der Renaissance.

Vortrag von Dr. Sabine Bock

30. Oktober von 19.00 - 20.30 Uhr in der Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 26, 10178 Berlin



Die pommerschen Herzöge des Greifengeschlechts. Vortrag von Dr. Theodor Wengler
6. November von 18.00 - 19.00 Uhr im Erich-Hoffmann-Haus, Bonn, Baumschulallee 25
53115 Bonn

Anklam 1945 bis 1989. Vortrag von Dr. Wilfried Hornburg
7. November von 19.00 - 20.00 Uhr im Museum im Steintor, Schulstraße 1, 17389 Anklam

Bauhaus aus Backstein?! – Die „andere Moderne“ in Nordostdeutschland 1918-1939.
Vortrag von Prof. Rafał Makala. Eintritt: 3,50 Euro
12. November von 18.00 - 19.30 Uhr im Pommerschen Landesmuseum, Rakower Straße
9, 17489 Greifswald.

Schlösser und Herrenhäuser in Vorpommern als Kunstlagerstätten im Zweiten Weltkrieg. Vortrag von Rainer Neumann. Eintritt: 3,50 Euro
26. November von 18.00 - 19.30 Uhr im Pommersches Landesmuseum, Rakower Straße
9, 17489 Greifswald

Alle Vortragsdaten mit Dank von der Internetseite der Gesellschaft für pommersche
Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: <https://pommergeschichte.de/events/list/>
*Ihnen wünsche ich Ihnen viel Freude an Erkenntnissen der Vorträge und der Stettiner
Ausstellung und vielleicht sehen wir uns ja zum Studententag.*

*So verbleibe ich mit herzlichem Gruß
Ihr Rainer Neumann*

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald

Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG

Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald

Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender

Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-
892940

Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Internet

www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für
pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns
über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen-
und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre
Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.



Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de



Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt@schlesisches-museum.de)

08) Veranstaltungen des SMG im November und Dezember 2019

Sonnabend, 02. November, 9-14 Uhr

Der Görlitzer Numismatische Club lädt zur Sammlerbörse ein
Die Sammlerbörse findet im Schlesischen Museum statt, wo derzeit die numismatische Ausstellung „Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien“ gezeigt wird. Hier wird um 11 Uhr eine Führung angeboten. Auf der Börse werden Münzen, Medaillen, Geldscheine, außerdem Orden und Abzeichen, Ansichtskarten und auch Handpuppen verkauft. Beratungen sind möglich.

- Anmeldung für Anbieter: NumiClubGoerlitz@aol.com oder uae-schubert@gmx.de
- Eintritt frei

Mittwoch, 6. November, 15 Uhr

Breslau modern

In der Reihe „Kaffee & Kultur – natürlich schlesisch“ lädt Kuratorin Dr. Johanna Brade zu einer Einführung in die Sonderausstellung „Avantgarde in Breslau 1919-1933“ ein.

- Reservierung: +49 3581 8791-0, kontakt@schlesisches-museum.de
- Eintritt: 10 Euro (inkl. Kaffee und Kuchen)

Sonntag, 10. November, 15 Uhr

Führung durch die Sonderausstellung „Avantgarde in Breslau 1919-1933“ mit Kuratorin Dr. Johanna Brade.

Teilnahme: 5 €, ermäßigt 4,50 €



Montag, 11. November 18 Uhr

Filmpalast Görlitz, Jakobstraße 16

Filmvorführung

Wir sind Juden aus Breslau. Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933

Kinodokumentarfilm von Karin Kaper und Dirk Szuszi

14 Zeitzeugen stehen im Mittelpunkt des Films. Sie waren in Breslau beheimatet, wo einst die drittgrößte jüdische Gemeinde Deutschlands bestand. Als Hitler an die Macht kam, mussten sie als Juden fliehen oder ins Exil gehen, einige überlebten das Konzentrationslager Auschwitz. In den USA, England, Frankreich und auch in Deutschland bauten sie sich ein neues Leben auf. Einige haben bei der Gründung und dem Aufbau Israels wesentlich mitgewirkt. Der Regisseur Dirk Szuszi ist zur Aufführung des Films (108 Min.) anwesend.

- In Zusammenarbeit mit Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Förderkreis Görlitzer Synagoge e.V.; gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

- Zusätzliche Schulvorführung mit Regisseur am 12.11. im Filmpalast

Donnerstag, 28. November, 18 Uhr

Eingang Fischmarkt 5

Buchvorstellung: Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte

Die Autorin Lisa Höhenleitner und Volker Umlauf von der Stiftung OP ENHEIM schildern die Biografie eines Bürgerhauses am Breslauer Salzmarkt, das sinnbildhaft für die polnische, jüdische und deutsche Geschichte steht und heute das deutsch-polnische Kulturzentrum OP ENHEIM beherbergt.

- Eine Veranstaltung des Kulturreferats und des Senfkorn Verlags.

- Eintritt: 3 Euro

Mittwoch, 4. Dezember, 15 Uhr

Kaffee & Kultur – natürlich schlesisch

Eröffnung der Präsentation „Religiöse Volkskunst aus Schlesien“ - Hinterglasbilder und Gnadenbilder

Dank einer Schenkung von Fritz Helle ist die Sammlung des Schlesischen Museums an religiöser Volkskunst deutlich gewachsen. Dr. Martin Kügler eröffnet eine Präsentation von Hinterglasbildern aus Kaiserswalde (Grafschaft Glatz) und spätbarocker Holzplastiken. Sie sind Kopien der Gnadenbilder von Wallfahrtsorten in Schlesien, Böhmen und Mähren. Ebenso wie Hinterglasbilder wurden sie von den Wallfahrern als Andenken mit nach Hause genommen.

- Reservierung: +49 3581 8791-0, kontakt@schlesisches-museum.de

- Eintritt: 10 Euro (inkl. Kaffee und Kuchen)

6. Dezember bis 22. Dezember, täglich 12 – 19 Uhr

Handwerkermarkt im Schlesischen Museum

Handwerker und Künstler aus Deutschland, Polen und Tschechien bieten im Schönhof ihre Arbeiten an: Schnitzereien, Bleiglas, verzierte Pfefferkuchen, Klöppelarbeiten, Korbwaren, Schmuck, Textilien, Keramik, Strickwaren und vieles mehr.

- Eintritt zum Handwerkermarkt frei

Sonnabend, 14. Dezember, 8-19 Uhr

Exkursion: Kaufmannstraditionen in Schweidnitz erleben

Kaufen und verkaufen, wiegen und messen, transportieren und aufbewahren: Im Museum



Seite 120 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

es Alten Kaufmannsstandes am Markt von Schweidnitz (Muzeum Dawnego Kupiectwa w Świdnicy) wird die Geschichte des Handels erlebbar gemacht. Passend dazu herrscht draußen vorweihnachtliches Markttreiben. Das Marktensemble gehört zu den schönsten in Schlesien. Die Friedenskirche und der Dom sind Perlen der barocken Kunst von europäischem Rang.

- Ein Angebot des Kulturreferats und von Görlitz-Tourist.
- Information/Anmeldung: +49 3581 764747, m.buchwald@goerlitz-tourist.de

Donnerstag und Freitag, 26. und 27. Dezember, jeweils 15:00-16:30 Uhr
Weihnachten in Schlesien – Rundgang für Groß und Klein zum Fest der Feste

Alle Jahre wieder in der Adventszeit wird auch im Museum die schlesische Gemütlichkeit gepflegt. Bei einem Ausstellungsrundgang, kombiniert mit einem kurzweiligen Vortrag, sind Traditionen, Bräuche und regionale Eigenarten zu entdecken.

- Teilnahme: 8 Euro, ermäßigt 6 €, Besucher bis 16 Jahre 2 €



**KULTURHISTORISCHES
MUSEUM
MAGDEBURG**

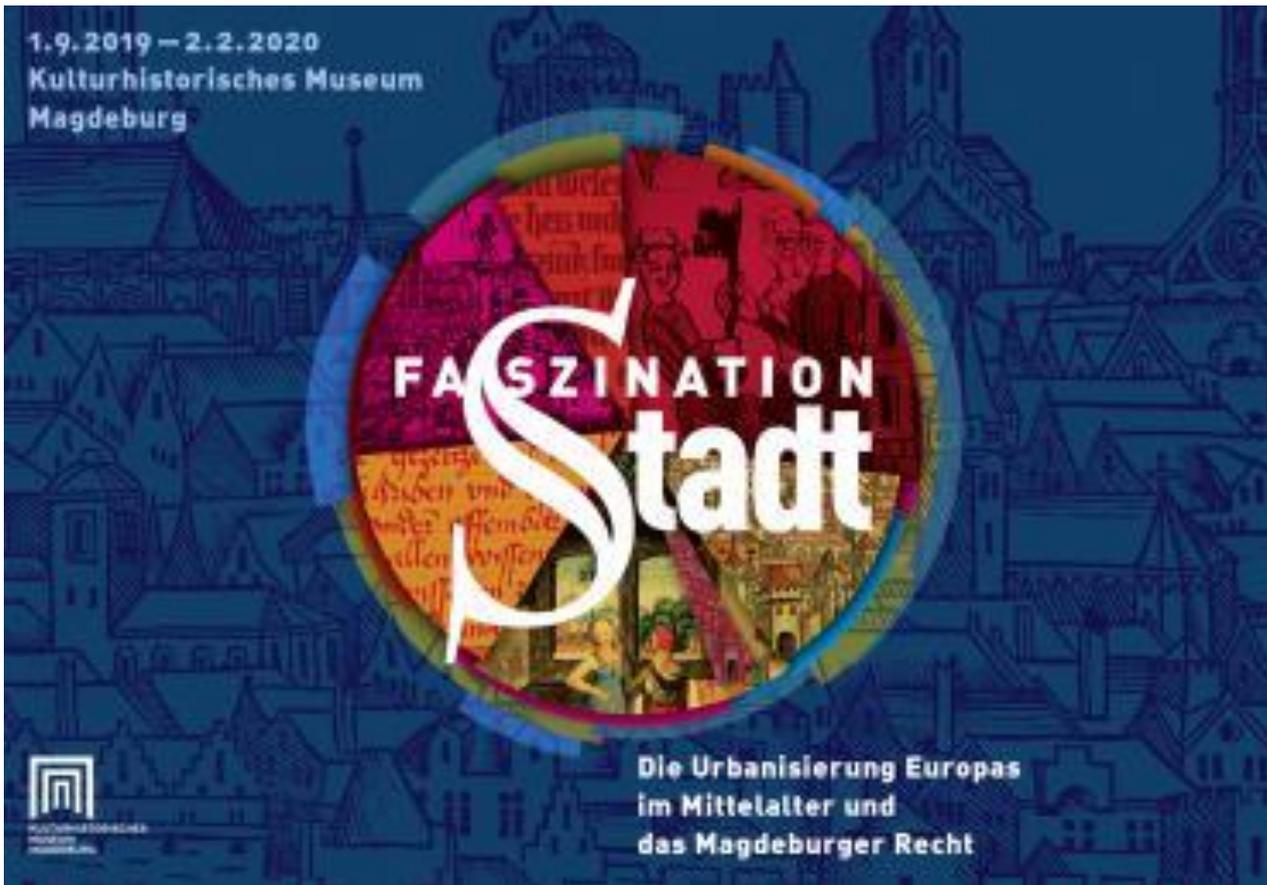
Kulturhistorisches Museum
Magdeburg
Otto-von-Guericke-Str. 68 –73
D-39104 Magdeburg
Tel +49 (0)391. 540 3588
Fax +49 (0)391. 540 3510
fuehrung@faszination-stadt2019.de
www.khm-magdeburg.de

09) Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht

Große Sonderausstellung

01. September 2019 bis 02. Februar 2020





Was sind Städte jenseits einer Ansammlung von Gebäuden und Menschen? Sie verkörpern das Versprechen von Frieden, Wohlstand und Aufstieg. Lernen Sie die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen kennen. Mit dem Magdeburger Recht verbreitete sich ein Gerüst in Mittel- und Osteuropa, das den Status der Städte festigte, das Leben in ihnen regelte und bis weit über das Mittelalter hinaus wirkte.

Mehr Informationen unter:

www.faszination-stadt2019.de

Die Ausstellung

Der Faszination, die städtisches Leben ausüben vermag, widmet das Kulturhistorische Museum Magdeburg im Jahr 2019/20 eine kulturhistorische Großausstellung, die sich in die Folge herausragender Mittelalterausstellungen des Museums in den vergangenen Jahren einreihet. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Lernen Sie die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen kennen. Vielfältige Exponate aus ganz Europa, darunter kostbare Gemälde und Skulpturen, wertvolle Handschriften und bedeutende Dokumente werden in der Schau Erfindergeist und Kreativität der mittelalterlichen Stadt erlebbar machen. Erfahren Sie, wie die Verfassung, die Organisation und die Kunst und Kultur der mittelalterlichen Städte zum Wegbereiter wurden für vieles, was bis heute unser Leben prägt.

Auf 1200 Quadratmetern macht die Sonderausstellung die Faszination Stadt erfahrbar. Über 250 Exponate verdeutlichen die Innovationen, die erst durch das Siedlungsmodell



„Stadt“ möglich wurden. Im Mittelpunkt der Schau stehen Städte, die mit dem Magdeburger Recht verbunden sind – ein Stadtrecht, welches das Rechtsleben in über 1000 Orten Mittel- und Osteuropas beeinflusste. Somit gehört es zu den wirkmächtigsten Stadtrechten des Mittelalters. Einhergehend mit der Urbanisierung und dem Stadtrecht entwickelte sich eine neue Gesellschaftsschicht: das Bürgertum.

[Broschüre \(PDF\)](#)

Immer aktuelle Bilder und Informationen zu "Faszination Stadt" finden Sie auch auf [facebook](#).

Der Sachsenspiegel

Zum ersten Mal seit langer Zeit werden alle vier prominenten Bilderhandschriften des Sachsenspiegels, einem der bedeutendsten Rechtsbücher des Mittelalters, zusammen präsentiert. Ausgewählte Exponate aus ganz Europa sowie die eigens auf die Ausstellung abgestimmte Gestaltung und interaktive Elemente machen die Facetten des mittelalterlichen Stadtlebens erlebbar. Hochkarätige Objekte dieser Art benötigen einen besonders umsichtigen Umgang. Aus konservatorischen Gründen können diese einzigartigen Beispiele der mittelalterlichen Buchkunst daher nicht die gesamte Ausstellungsdauer gezeigt werden.

So ist der Sachsenspiegel aus Oldenburg nur bis zum 14.10.2019 und der Sachsenspiegel aus Heidelberg bis zum 6.11.2019 im Original in Magdeburg zu sehen. Die Exemplare aus Wolfenbüttel und Dresden werden bis zu 17.11.2019 präsentiert. Es lohnt sich also, sich frühzeitig auf den Weg nach Magdeburg zu machen.

Mehr Informationen zum Magdeburger Recht und zum Sachsenspiegel bietet die Seite www.magdeburg-law.com unseres Partners Zentrum für Mittelalerausstellungen.

Öffnungszeiten:

täglich 10 bis 18 Uhr

(außer Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag und Silvester)

Eintrittspreise:

Eintritt: 15 Euro

Eintritt ermäßigt: 12 Euro

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre eintritt fre

Publikationen

Katalog

[Faszination Stadt](#)

[Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht](#)

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link
808 S., etwa 580 Abb., 28×24 cm, Festeinband
erscheint am 1. September 2019

[Sandstein Verlag](#)

Museumspreis: 48 €

Buchhandelspreis: 68 €



Kurzführer

Faszination Stadt

Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link
120 S., 80 farbige Abb., Broschur, 23x10,5 cm
erscheint am 1. September 2019

[Sandstein Verlag](#)

ISBN 978-3-95498-454-1

Preis: 8 €

Wissenschaftlicher Begleitband

Kulturelle Vernetzung in Europa

Das Magdeburger Recht und seine Städte.

Wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung »Faszination Stadt«

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link; Heiner Lück
520 Seiten, 155 meist farbige Abb. 25 x 18 cm, Festeinband

[Sandstein Verlag](#)

ISBN 978-3-95498-452-7

Museumspreis: 28 €

Buchhandelspreis: 48 €

Die Publikationen zur Ausstellung sind im **Museumsshop** des Kulturhistorischen Museums Magdeburg erhältlich. Gegen einen geringen Aufpreis ist ein Versand möglich. Profitieren Sie von den Sonderkonditionen zur Ausstellung.

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig



10) Vertriebene in der DDR - Zum Umgang mit einem Tabu
Wissenschaftliche Tagung



14. November 2019

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmaische Straße 6, 04109 Leipzig

Das Thema »Flucht und Vertreibung« der Deutschen aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches und den anderen Siedlungsgebieten wurde in der DDR aus politischen Gründen totgeschwiegen. Bestenfalls wurden die Vertriebenen als »Umsiedler« postuliert. Es entstand so der Eindruck, dass die Menschen ihre alte Heimat freiwillig verlassen hatten. Gleichwohl beschäftigte das Thema Staat und Gesellschaft.

VERTRIEBENE IN DER DDR – ZUM UMGANG MIT EINEM TABU

Die Tagung behandelt die Frage, wie der Vertriebenen Diskurs (»Umsiedler«) in der DDR geführt wurde. Die Rolle der staatlichen Institutionen, von der SED bis hin zur Staatssicherheit, soll dabei ebenso beleuchtet werden wie die Rolle gesellschaftlicher Organe, etwa der Kirchen.

Auch Unterschiede zwischen den früheren Ländern – Mecklenburg war Hauptaufnahmegebiet – sollen herausgearbeitet werden. Die kulturellen Aspekte einer privat organisierten Erinnerungsarbeit von Heimatvertriebenen werden ebenfalls beleuchtet. Die Friedliche Revolution und die Wiedervereinigung eröffneten den Vertriebenen neue Perspektiven, die ebenfalls Gegenstand der Diskussion sein werden.

Die Konferenz wird die neuesten Forschungserkenntnisse präsentieren und zur Diskussion einladen. Ziel der Tagung ist es, 30 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Anfang vom Ende der deutschen Teilung in Partnerschaft mit dem Bund der Vertriebenen einen eher wenig beachteten Aspekt der Vertreibungsgeschichte öffentlich zu diskutieren.



Begrüßung:

10:00 Uhr Einlass und Registrierung

10:30 Uhr Begrüßung

Hartmut Koschyk
Parlamentarischer Staatssekretär a. D.,
stellvertretender Vorsitzender der
Deutschen Gesellschaft e. V.

10:35 Uhr Begrüßung und Ansprache

Dr. Bernd Fabritius
Beauftragter der Bundesregierung für
Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

Themenblock I: Flucht und Vertreibung - die SBZ/DDR als Aufnahmegebiet

11:00 Uhr Impulsvortrag

Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Bundesstiftung Flucht,
Vertreibung, Versöhnung

11:20 Uhr Podiumsdiskussion mit:

Dr. Gundula Bavendamm

Renate Holznagel
Vizepräsidentin des Bundes der Vertriebenen

Gunter Dehnert
Wissenschaftlicher Kurator am Pommerschen
Landesmuseum Greifswald

Moderation: Prof. Dr. Joachim Tauber
Direktor des Nordost-Instituts (IKGN e. V.)

12:30 Uhr Mittagspause

Themenblock II: Der »Umsiedler«-Diskurs in der DDR in Staat, Kultur und Gesellschaft

13:20 Uhr Impulsvortrag

Dr. Heike Amos
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut
für Zeitgeschichte München-Berlin

13:40 Uhr Podiumsdiskussion mit:

Dr. Heike Amos

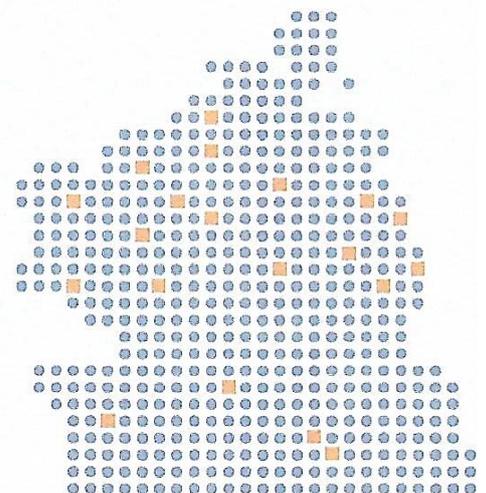
Dr. Markus Bauer
Direktor des Schlesischen Museums zu Görlitz

Volker Koepp
Dokumentarfilm-Regisseur,
Träger vielfacher Auszeichnungen

Dr. Alina Laura Just
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der
HafenCity Universität Hamburg (HCU)
im Bereich »Kulturerbe und
Museumswissenschaften«

Moderation: Steffen Neumann
Chefredakteur LandesEcho

15:00 Uhr Kaffeepause



Themenblock III: Die Rolle der Vertriebenen am Beispiel der deutsch-polnischen Verständigung

15:30 Uhr **Impulsvortrag**

Bernard Gaida
Vorsitzender des VDG – Verband der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen,
Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN (AGDM)

15:50 Uhr **Podiumsdiskussion mit:**

Bernard Gaida

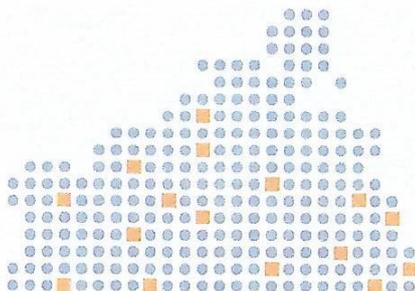
Hartmut Koschyk
Parlamentarischer Staatssekretär a. D.,
stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V.

Dr. Jens Baumann
Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen

Julita Izabela Zaprucka
ehemalige Direktorin des Gerhart-Hauptmann-
Museums in Hirschberg (Jelenia Góra)/Polen,
Mitglied des Kuratoriums der Stiftung der
Vertriebenen im Freistaat Sachsen

Moderation: **Steffen Neumann**
Chefredakteur LandesEcho

17:00 Uhr **Schlusswort und Ende der Tagung**



VERANSTALTER:

Deutsche Gesellschaft e. V.
Mosse Palais
Voßstraße 22 | 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 88 41 22 51
Fax: +49 (0)30 88 41 22 23
E-Mail: jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de



Bund der Vertriebenen
www.bund-der-vertriebenen.de



FÖRDERER:

**Bundesministerium des Innern,
für Bau und Heimat**
www.bmi.bund.de

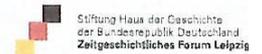


Nordost-Institut (IKGN e. V.)
www.ikgn.de



PARTNER:

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland
www.hdg.de/zeitgeschichtliches-forum/



VERANSTALTUNGSORT:

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland
Grimmaische Str. 6 | 04109 Leipzig

ANMELDUNG UND INFORMATIONEN:

Deutsche Gesellschaft e. V.
Jan Roessel, M.A. | Referent EU & Europa
Tel.: +49 (0)30 88 41 22 51
Fax: +49 (0)30 88 41 22 23
E-Mail: jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird bis zum 10.11.2019
gebeten. Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt.
Die Veranstaltung wird fotografisch dokumentiert.



11) "Die deutschen Minderheiten im östlichen Europa – Brückenbauer und Kulturträger"

Sonnabend, 09. November 2019,
von 14:00 bis 17:00 Uhr

im Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Straße 84,
01099 Dresden

Einladung

Der Landesverband Sachsen des Vereins für
Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e.V. (VDA)
lädt herzlich ein zum

VDA-Forum 2019
**"Die deutschen Minderheiten im östlichen Europa
– Brückenbauer und Kulturträger"**

Programm:

Begrüßung durch den Vorsitzenden des VDA-
Landesverbandes Sachsen, Peter **Bien**

Grußworte von Gästen

Prof. Dr. Bernd **Fabritius**, Beauftragter der
Bundesregierung für Aussiedlerfragen
und nationale Minderheiten:

**Die Politik der Bundesregierung zur Förderung der deutschen Minderheiten in
Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie den Nachfolgestaaten der ehemaligen
Sowjetunion**

Vortrag und Diskussion

*Das VDA-Forum 2019 ist die 20. Veranstaltung der Reihe "VDA-Forum", die der VDA-
Landesverband Sachsen seit dem Jahr 2000 durchführt. Die Reihe findet damit ihren
Abschluss.*

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand des VDA-Landesverbandes Sachsen

Förderung des VDA-Forums 2019:

Das VDA-Forum 2019 wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium des Innern.

Information gemäß der Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums der
Finanzen zur Änderung der Verwaltungsvorschriften des Sächsischen Staatsministe-



Seite 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

riums der Finanzen zur Sächsischen Haushaltsordnung vom 2. Februar 2017 (Aktenzeichen: 24-H1007/66/3-2017/3121):

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Die Veranstaltung wird fotografisch begleitet. Teilnehmer erklären sich durch ihre Anwesenheit zur Veröffentlichung aller von ihnen gemachten Fotos und Filmaufnahmen bereit.

**Wir verbinden Menschen.
www.vda-sachsen.de**

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

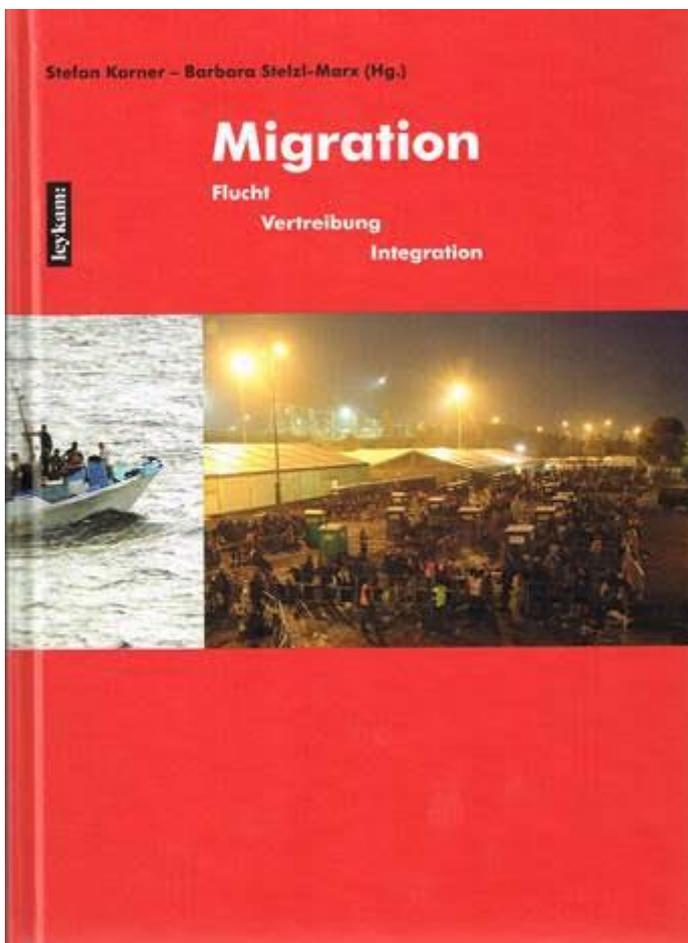
- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

- Wir sind fleißig am Lesen –

01) Migration – Flucht – Vertreibung - Integration



Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx (Hg.)

Migration

Flucht – Vertreibung - Integration

338 Seiten, gebunden
2019 erschienen

Preis: 29,90 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 17 x 24 cm

ISBN 978-3-7011-0400-0

Leykam Buchverlagsgesellschaft
Dreihackengasse 20, 8020 Graz
Tel.: +43 (0) 316 8095 582

Netzseite: www.leykamverlag.at

Kontakt: office@leykamverlag.at

Vor zwei Wochen lud Nationalratspräsident **Wolfgang Sobotka** zu dieser Buchpräsentation ins Parlament. Der Einladung folgten auch SLÖ-Bundesobmann **Gerhard Zeihsel** und der wissenschaftliche Referent der SLÖ, **Prof. Wolf Kowalski**, die allerdings enttäuscht feststellen mußten, daß es nach der Vorstellung keine Diskussion über das Werk gab.

Natürlich interessiert uns Sudetendeutsche in erster Linie der im Buch dargebotene historische Diskurs, worüber der erste Teil des Buches im Umfang von ca. 100 Seiten handelt.



Es sei ein wichtiger Beitrag, um ein aktuelles Thema auf sachlicher Grundlage zu diskutieren, sagte Sobotka. Migration wäre ein Teil der österreichischen Geschichte, nicht erst seit den letzten Jahren. Das Buch gebe einen wesentlichen Teil dieser Geschichte wieder und trage dazu bei, die Entwicklung der Migration über mehr als acht Jahrzehnte beurteilen zu können, so Sobotka.

Für Herausgeber **Stefan Karner** ist Österreich immer schon ein Migrationsland, ein Aufnahmeland gewesen. Die aktuellen Migrationsbewegungen jedoch würden sich in der Dauer der Fluchtbewegung, der Zahl der Migranten und deren konfessioneller und ethnischer Zusammensetzung stark von den historischen unterscheiden. Vergleiche seien deshalb schwierig

Wien, am 23. Oktober 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 146, 2019

02) Wilhelm M. Donko: Österreichische Kriegsmarine. Eine Seemacht und ihr Ende



Wilhelm M. Donko

Österreichs Kriegsmarine Eine Seemacht und ihr Ende

Größe: 23,5 x 20 cm (quer)

144 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen, Hardcover

Preis: 24,95 € (zzgl. Versand)

ISBN: 978-3-9504475-3-8

Edition Winkler-Hermaden

Hauptstr. 37, A-2123 Schleinbach,
Tel.: +43 (0) 2245 4592

www.edition-wh.at

Mail: info@edition-wh.at

Sie war einst die achtgrößte Seestreitkraft der Welt, die k. u. k. Marine: Ein straffer technisch-administrativer Organismus, eine Art Heimat für Tausende Soldaten und ihre Familien aus allen Teilen des habsburgischen Reiches ... Anschaulich wird hier ein Überblick über Aufbau und Entwicklung der k. u. k. Marine geboten – mit einer Fülle von spektakulären Fotodokumenten.

(H.W. Scheidl, „Presse“)



Seite 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 758 vom 31.10.2019

Nichts erinnert mehr daran, daß Pula einst der Hauptkriegshafen der k. u. k. Marine war. Oder doch? In Wahrheit erinnert selbst heute eigentlich alles dort an die k. u. k. Marine – keine Gebäude, keine Straße ohne maritime k. u. k. Vergangenheit. Das einst heruntergekommene Fischerstädtchen mit seinen wenigen Einwohnern hatte sich ab 1850 binnen weniger Jahrzehnte zu einer modernen mitteleuropäischen Stadt mit 60.000 Einwohnern entwickelt, in der Straßenbahnen fuhren, es ein mondänes Marine-Kasino, Villenviertel und Gymnasien gab – und ja, sogar ein nobles Grand Hotel (heute: „Hostel Riviera“!) wurde gebaut...

Wien, am 24. Oktober 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 147, 2019



E. b) Blick ins „weltweite Netz www“

- Wir schauen täglich, ja jederzeit, ins Netz; für Kritik fehlt uns die Zeit -

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2020



Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 👉 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 👉 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmalern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- 👉 zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



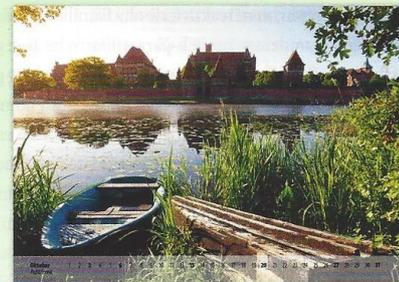
Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender **€ 10,80**, im **Format DIN A3** kostet er **€ 19,80** – beide Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

Bestellungen erbitten wir unter:

www.der-westpreusse.de/kalender2020.html, per Telefon – 02506/3057-50 –, per E-Mail – landsmannschaft-westpreussen@t-online.de – oder per Post: Landsmannschaft Westpreußen e. V., Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

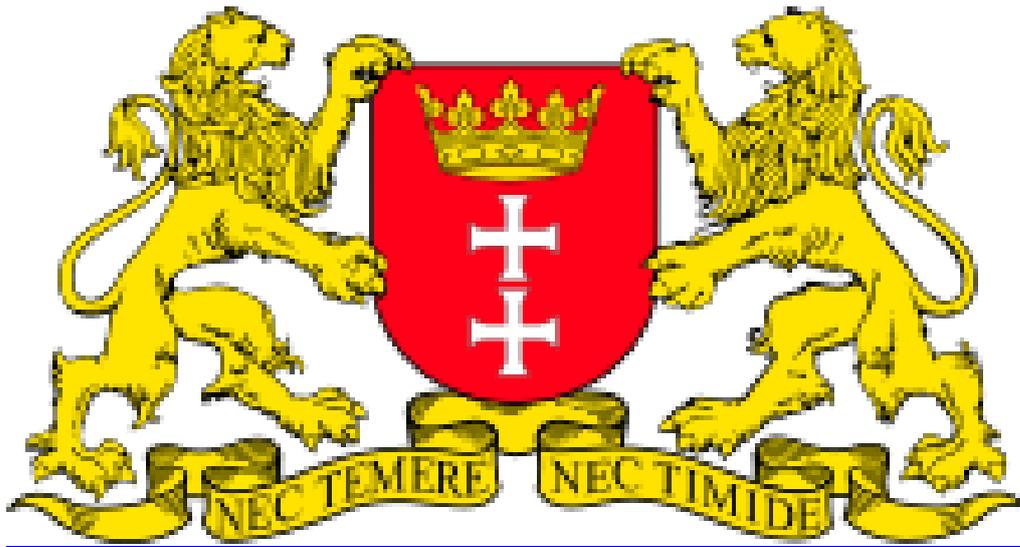


Diejenigen, die den Kalender 2019 als Leser des *Westpreußen* erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4-** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung spätestens bis zum 30. September** in Kenntnis zu setzen.



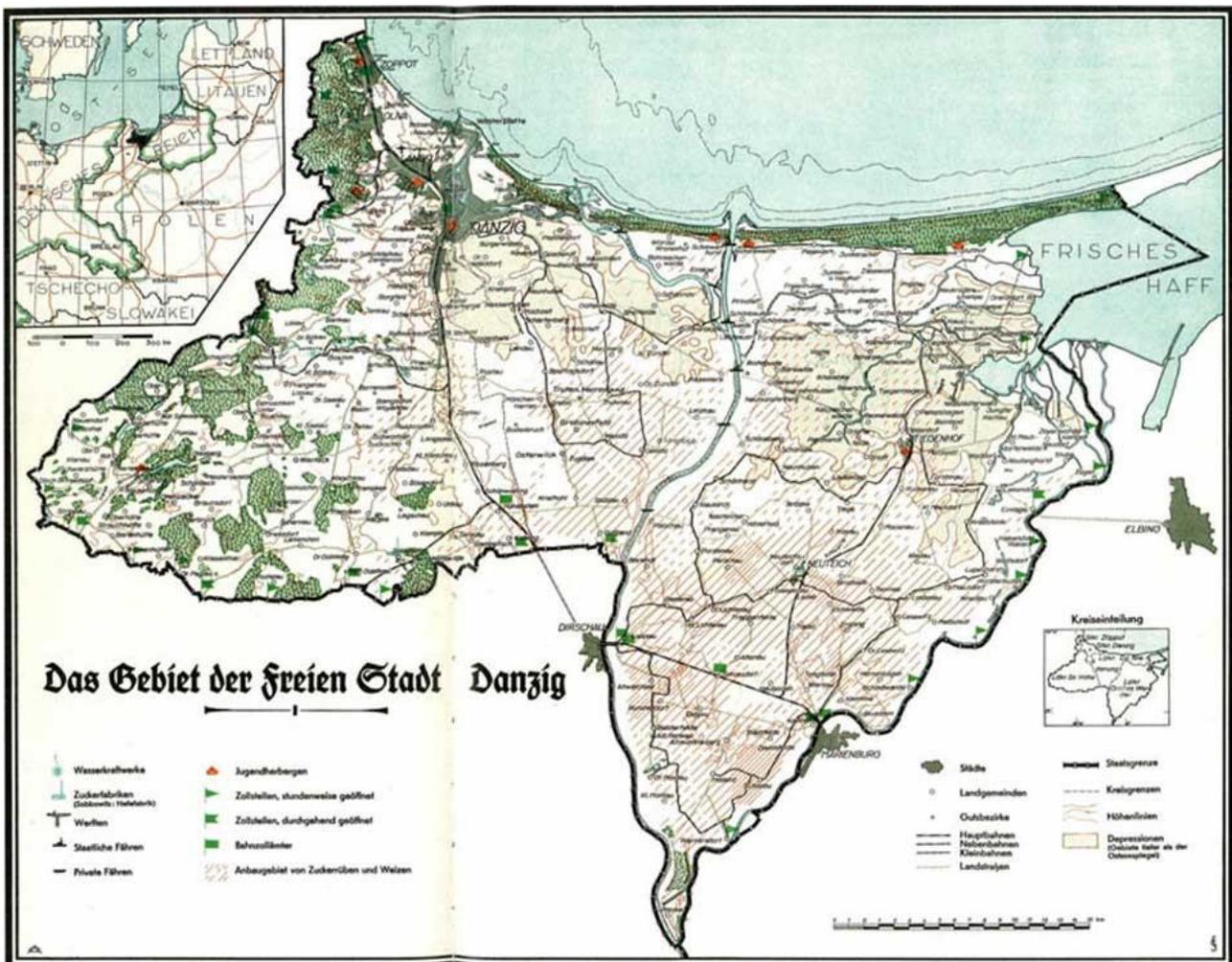
Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920